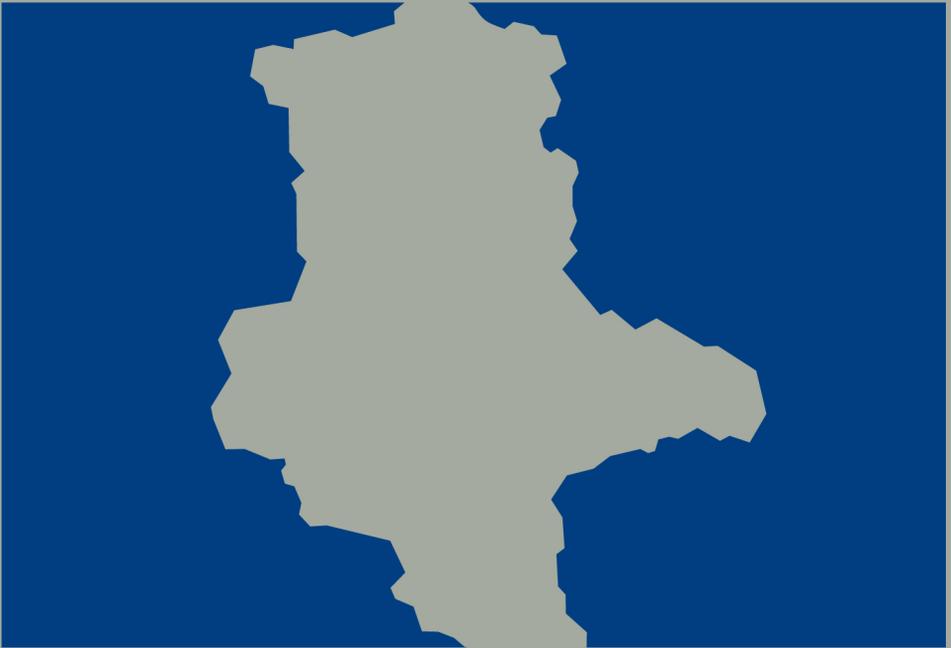


Alexandra Katzmarski | Peer Pasternack  
Gerhard Wünscher | Steffen Zierold

# Sachsen-Anhalt- Forschungslandkarte Demographie



Expertenplattform  
Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt

Alexandra Katzmarski | Peer Pasternack  
Gerhard Wünscher | Steffen Zierold

# **Sachsen-Anhalt- Forschungslandkarte Demographie**

Expertenplattform  
Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt  
Halle (Saale) 2019

Die vorliegende Publikation entstand mit Unterstützung des Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt. Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den Autor.innen.



**SACHSEN-ANHALT**

---

## **IMPRESSUM**

Expertenplattform Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt, c/o Interdisziplinäres Zentrum für Altern Halle (IZAH), Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Ernst-Grube-Straße 40, 06120 Halle (Saale). Sprecher: Prof. Peer Pasternack, Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF)

Internet: <http://expertenplattform-dw.de/>

ISBN 978-3-937573-66-3

Halle (Saale) 2019

# Inhalt

Abkürzungen .....	6
-------------------	---

<b>Sachsen-Anhalts Wissenschaft als Ressource im demographischen Wandel .....</b>	<b>7</b>
---	----------

Die Expertenplattform.....	7
----------------------------	---

Die Orte des Wissens zum demographischen Wandel.....	10
--	----

## **A Die Themenfelder und ihre institutionellen Orte**

<b>1. Zentrale Akteure: Einrichtungen mit thematisch breiter Demographie-Expertise.....</b>	<b>17</b>
---	-----------

Expertenplattform Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt (17). Juristischer Bereich: Öffentliches Recht, MLU (17). Institut für Soziologie, MLU (18). Institut für Geowissenschaften und Geographie, MLU (19). Institut Bildung, Beruf und Medien, OVGU (20). Forschungsschwerpunkt Demographiefolgenforschung, HS Harz (20). Angewandte Geoinformatik und Fernerkundung & AGIRA e.V., HS Anhalt (22). Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina (23). Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) (23). Kompetenzzentrum Soziale Innovation (KSI) (24). Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) (25). Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH) (25). Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung Halle (isw) (26)

<b>2. Gesellschaft und Bevölkerung.....</b>	<b>27</b>
---	-----------

<b>Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg .....</b>	<b>28</b>
---	-----------

Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie (29). Institut für Pädagogik: Bereich Recht, Verwaltung und Organisation (29). Seminar für Arabistik und Islamwissenschaft (29)

<b>Hochschule Magdeburg-Stendal.....</b>	<b>31</b>
--	-----------

Fachbereich Soziale Arbeit: Gesundheit und Medien, SozialeArbeit (31). KinderStärken – An-Institut Hochschule Magdeburg-Stendal (31)

### 3. Gesundheit und Alter ..... 33

#### **Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg** ..... 34

Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaften (35). Institut für Rehabilitationsmedizin (IRM) (36). Institut für Allgemeinmedizin (IAM) (36). Institut für Medizinische Epidemiologie, Biometrie und Informatik (36). Interdisziplinäres Zentrum für Altern Halle (IZAH) (38). Institut für Medizinische Soziologie (IMS) (38). Institut für Geschichte und Ethik der Medizin (38). Interdisziplinäres Zentrum Medizin – Ethik – Recht (39)

#### **Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg** ..... 39

Bereich Soziologie (39). Bereich Sportwissenschaft (40). Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie (ISMG) (42). Institut für Allgemeinmedizin (42). Klinik für Neurologie (42). Institut für Kognitive Neurologie und Demenzforschung (43). Institut für Mikro- und Sensordysteme (43)

#### **Hochschule Harz** Fachbereich Automatisierung und Informatik ..... 43

#### **Hochschule Magdeburg-Stendal** Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien ..... 44

#### **Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle** Fachbereich Design ..... 45

#### **An-Institut und Verbände** ..... 46

Forschungsstelle Rehabilitation von Menschen mit kommunikativer Behinderung (45). Netzwerk Qualitative Gesundheitsforschung (45). Forschungsverbund Autonomie im Alter (47)

### 4. Bildung ..... 49

#### **Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg** ..... 50

Bereich Sozialpädagogik/Pädagogik der frühen Kindheit (51). Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik (51). Zentrum für Schul- und Bildungsforschung (ZSB) (51). Institut für Pädagogik: Erwachsenenbildung/Weiterbildung (52)

#### **Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg** Professur für Hochschulforschung ..... 54

#### **Hochschule Magdeburg-Stendal** ..... 54

Kompetenzzentrum Frühe Bildung (KFB) (54). Kindheitswissenschaften (55)

#### **Außeruniversitäre Einrichtung und Verbände** ..... 57

Deutsches Jugendinstitut, Außenstelle Halle (57). Forschungsnetz Frühe Bildung Sachsen-Anhalt (FFB) (57). Hochschulverbund „Heteroge-

nität als Qualitätsherausforderung: Hochschulbildung im demografischen Wandel“ (HET LSA) (59). Wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen Sachsen-Anhalts (60)

## 5. Wirtschaft und Beschäftigung ..... 61

<b>Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</b> Bereich Wirtschaftswissenschaften .....	62
<b>Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg</b> .....	63
Wirtschaftswissenschaft: Internationale Wirtschaft und Finanzwissen- schaft (63). Bereich Arbeitsmedizin am Universitätsklinikum (63)	
<b>Hochschule Magdeburg-Stendal</b> Fachbereich Wirtschaft .....	65
<b>Hochschulverbund</b> Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) .....	65
<b>An-Institut</b> Mensch-Technik-Organisation-Planung GmbH (METOP).....	67

## 6. Stadtentwicklung, Daseinsvorsorge, ländliche und suburbane Räume..... 69

<b>Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg</b> .....	70
Interdisziplinäre Wissenschaftliche Einrichtung Genossenschafts- und Kooperationsforschung (IWE-GK) (71). Forschungsstelle Innovative Kommunalentwicklung und Daseinsvorsorge (FINKO) (71). Institut für Informatik (72). Germanistisches Institut (73)	
<b>Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg</b> Institut für Automation und Kommunikation (ifak) .....	73
<b>Hochschule Harz</b> Fachbereich Verwaltungswissenschaften .....	73
<b>Außeruniversitäre Einrichtung und Verbund</b> .....	75
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien Halle (IAMO) (75). DASL-Landesgruppe Mitteldeutschland (75)	

## B Dokumentation

Portale.....	79
Transferformate .....	81
Glossar .....	84
Die Publikationen der Expertenplattform .....	90
Autor.innen .....	95

## Abkürzungen

AAL	Active Assisted Living		
acatech	Deutsche Akademie der Technikwissenschaften		
AGIRA	Institut Angewandte Geoinformatik und Raumanalysen		
ARL	Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover		
BBS	Rehabilitationswissenschaftlicher Verbund Berlin, Brandenburg und Sachsen		
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung		
CLLD	Community Led Local Development (Lokale Entwicklung unter Federführung der Bevölkerung)		
DASL	Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung		
DDR	Deutsche Demokratische Republik		
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft		
DJI	Deutsches Jugendinstitut		
DRG	Diagnosis Related Groups		
EbM	Evidenzbasierte Medizin		
EEG	Elektroenzephalografie		
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung		
EPF	Expertenplattform demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt		
ESF	Europäischer Sozialfonds		
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums		
EU	Europäische Union		
e.V.	eingetragener Verein		
FFB	Forschungsnetz Frühe Bildung Sachsen-Anhalt		
GG	Grundgesetz		
GIS	Geografische Informationssysteme		
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung		
Het LSA	Hochschulverbund „Heterogenität als Qualitätsherausforderung: Hochschulbildung im demografischen Wandel“		
HoF	Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg		
HS	Hochschule		
IAMO	Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien		
		IFF	Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und-Automatisierung Magdeburg
		IKT	Kompetenzzentrum für Informations- und Kommunikationstechnologien und unternehmensnahe Dienstleistungen
		isw	Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung
		IMWS	Fraunhofer-Institut für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen Halle
		IWE-GK	Interdisziplinäre Wiss. Einrichtung Genossenschafts- und Kooperationsforschung
		IWH	Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle
		IZAH	Interdisziplinäres Zentrum Altern Halle
		KAT	Kompetenznetzwerk für Angewandte und transferorientierte Forschung
		KFB	Kompetenzzentrum Frühe Bildung (Stendal)
		KSI	Kompetenzzentrum Soziale Innovation
		LQ	Lebensqualität
		LSA	Land Sachsen-Anhalt
		METOP	Mensch-Technik-Organisation-Planung GmbH
		MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
		MLU	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
		ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
		ÖSD	Ökosystem(dienst)leistung
		OVGU	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
		SBZ	Sowjetische Besatzungszone
		SGB	Sozialgesetzbuch
		StatBA	Statistisches Bundesamt
		TDG	Translationsregion für digitalisierte Gesundheitsversorgung
		WHO	World Health Organisation/Weltgesundheitsorganisation
		ZSH	Zentrum für Sozialforschung Halle
		ZSB	Zentrum für Schul- und Bildungsforschung, Halle

## Sachsen-Anhalts Wissenschaft als Ressource im demographischen Wandel

Eines der wichtigsten internen Potenziale Sachsen-Anhalts zur Bewältigung der Herausforderungen, die der demographische Wandel erzeugt, stellt die im Lande ansässige Wissenschaft dar. Diese Bedeutung ergibt sich aus einem einfachen Umstand: Von außen ist die notwendige Expertise nicht im erforderlichen Umfang zu bekommen, da der Außenblick auf Sachsen-Anhalt immer nur so etwas wie einen ‚interessanten Fall‘ entdeckt – also einen, der sporadisch, aber nicht dauerhaft Interesse zu wecken vermag.

### Die Expertenplattform

Daher arbeitet seit 2009 die Expertenplattform „Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt“ (EPF), bis 2013 beim WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt Wittenberg, seit 2014 am Interdisziplinären Zentrum Altern Halle (IZAH) angesiedelt. Ihre inhaltliche Betreuung erfolgt am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF); Sprecher der EPF-Lenkungsgruppe ist der Direktor des HoF, Prof. Peer Pasternack, die Geschäftsführung nimmt Steffen Zierold vom gleichen Institut wahr.

Die EPF war im Bemühen entstanden, einen misslichen Umstand einigermaßen auszugleichen: Sachsen-Anhalt ist zwar – neben Mecklenburg-Vorpommern – das am stärksten vom demographischen Wandel betroffene Land, doch verfügt es – anders als etwa Mecklenburg-Vorpommern<sup>1</sup> – über kein für das Thema einschlägiges Forschungsinstitut. Die Expertenplattform setzt sich aus 85 Vertretern und Vertreterinnen unterschiedlicher Disziplinen zusammen, und zwar aus allen Fächergruppen: Sozial- und Geisteswissenschaften, Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie Medizin. Ihr Hauptziel ist, den Austausch zwischen den Expert.innen selbst sowie zwischen diesen und Wissensnachfragern aus der Praxis zu unterstützen.

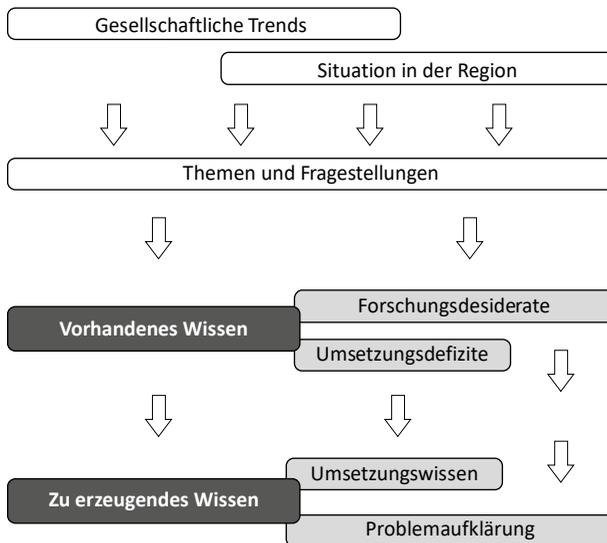
---

<sup>1</sup> Dort existieren das Max-Planck-Institut für Demografie Rostock (<https://www.demogr.mpg.de/de/>) und das Rostocker Zentrum zur Erforschung des Demografischen Wandels, letzteres gemeinsam vom MPI und der Universität Rostock unterhalten (<https://www.rostockerzentrum.de/>).



Die Wissenschaft des Landes klärt die Grundlagen der ablaufenden Prozesse auf, etwa indem letztere in internationale und überregionale Entwicklungen einordnet werden, und sie erbringt auf dieser Basis Beratungsleistungen.

*Modell der Produktion regional relevanten wissenschaftlichen Wissens*



Die Themenbreite, die sich über alle beteiligten Institute und Wissenschaftler:innen hinweg zeigt, ist dabei höchst beachtlich. Nahezu jedes Thema, das im Zuge des demographischen Wandels relevant ist, wird an mindestens einer Hochschule oder Forschungseinrichtung des Landes wissenschaftlich bearbeitet, häufig auch an mehreren, nicht selten in institutsübergreifenden Verbänden. In insgesamt neun Transferworkshops hat die EPF in den letzten Jahren Wissenschaft und Praxis zusammengeführt, um drängende Probleme des Landes zu verhandeln:

- Raumwirksame Folgen des demografischen Wandels in Ostdeutschland (8.12.2009)<sup>2</sup>
- Transferworkshop (27.10.2011) und Statusseminar (6.5.2011)<sup>3</sup>

<sup>2</sup> vgl. <http://expertenplattform-dw.de/kick-off-workshop-raumwirksame-folgen-des-demografischen-wandels-in-ostdeutschland-08-12-2009/>

- EU-Workshop (18.10.2012)<sup>4</sup>
- Die Zukunft der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum: Entwicklungsoptionen für Kinderbetreuung, Schule und Kultur (14./15.2.2013)<sup>5</sup>
- EPF-Jahrestreffen (3.11.2015)
- Zuwanderung nach Sachsen-Anhalt – wie geht Integration? (10.5.2017)<sup>6</sup>
- Abgehängte Regionen – Probleme und Gegenstrategien (28.6.2018)<sup>7</sup>
- Das andere Bauhaus-Erbe: Leben in den Plattenbausiedlungen Sachsen-Anhalts heute (1.7.2019)<sup>8</sup>

## **Die Orte des Wissens zum demographischen Wandel**

Welches Wissen existiert in Sachsen-Anhalt zum demographischen Wandel? Wo findet sich dieses Wissen? Wer sind Expertinnen und Experten für entsprechende Themen?

Immer wieder wird darauf verwiesen, dass es nicht in erster Linie an (wissenschaftlichem) Wissen zu den Problemen des demographischen Wandels mangle, sondern eher aussichtsreiche Umsetzungsstrategien auf verschiedenen Ebenen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft fehlten. Allerdings: Wenn auch kein Mangel an Wissen und Experten herrscht, so bereitet doch die Zugänglichkeit mitunter Probleme.

Deshalb hat die EPF dazu eine umfängliche Informationsübersicht erarbeitet, die zu diesem Wissen hinführt. Dabei wurde nicht nur die Expertise der Wissenschaft, sondern auch diejenige der Praxis berücksichtigt, insbesondere solcher Wissensträger, die mit den entsprechenden Problemen vor Ort konfrontiert sind. Diese Wissenslandkarte zeigt, in welchem Maße Expertise verfügbar ist, und sie zeigt ebenso, dass bei Land und Kommunen eine Nachfrage danach besteht. Der Großteil der gebotenen Information ist online zugänglich, und die Expertise-Übersicht liefert die entsprechenden Verlinkungen.

---

<sup>3</sup> vgl. <http://expertenplattform-dw.de/statusseminar-06-05-2011/> und <http://expertenplattform-dw.de/transferworkshop-27-10-2011/>

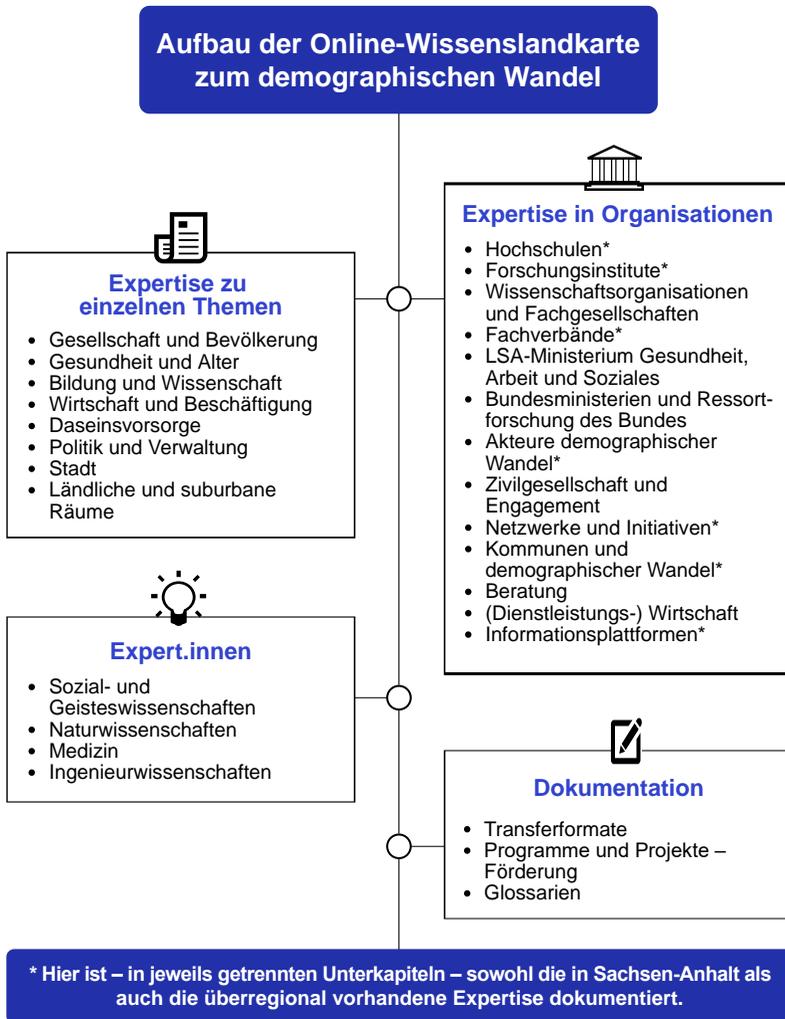
<sup>4</sup> vgl. <http://expertenplattform-dw.de/eu-workshop-der-expertenplattform-demographischer-wandel-in-sachsen-anhalt-18-10-2012/>

<sup>5</sup> vgl. <http://expertenplattform-dw.de/iwh-mlu-workshop-2013/>

<sup>6</sup> vgl. <http://expertenplattform-dw.de/transferworkshop-zuwanderung/>

<sup>7</sup> vgl. <http://expertenplattform-dw.de/transferworkshop-abgehaengte-regionen/>

<sup>8</sup> vgl. <http://expertenplattform-dw.de/transferworkshop-2019/>



Die Recherchen sind im Auftrage und mit Unterstützung des Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes durchgeführt worden und haben einen reichen Ertrag gebracht:

- Entstanden ist ein Navigationsinstrument hin zu dem einschlägigen Wissen, das drei Kapitel umfasst: Expertise zu einzelnen Themen, Expertise in

Organisationen und Expert:innen. So werden drei unterschiedliche Blickrichtungen ermöglicht, um Zugang zu den Informationen zu erhalten.

■ Thematisch sind die Kapitel gegliedert nach „Gesellschaft und Bevölkerung“, „Gesundheit und Alter“, „Bildung und Wissenschaft“, „Wirtschaft und Beschäftigung“, „Daseinsvorsorge“, „Politik und Verwaltung“, „Stadt“ und „Ländliche und suburbane Räume“.

Gerhard Wünscher:

### Demografischer Wandel.

#### Expertise aus Wissenschaft und Praxis

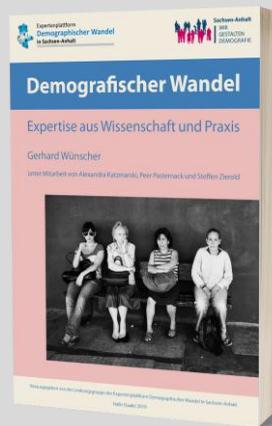
Unt. Mitarb. v. Alexandra Katzmarski,  
Peer Pasternack und Steffen Zierold,  
hrsg. von der Lenkungsgruppe der  
Expertenplattform Demographischer  
Wandel in Sachsen-Anhalt,  
Halle (Saale) 2019, 217 S.

online unter

<https://expertenplattform-dw.de/expertise-demografischer-wandel.pdf>

Kontakt:

gerhard.wuenscher@hof.uni-halle.de



Dabei stand Sachsen-Anhalt (und die ostdeutschen Länder) im Mittelpunkt der Recherche, doch sind die Probleme und ist vorhandenes Problembearbeitungswissen auch andernorts zu finden. Deshalb war es wichtig, auch nutzbares Wissen zu erfassen, das außerhalb des Landes vorliegt. Für Sachsen-Anhalt selbst zeigt sich insgesamt, dass nicht nur Natur-, Ingenieurwissenschaften und Medizin, sondern auch die Geistes- und Sozialwissenschaften zahlreiche gewichtige Beiträge zur Lösung gesellschaftlicher Probleme leisten. Ebenso zeigt sich, dass die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in ihren Regionen sehr aktiv sind.

Deutlich wird: Die Hochschulen und Wissenschaft Sachsen-Anhalts stellen sich den regionalen Herausforderungen, und sie entwickeln eine beachtliche Leistungsfähigkeit dabei. Die Übersicht erleichtert nicht nur die Navigation durch die reichhaltigen Wissensressourcen. Sie kann auch den Wissenstransfer fördern und Kooperationen erleichtern.

## DIE EXPERTENPLATTFORM

**Prof. Birgit Apfelbaum** Hochschule Harz, Verwaltungswissenschaften, Halberstadt • **Prof. Oliver Arránz Becker**, MLU Halle-Wittenberg, Soziologie • **Dipl.-Ing. agr. Franziska Appel** Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien Halle (IAMO) • **Dr. Holger Backhaus-Maul** MLU Halle-Wittenberg, Pädagogik • **Dr. Walter Bartl** MLU Halle-Wittenberg, Soziologie • **Alfons Balmann** Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien Halle (IAMO) • **Prof. Kerstin Baumgarten** Hochschule Magdeburg-Stendal, Gesundheitswissenschaften • **Prof. Peter Blaser** OVGU Magdeburg, Sportwissenschaft • **Prof. Irina Böckelmann** OVGU Magdeburg, Universitätsklinik • **Prof. Jörn Borke** Forschungsnetzwerk Frühe Bildung Sachsen-Anhalt (FFB) • **Dipl.-Soz. Sabine Böttcher** Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH) • **Prof. Rüdiger Braun-Dullaeus** OVGU Magdeburg, Universitätsklinik • **Dipl.-Ing. Heike Brückner** Stiftung Bauhaus Dessau • **Julia Bruns B.A.** Hochschule Harz, Verwaltungswissenschaften, Halberstadt • **Dipl.-Soz. Christina Buchwald** Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH) • **Prof. Frank Bünning** OVGU Magdeburg, Institut Bildung, Beruf und Medien • **Maria Burkhardt B.A.** Hochschule Magdeburg-Stendal, KinderStärken e.V. • **Dr. Changxing Dong** Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien Halle (IAMO) • **Prof. Emrah Düzel** Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen • **Prof. Astrid Eich-Krohm** OVGU Magdeburg, Sozialmedizin/Gesundheitsökonomie • **Prof. Ulrich Fischer-Hirchert** Hochschule Harz, Automatisierung/Informatik • **Prof. Klaus Friedrich** MLU Halle-Wittenberg, Sozialgeographie • **Prof. Christine Fürst** MLU Halle-Wittenberg, Geowissenschaften/Geographie • **Erik Harnau M.Sc.** OVGU Magdeburg, Arbeitswissenschaft/Fabrikautomatisierung/Fabrikbetrieb • **Dr. Gerhard Heimpold** (stellv. EPF-Sprecher) Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) • **Prof. Bettina Göttke-Krogmann** Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle • **PD Dr. Holle Grünert** Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH) • **Prof. Hermann Hinrichs** OVGU Magdeburg, Universitätsklinik • **Prof. Thomas Herzfeld** Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien Halle (IAMO) • **Prof. Josefine Heusinger** Hochschule Magdeburg-Stendal, Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien • **Prof. Everhard Holtmann** Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH) • **Dr. Volker Höcht** Institut für angewandte Geoinformatik und Raumanalysen (AGIRA) • **Prof. Anita Hökelmann** OVGU Magdeburg, Sportwissenschaft • **Prof. Gundula Hübner** MLU Halle-Wittenberg, Psychologie • **Dr. Patrick Jahn** Translationsregion für digitalisierte Gesundheitsversorgung • **Prof. Robert W. Jahn** OVGU Magdeburg, Berufspädagogik • **Prof. Beatrice Hungerland** Hochschule Magdeburg-Stendal, Angewandte Kindheitswissenschaften • **Prof. Ulrich Jumar** Institut für Automation und Kommunikation Magdeburg (ifak) • **Dipl.-Soz. Thomas Ketzmerick** Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH) • **Prof. Winfried Kluth** MLU Halle-Wittenberg, Jura • **Prof. Wolfhard Kohte** Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH) • **Dipl.-Ing.-Ök. Sylvia Lietz** Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung (isw), Magdeburg • **Prof. Hand Lilie** MLU Halle-Wittenberg, Jura • **Prof. Wilfried Mau** MLU Halle-Wittenberg, Interdisziplinäres Zentrum für Altern Halle (IZAH) • **Prof. Astrid Meier** MLU Halle-Wittenberg, Orientalisches Institut • **Prof. Frithjof**

**Meinel** Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle • **Prof. Gabriele Meyer** MLU Halle-Wittenberg, Universitätsklinikum • **Prof. Johanna Mierendorff** MLU Halle-Wittenberg, Pädagogik • **Prof. Werner Nell** MLU Halle-Wittenberg, Germanistik • **Prof. Karl-Heinz Paque** OVGU Magdeburg, Volkswirtschaftslehre • **Prof. Peer Pasternack** (EPF-Sprecher) Institut für Hochschulforschung (HoF) • **Prof. Matthias Pietsch** Hochschule Anhalt, Geoinformatik/Fernerkundung • **Prof. Philipp Pohlenz** OVGU, Hochschulforschung und Hochschulverbund Het LSA • **Prof. Birgit Reißig**, Deutsches Jugendinstitut, Außenstelle Halle • **Prof. Matthias Richter** MLU Halle-Wittenberg, Medizinische Soziologie • **Dr. Florian Ringel** MLU Halle-Wittenberg, Geowissenschaften und Geographie • **Prof. Bernt-Peter Robra** OVGU Magdeburg Sozialmedizin/Gesundheitsökonomie • **Prof. Henning Rosenau** MLU Halle-Wittenberg, Jura • **Prof. Martin Rosenfeld** MLU Halle-Wittenberg, Wirtschaftswissenschaften • **Prof. Reinhold Sackmann** MLU Halle-Wittenberg, Soziologie • **Thomas Schatz M.A.** Hochschule Harz, Verwaltungswissenschaften, Halberstadt • **Prof. Reimund Schmidt-De Caluwe**, MLU Halle-Wittenberg, Jura • **Prof. Karin Schmidt-Ruhland**, Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle • **Prof. Astrid Seltrecht** OVGU Magdeburg, Fachdidaktik Gesundheits- und Pflegewissenschaften • **Dr. Andreas Siegert** Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH) • **Dr. Sonja Schmicker** METOP GmbH Magdeburg • **Prof. Annette Schmitt** Hochschule Magdeburg-Stendal, Kompetenzzentrum Frühe Bildung • **Dr. Karsten Schwarz** Translationsregion für digitalisierte Gesundheitsversorgung • **Prof. Andreas Simm** MLU Halle-Wittenberg, Interdisziplinäres Zentrum für Altern Halle (IZAH) • **Prof. Jutta Schnitzer-Ungefug** Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften • **Dr. Babette Scurrall** Thünen-Institut für Regionalentwicklung • **Anita Steinhardt** Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung (isw), Halle • **Prof. Hermann Strack** Hochschule Harz, Automatisierung/Informatik • **M. Sc. Linda Vieback** OVGU Magdeburg, Berufs-/Betriebspädagogik • **Prof. Volker Wiedemer** Hochschule Magdeburg-Stendal, Wirtschaftswissenschaften • **Dipl.-Soz. Susanne Winge** Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH) • **Dr. Axel Wolz** Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien Halle (IAMO) • **Dipl.-Soz. Bettina Wiener** Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH) • **Dr. Peter Wittmann** Leibniz-Institut für Länderkunde • **Dr. Gerhard Wünsch** Institut für Hochschulforschung (HoF) • **Prof. Jürgen Wolf** Hochschule Magdeburg-Stendal, Alternswissenschaft • **Prof. Hartmut Zadek** Institut für Automation und Kommunikation (ifak) • **Dipl.-Soz. Steffen Zierold** Institut für Hochschulforschung (HoF)

Die hier nun vorgelegte Broschüre liefert eine Erstorientierung über die Breite des wissenschaftlichen Wissens, das in sachsen-anhaltischen Wissenschaftseinrichtungen zum demographischen Wandel und dessen Folgenbearbeitung vorliegt. Sie präsentiert die Institutionen und Personen mit ihren je spezifischen Kompetenzen im Überblick. Diese Expertise künftig noch stärker als bisher zu nutzen, erscheint als ein Gebot der Klugheit.

► EPF-Homepage: <https://expertenplattform-dw.de/>

# **A**

## **Die Themenfelder und ihre institutionellen Orte**



## 1. Zentrale Akteure: Einrichtungen mit thematisch breiter Demographie-Expertise

In den nachfolgenden Kapiteln wird die Expertise, die an den sachsen-anhaltischen Wissenschaftseinrichtungen zum demographischen Wandel und seiner Folgenbewältigung vorhanden ist, unter fünf Überschriften kartiert:

- Gesellschaft und Bevölkerung
- Gesundheit und Alter
- Bildung
- Wirtschaft und Beschäftigung
- Stadtentwicklung, Daseinsvorsorge, ländliche und suburbane Räume

Eine Reihe von Einrichtungen allerdings pflegt ein sehr breites demographiebezogenes Themenspektrum. Diese lassen sich als zentrale Wissenschaftsakteure im hier interessierenden Themenfeld kennzeichnen. Um sie nicht mehrfach verzeichnen zu müssen, werden sie in diesem Eingangskapitel vorgestellt (und wird unten jeweils auf sie verwiesen).

### Expertenplattform Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt

**Kompetenzen:** Die seit 2009 arbeitende Plattform ist ein Netzwerk von wissenschaftlichen Experten zu Fragen des demographischen Wandels, die in Sachsen-Anhalt tätig sind. Sie vernetzt ihre Mitglieder und sorgt dafür, das einschlägige vorhandene wissenschaftliche Wissen sichtbar wird. Die Plattform betreibt verschiedene Austauschformate, in denen Akteuren in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft dieses Wissen verfügbar gemacht wird. Sie ist am Interdisziplinären Zentrum Altern Halle (IZAH) angesiedelt und wird inhaltlich am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) betreut. **Ansprechpartner:** Prof. Peer Pasternack (peer.pasternack@hof.uni-halle.de) und Steffen Zierold (stefen.zierold@hof.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://expertenplattform-dw.de/>

**Publikationen:** siehe am Ende des vorliegenden Heftes „Die Publikationen der Expertenplattform“

### Juristischer Bereich: Öffentliches Recht, MLU

**Kompetenzen:** Es wird ein breites Spektrum von Themen im Kontext des demographischen Wandels abgedeckt: u.a. demographische Entwicklungen und Ver-

waltungsrecht, Kommunalrecht, Zuwanderungsrecht, Migrationsforschung, Familienförderung aus verfassungsrechtlicher Sicht, Schulen in privater oder öffentlich-privater Trägerschaft, Gesundheitseinrichtungen in ländlichen Räumen. Hier bestehen auch die „Forschungsstelle Migrationsrecht“, das „Interdisziplinäre Wissenschaftliche Einrichtung Genossenschafts- und Kooperationsforschung“ (IWE-GK) und innerhalb des letzteren die „Forschungsstelle Innovative Kommunalentwicklung und Daseinsvorsorge“ (FINKO). **Ansprechpartner:** Prof. Winfried Kluth (Winfried. Kluth@jura.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://kluth.jura.uni-halle.de/>;  
[https://kluth.jura.uni-halle.de/forschungsstelle\\_migrationsrecht/](https://kluth.jura.uni-halle.de/forschungsstelle_migrationsrecht/)

**Exemplarische Publikationen:**

Winfried Kluth: *Demografischer Wandel als Thema der Wissenschaft(en)*, 2016, URL [https://www.iwegk.de/wp-content/uploads/2016/08/DGW\\_Thema\\_Wissenschaften.pdf](https://www.iwegk.de/wp-content/uploads/2016/08/DGW_Thema_Wissenschaften.pdf)

Winfried Kluth/Richard Giesen: *Migration und ihre Folgen – Wie kann das Recht Zuwanderung und Integration in Gesellschaft, Arbeitsmarkt und Sozialordnung steuern?*, Verlag C.H. Beck, München 2018.

Winfried Kluth (Hg.): *Familie als Wirtschaftsfaktor. Untersuchungen zu den Leitbildern der Familienpolitik und ihrem verfassungsrechtlichen Rahmen*, Universitätsverlag Halle-Wittenberg, Halle (Saale) 2018.

## Institut für Soziologie, MLU

**Kompetenzen:** Das Institut untersucht den demographischen Wandel (Sozialraum, Sozialstruktur) in unterschiedlichen Ausprägungen. Dazu gehören die Themen Geburtenentwicklung, Schule in der Region und Schulentwicklungsplanung, Identitätsbildung, Gesellschaftliche und politische Dimensionen/Verwaltung, Räumliche Perspektiven, (Sub)Urbanität, Bevölkerungsindikatoren, Migration, Willkommenskultur, Arbeitsmarkt und Generationen, Lebensläufe bei gesellschaftlichem Wandel, Bildungssystem, Technik und Generationen, Familienforschung und demographische Prozesse, Beratung von Städten/Kommunen. Prof. Sackmann ist am Institut für gesellschaftlichen Zusammenhalt beteiligt, in dem elf Einrichtungen aus zehn Bundesländern zusammenwirken, um die sich verändernden und auseinanderdriftenden Lebenswirklichkeiten von Stadt und Land und die durch neue Medien beeinflusste Kommunikationskultur in der pluralistischen Gesellschaft untersuchen. **Ansprechpartner:** Prof. Reinhold Sackmann (reinhold.sackmann@soziologie.uni-halle.de), Prof. Oliver Arránz Becker (oliver.arranz-becker@soziologie.uni-halle.de) und Dr. Walter Bartl (walter.bartl@soziologie.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://soziologie.uni-halle.de/>

**Exemplarische Publikationen:**

Yasemin Niephaus/Michaela Kreyenfeld/Reinhold Sackmann (Hg.): *Handbuch Bevölkerungssoziologie*, Springer VS, Wiesbaden 2016.

Walter Bartl/Reinhold Sackmann: *Governance Indicators and Responsiveness to Population Decline: School Closures in Practice and Discourse in Saxony-Anhalt*, in: Comparative Popu-

lation Studies 3-4/2016, S. 321-358. Auch unter <http://www.comparativepopulationstudies.de/index.php/CPoS/article/view/238/231>

Kompetenzzentrum Stadtumbau in der SALEG (Hg.): *Hochschulworkshop vielfältige Stadt + starkes Land. Weißenfelder Land*, Magdeburg 2016. Auch unter [http://www.kompetenzzentrum-stadtumbau.de/images/broschueren/Weissenfels\\_web.pdf](http://www.kompetenzzentrum-stadtumbau.de/images/broschueren/Weissenfels_web.pdf)

## Institut für Geowissenschaften und Geographie, MLU

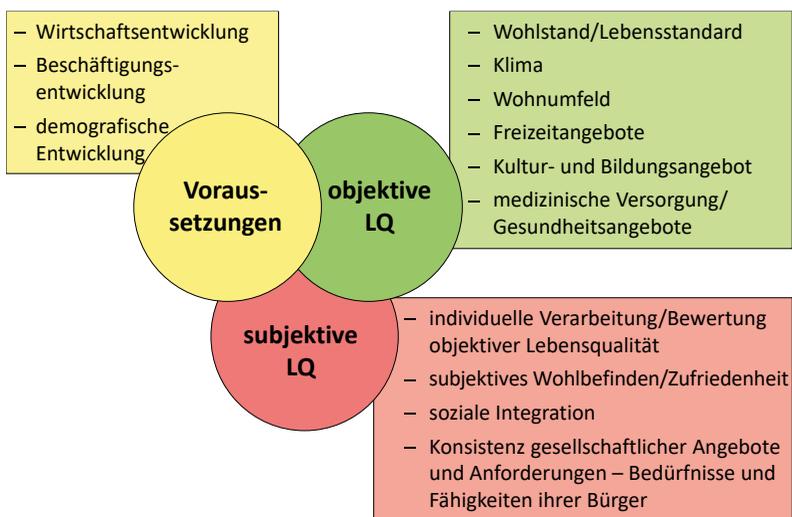
**Kompetenzen:** Themen des Instituts sind Landschaftsökologie, Regionalplanung, Nachhaltige Landschaftsentwicklung, (urbane) Ökosystemdienstleistungen, Biodiversität, Technologiebewertung, Erfassung, Kartierung und multikriterielle Bewertung von Naturraumkapazitäten, szenario- und modellgestützte Beteiligungsprozesse in der räumlichen Planung, Wassertourismus in Halle – Stadt am Fluss, (Sub)Urbanität, demographischer Wandel und Sozialraum/Sozialstruktur, Regional- und Stadtanalyse, sozialgeographische Altersforschung. **Ansprechpartner:innen:** Prof. Christine Fürst ([christine.fuerst@geo.uni-halle.de](mailto:christine.fuerst@geo.uni-halle.de)) und Prof. Klaus Friedrich ([klaus.friedrich@geo.uni-halle.de](mailto:klaus.friedrich@geo.uni-halle.de))

**Homepage:** <https://www.geo.uni-halle.de/>

### Exemplarische Publikation:

Klaus Friedrich/Susanne Knabe (2018): *Bevölkerungsvorausberechnungen. Was sie leisten können – und was nicht*, in: Informationen zur Raumentwicklung 1/2018, S. 22-31.

### Faktoren der Lebensqualität



## Institut Bildung, Beruf und Medien, OVGU

**Kompetenzen:** Die Schwerpunkte der Professur Fachdidaktik und gesundheits- und pflegewissenschaftliche Ausbildung liegen in der Gesundheits- und Pflegedidaktischen Schul- und Unterrichtsforschung, in der Kompetenzentwicklung zukünftiger Pflegekräfte bzw. im Arbeits-, Gesundheits- und Unfallschutz. Der pflegewissenschaftliche Schwerpunkt liegt auf der Laienpflege, insbesondere im ländlichen Raum. Aktuelle Projekte sind u.a. „Landfrauen im 3-Generationen-Gefüge unter besonderer Berücksichtigung subjektiver Theorien zu Hege und Pflege sowie gesundheitlicher Belastungen durch Laienpflege“ und „Soziale Erwartungen junger Erwachsener bezüglich der Pflege eigener Angehöriger“. Das Profil der Professur Technische Bildung und ihre Didaktik wird bestimmt von den Themenbereichen Konzeption von Berufsorientierungsangeboten, Modelle Technischer Lehrerbildung, Bildungsforschung und Technische Bildung sowie Familie und MINT-Interesse von Töchtern. Aktuell laufende Projekte sind z.B. „Digitalisierungsprozesse in der Aus- und Weiterbildung im Gesundheits- und Pflegewesen“ oder „Familiärer Einfluss auf das MINT-Interesse von Töchtern und Konzeption aktiver Beteiligungsformate zur gendersensiblen Studien- und Berufsorientierung“. Die Professur Wirtschaftsdidaktik befasst sich u.a. mit Fragen zu Demographie und Ausbildung, Professionalisierung des Bildungspersonals in der Beruflichen Bildung, Berufliche Integrationsförderung, demographischer Wandel und Fachkräftesicherung sowie Ausbildung aus der Perspektive ostdeutscher Unternehmen. Ein aktuelles Projekt ist z.B. „Transformationen der Beruflichen Bildung durch demographische Veränderungen“. **Ansprechpartner.innen:** Prof. Prof. Frank Bünning (frank.buenning@ovgu.de), Prof. Robert W. Jahn (robert.jahn@ovgu.de) und Astrid Seltrecht (astrid.seltrecht@ovgu.de),

**Homepage:** <http://www.gupf.ovgu.de/>; <http://www.gupf.ovgu.de/Forschung/Pflegewissenschaft.html>; <http://www.tb.ovgu.de/>; <http://www.wirtschaftsdidaktik.ovgu.de/>

**Exemplarische Publikation:**

Robert Jahn/Andreas Diettrich/Manuela Niethammer/Astrid Seltrecht (Hg.): *Demografie, Bildung und Fachkräftesicherung in den ostdeutschen Bundesländern. Befunde und Problemlagen aus berufs- und wirtschaftspädagogischer Perspektive*, wbv, Bielefeld 2018.

## Forschungsschwerpunkt Demographiefolgenforschung, HS Harz

**Kompetenzen:** Der Forschungsschwerpunkt Demographiefolgenforschung bündelt die Expertisen der Hochschule zu den Themen Kommunen im demographischen Wandel, Raum- und Infrastrukturplanung in schrumpfenden Räumen, Lebenslagenorientiertes Entwicklungs- und Bedarfskonzept Arbeit und Familie (z.B. für die Stadt Wernigerode), rechtliche Rahmenbedingungen und Sozialdatenschutz, Alter – Pflege – Technik Bürgerbeteiligung, Strategien bei alternden Bevölkerungen. **Ansprechpartner.innen:** Prof. Birgit Apfelbaum (bapfelbaum@

## Familienfreundlichkeit im demographischen Wandel: Kommunen als pflegesensible Organisationen

*FACHBEREICH VERWALTUNGSWISSENSCHAFTEN DER HOCHSCHULE HARZ, Projekt „Lebenslagenorientiertes Entwicklungs- und Bedarfskonzept“ – Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein wesentlicher Faktor bei der Wahl des Arbeits- und Lebensortes. Als weiterer Faktor gewinnen Unterstützungsstrukturen für Menschen, die neben dem Beruf Angehörige pflegen, an Bedeutung.*

**PROBLEM:** Berufstätige, die eigene Angehörige pflegen, wenden dafür im Schnitt über 30 Stunden pro Woche auf. Diese Doppelbelastung kann zu stark negativen Folgen für die individuelle Belastbarkeit und damit auch für die Arbeitgeber führen. **ZIEL:** Formulierung und Erprobung von Handlungsempfehlungen für eine pflegesensible Organisationskultur, die pflegende Beschäftigte angemessen unterstützt und Arbeitgebern zu mehr Handlungssicherheit verhilft. **ERGEBNIS:** Als praktische Lösung wird die Etablierung eines organisationsinternen „Pflegepiloten“ empfohlen, der als Informationsquelle und Ansprechpartner das Vereinbarkeitsmanagement für Beschäftigte und Arbeitgeber übernimmt.

**DETAILS:** Es wurde ein Lebenslagenorientiertes Entwicklungs- und Bedarfskonzept erarbeitet. Aus Bedarfserhebungen ergaben sich zwei zentrale Punkte:

- Pflegende Beschäftigte bauen auf die Unterstützung ihres Arbeitgebers. Wesentlich dafür sind das Verständnis für die individuelle Situation und transparente Informationen über mögliche Arrangements. Der Schlüssel zur Vereinbarkeit ist die Flexibilisierung von Arbeitszeit und -ort.
- Arbeitgeber profitieren von klaren internen Regelungen, die Führungskräften Handlungssicherheit geben. Eine pflegesensible Organisationskultur ermutigt Beschäftigte zudem, ihre Doppelbelastung offen zu thematisieren.

Voraussetzung für eine solide Einschätzung des Bedarfs an einzelnen pflegesensiblen Instrumenten der Personalpolitik ist eine spezifische Risikoanalyse in Verbindung mit einem Risikomanagement auf der Grundlage der vorhandenen Personalressourcen. Pflegesensibilität bedeutet, die Mehrfachbelastung pflegender Beschäftigter ernst zu nehmen. Führungskräfte stehen hier in einer besonderen Verantwortung. Die Risikoanalyse soll frühzeitig jene Beschäftigten identifizieren, die Arbeitsaufgaben allein verantworten oder die Wissensbestände exklusiv ‚verwalten‘. Ihr pflegebedingter Ausfall hätte für die Verwaltung als Organisation besonders schwerwiegende Konsequenzen.

Entscheidend für die Vereinbarkeit Familie/Beruf ist die Zeitsouveränität. Digitalisierung begünstigt die ortsunabhängige Zusammenarbeit. Flexibilisierung des Arbeitsortes kann die positive Wirkung der Arbeitszeitflexibilisierung auf die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege unterstützen, aber nicht ersetzen.

► Ansprechpartnerin: Prof. Birgit Apfelbaum (bapfelbaum@hs-harz.de)

🌐 [www.hs-harz.de/forschung/ausgewaehltforschungsprojekte/lebw](http://www.hs-harz.de/forschung/ausgewaehltforschungsprojekte/lebw)

hs-harz.de), Prof. Ulrich Fischer-Hirchert (ufischerhirchert@hs-harz.de), Prof. Georg Westermann (gwestermann@hs-harz.de), Prof. Axel Dreyer (adreyer@hs-harz.de), Prof. Hermann Strack (hstrack@hs-harz.de) und Prof. Jens Cordes (jcordes@hs-harz.de).

**Homepage:** <https://www.hs-harz.de/forschung/forschungsschwerpunkte/schwerpunkt-demografiefolgeforschung/>

**Exemplarische Publikation:**

Birgit Apfelbaum/Thomas Schatz: *Die Wohnungswirtschaft als Netzwerkakteur der kommunalen Demografiestrategie. Altersgerechte Erweiterungen des Angebotsportfolios als Schlüssel zu Mieterbindung und -gewinnung*, Verlag Ostbevern, Grimberg 2013, 135 S.

Birgit Apfelbaum/Nina Efker/Thomas Schatz: *Technikberatung für ältere Menschen und Angehörige*, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Berlin 2016, 136 S.; s.a. <http://www.lambertus.de/de/shop-details/technikberatung-fuer-aeltere-menschen-und-angehoerige,1806.html>

## Angewandte Geoinformatik und Fernerkundung & AGIRA e.V., HS Anhalt

**Kompetenzen:** Der Bereich widmet sich den Themen Regionale Entwicklungskonzepte (z.B. im Landkreis Mansfeld-Südharz), Daseinsvorsorge im Ländlichen Raum, Daseinsvorsorge und interkommunale Zusammenarbeit, Infrastruktur/Ländliche Wege in der Agrarlandschaft, Stadt-Land-Beziehung, GIS-gestützte Landschaftsplanung, Webanwendungen für Anpassung und Planung einer Bildungsinfrastruktur, Daten für regionales Standortmarketing, Partizipationsmanagement zur kollaborativen Entscheidungsfindung, Kulturlandschaftsmanagement, Intensiv genutzte Agrarlandschaften und Naturschutz. Das An-Institut Angewandte Geoinformatik und Raumanalysen (AGIRA) bietet komplementär Expertise in den Themenbereichen Angewandte Geoinformatik, Räumliche Analyse, Demographie und Sozialräume, (Sub)Urbanität, Sozialstruktur (insbesondere Gesundheit und Alter, Krankenversorgung in der Region, Lehrstellenvermittlung unter Bedingungen des Fachkräftemangels), Strategisches Demographie-Management für kleine Kommunen in schrumpfenden Regionen, demographieorientierte Stadtentwicklungsplanung sowie Wanderungsmotivuntersuchungen für kleinere Städte im ländlichen Raum. **Ansprechpartner:** Prof. Matthias Pietsch (matthias.pietsch@hs-anhalt.de) und Prof. Lothar Koppers (lothar.koppers@hs-anhalt.de)

**Homepage:** <http://www.kolleg.loel.hs-anhalt.de/cmsloel/matthiaspietsch.html>;  
<http://www.institut-agira.de/agira/>

**Exemplarische Publikationen:**

Volker Höcht: *Strategisches Demographie-Management für kleine Kommunen in schrumpfenden Regionen. Ein interdisziplinärer Ansatz als Beitrag für eine Demographie-orientierte Stadtentwicklungsplanung*, TU Darmstadt, Darmstadt 2016.

Matthias Pietsch: *Landschaftsplanung in Zeiten digitaler Daten und Systeme*, in: Ilke Marschall (Hg.), *Landschaftsplanung im Prozess und Dialog*, Bonn-Bad Godesberg 2018, S. 69-76.

Matthias Henning/Matthias Pietsch/Jana Schlaugat: *Entwicklung eines Planungs- und Entscheidungsunterstützungssystems als Baustein für Smart Regions*, in: Manfred Schrenk/Vasily V. Popovich/Peter Zeile/Pietro Elisei/Clemens Beyer/Judith Ryser (Hg.), *Is this the real world? Perfect Smart Cities vs. Real Emotional Cities*, CORP, Schwechat 2019, S. 281-289. Auch unter [https://conference.corp.at/archive/CORP2019\\_51.pdf](https://conference.corp.at/archive/CORP2019_51.pdf)

## Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina

**Kompetenzen:** Neben den Themen Demographie und Gesellschaft werden korrespondierende Fragen zu Familienpolitik und Fertilität, frühkindliche Sozialisation, Gesundheit/Personalisierte Medizin, Palliativmedizin, Strukturen der Pflegesysteme, Gesundheitswesen und Gesundheitswirtschaft sowie Digitalisierung und Gesellschaft untersucht. **Ansprechpartnerinnen:** Prof. Jutta Schnitzer-Ungefug und Dr. Stefanie Westermann ([stefanie.westermann@leopoldina.org](mailto:stefanie.westermann@leopoldina.org))

**Homepage:** <https://www.leopoldina.org/leopoldina-home/>

### Exemplarische Publikationen:

Publikationen zum Thema *Demokratie & Gesellschaft* »

<https://www.leopoldina.org/themen/demografie-und-gesellschaft/>

Leopoldina/acatech/Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (2016): *Zur wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Bedeutung bevölkerungsweiter Längsschnittstudien*, Halle (Saale). Auch unter [https://www.leopoldina.org/uploads/tx\\_leopublication/2016\\_Stellungnahme\\_Laengsschnittstudien.pdf](https://www.leopoldina.org/uploads/tx_leopublication/2016_Stellungnahme_Laengsschnittstudien.pdf)

Leopoldina/acatech/Union der deutschen Akademien der Wissenschaften: *Versorgung im Alter. Welche Evidenz brauchen wir?*, Halle (Saale) 2015. Auch unter [https://www.leopoldina.org/uploads/tx\\_leopublication/2015\\_3Akad\\_Stellungnahme\\_Evidenzbasierung\\_web.pdf](https://www.leopoldina.org/uploads/tx_leopublication/2015_3Akad_Stellungnahme_Evidenzbasierung_web.pdf)

Leopoldina/acatech/Union der deutschen Akademien der Wissenschaften: *Frühkindliche Sozialisation. Biologische, psychologische, linguistische, soziologische und ökonomische Perspektiven*, Halle (Saale) 2014. Auch unter <https://www.leopoldina.org/publikationen/detailansicht/publication/fruehkindliche-sozialisation-2014/>

## Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

**Kompetenzen:** Die Expertise des Instituts liegt in den Themen Transformation der Wirtschaft im Ostdeutschland, demographischer Wandel, Regionalentwicklung in Ostdeutschland, schrumpfende Regionen, Wirtschaft und Beschäftigung, demographische Faktoren und gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Migration und Wirtschaft, Wirtschaftswachstum und Bildung, Schulabgänger und Lehrstellen, Bildung und schrumpfende Regionen sowie innerkommunalen Kooperationen. **Ansprechpartner:** Dr. Gerhard Heimpold ([Gerhard.Heimpold@iwh-halle.de](mailto:Gerhard.Heimpold@iwh-halle.de)) und Prof. Oliver Holtemöller ([oliver.holtemoeller@iwh-halle.de](mailto:oliver.holtemoeller@iwh-halle.de))

**Homepage:** <https://www.iwh-halle.de/>

**Exemplarische Publikationen:**

Oliver Holtemöller/Axel Lindner: *Die wirtschaftliche Entwicklung Sachsen-Anhalts seit 1990*, IWH, Halle (Saale) 2018; URL <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/177830/1/1019310863.pdf>

IWH (Hg.): *Vereintes Land – drei Jahrzehnte nach dem Mauerfall*, Halle (Saale) 2019; URL [https://www.iwh-halle.de/fileadmin/user\\_upload/publications/sonstint/2019\\_iwh\\_vereintes-land\\_de.pdf](https://www.iwh-halle.de/fileadmin/user_upload/publications/sonstint/2019_iwh_vereintes-land_de.pdf)

**LSA-Landesmarketing-Anzeige**

**These 96:**  
**Höre nie auf,  
quer zu denken.**

**SACHSEN-ANHALT**  
Ministerium für  
Wirtschaft und Arbeit

Auf neuen Wegen zum Erfolg kommen, das hat in Sachsen-Anhalt eine lange Tradition. An dieser Erfolgsgeschichte haben nicht nur kluge Köpfe aus Wissenschaft und Lehre mitgeschrieben, auch viele Unternehmerinnen und Unternehmer haben ihr Kapital eingesetzt. Wenn Sie eine neue Idee umsetzen möchten oder einen neuen Standort für ihr Unternehmen suchen:

Denken Sie quer. Informieren Sie sich auf [www.investieren-in-sachsen-anhalt.de](http://www.investieren-in-sachsen-anhalt.de)

Sachsen-Anhalt ist spätestens seit  
Luthers Thesenanschlag 1517 welt-  
berühmt – für seine klugen Köpfe.

**Kompetenzzentrum Soziale Innovation (KSI)**

**Kompetenzen:** Der soziale Wandel soll im Einklang mit technischen und sozialen Innovationen beobachtet und gesteuert werden. Akteuren in Wissenschaft und Wirtschaft, in Gesellschaft und Politik wird Wissen bereitgestellt, um Konzepte für die Gestaltung der sozialen Infrastrukturen in Sachsen-Anhalt zu entwickeln und umzusetzen. Diesem Anspruch entspricht die Zusammensetzung des Kooperationsverbundes, der sozialwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Kompetenzen bündelt (Zentrum für Sozialforschung Halle ZSH, Fraunhofer-Institut für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen IMWS, Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF, Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung ISW). Das KSI engagiert sich in den Themenfeldern Ge-

sundheit, Arbeit, Alter, Mobilität/Verkehr und sozialer Zusammenhalt. **Ansprechpartner:** Prof. Everhard Holtmann (everhard.holtmann@zsh.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://soziale-innovation.sachsen-anhalt.de/>

**Exemplarische Publikation:**

<https://soziale-innovation.sachsen-anhalt.de/wissensspeicher-soziale-innovation/>

### Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF)

**Kompetenzen:** Untersucht werden Themen aus dem gesamten Spektrum der Hochschulforschung und angrenzende Themen. Das Institut mobilisiert mit seinen Arbeiten Sachsen-Anhalt als Fallbeispiel in Untersuchungen insbesondere zu Fragen, die sich aus den spezifischen Herausforderungen demografisch schrumpfender Regionen ergeben. Themen im einzelnen sind u.a. Hochschulbildung und demographischer Wandel, ausländische Studierende in Ostdeutschland, Wissenschaftsvernichtung in Sachsen-Anhalt, Social Citizen Science und Akademisierung der Frühpädagogik. Am Institut ist auch die Transferstelle des Hochschulverbunds „Heterogenität als Qualitätsherausforderung: Hochschulbildung im demografischen Wandel“ (HET LSA) angesiedelt. Weitere Themen sind wissenschaftsgesellschaftliche Stadt- und Regionalentwicklung, Hochschule und Region/Third Mission, mittelgroße Städte, Kreativwirtschaft sowie Plattenbaustädte.

**Ansprechpartner:** Prof. Peer Pasternack (peer.pasternack@hof.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://www.hof.uni-halle.de/>

**Exemplarische Publikationen:**

Uwe Grelak/Peer Pasternack: *Die Bildungs-IBA. Bildung als Ressource im demografischen Wandel: Die Internationale Bauausstellung „Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010“*, Akademische Verlagsanstalt, Leipzig 2014, 504 S. Auch unter <https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Die-Bildungs-IBA.pdf>

Peer Pasternack u.a.: *50 Jahre Streitfall Halle-Neustadt. Idee und Experiment. Lebensort und Provokation*, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2014, 608 S. Auch unter <https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Pasternack-Halle-Neustadt.pdf>

Michael Fritsch/Peer Pasternack/Mirko Titze (Hg.): *Schrumpfende Regionen – dynamische Hochschulen. Hochschulstrategien im demografischen Wandel*, Springer VS-Verlag, Wiesbaden 2015, 302 S.

Justus Henke/Peer Pasternack/Sarah Schmid/Sebastian Schneider: *Third Mission Sachsen-Anhalt. Fallbeispiele OVGU Magdeburg und Hochschule Merseburg*, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2016, 92 S. Auch unter [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/AB\\_100\\_ThM-LSA.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/AB_100_ThM-LSA.pdf)

Daniel Hechler/Peer Pasternack: *Hochschulen und Stadtentwicklung in Sachsen-Anhalt*, Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2018, 347 S.

### Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH)

**Kompetenzen:** Im Rahmen der drei Forschungssektoren „Arbeitsmarkt“, „Arbeits- und Sozialrecht“ sowie „Demokratie und Partizipation“ betreibt das ZSH

einschlägige Themenschwerpunkte. Konkret sind beispielsweise zu nennen: demografischer Wandel, Fachkräftebedarf, Fachkräftegewinnung und -bindung, regionale Mobilität, Work-Life-Balance, Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Pflege, Politische Partizipation in Ostdeutschland oder Bürgerarbeit und Lokale Governance. Zudem betreut das ZSH das Kompetenzzentrum Soziale Innovation Sachsen-Anhalt. **Ansprechpartner.innen:** Prof. Everhard Holtmann (everhard.holtmann@zsh.uni-halle.de), Prof. Wolfhard Kohte (wolfhard.kohte@zsh.uni-halle.de), Dr. Andreas Siegert (andreas.siegert@zsh.uni-halle.de) und Susanne Winge (winge@zsh.uni-halle.de).

**Homepage:** <https://www.zsh-online.de/>; <https://www.zsh-online.de/projekte/projektarchiv>

**Exemplarische Publikationen:**

Andreas Siegert (Hg.): *Regionalkonzept zur Verbesserung der Daseinsvorsorge, Aktivierung Ortsansässiger und nachhaltigen Integration von Einwanderern. Handbuch*, Zentrum für Sozialforschung Halle, Halle (Saale) 2019, 123 S. Auch unter [https://www.zsh-online.de/veroeffentlichungen/veroeffentlichungen/5-zeitschriftenartikel/download/419\\_f80964906d1f777d2112ed76b67ffcc8](https://www.zsh-online.de/veroeffentlichungen/veroeffentlichungen/5-zeitschriftenartikel/download/419_f80964906d1f777d2112ed76b67ffcc8)

Heyme, Rebekka/Antje Menge: *Digitalisierung in Sachsen-Anhalt erfolgreich gestalten*, Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 2017.

Holtmann Everhard/Tobias Jaeck/Kerstin Vökl: *Sachsen-Anhalt-Monitor 2018. Polarisierung und Zusammenhalt*, Magdeburg 2018; URL [https://lpb.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik\\_und\\_Verwaltung/MK/LPB/Dateien/Relaunch\\_2015/Text/PDF/SAM/SAM\\_2018\\_Druckversion\\_Onlineausgabe\\_22052018\\_.pdf](https://lpb.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MK/LPB/Dateien/Relaunch_2015/Text/PDF/SAM/SAM_2018_Druckversion_Onlineausgabe_22052018_.pdf)

## Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung Halle (isw)

**Kompetenzen:** Arbeitsschwerpunkte des Instituts liegen in den Bereichen Bildung und Ausbildung von Jugendlichen, Jugendliche am Übergang Schule-Beruf, Soziale Innovationen, Ausbildungsförderung Jugendlicher (Landwirtschaft), Führungs- und Fachkräftesicherung, Förderung Begabter, Mädchen & MINT-Fächer, Gesundheit und Gesundheitskompetenz, Digitalisierung und Gesundheitsversorgung, Medizintechnik und Medizinische Rehabilitation – Regionalforschung, Regional- und Stadtentwicklung, Investitionsbedarf bei Krankenhäusern Sachsen-Anhalts, Daseinsvorsorge, Kommunalfinanzen. Konkrete Projekte sind z.B. „Praxisnahe Berufs- und Studienorientierung für Schülerinnen in MINT-Fächern“, das Schülerinnen Sachsen-Anhalts ab der 11. Klasse bei der Studien- und Berufsorientierung in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik (MINT) unterstützt, oder „Regionale Übergangsmangement (RÜMSA)“, in dem Bildung und Ausbildung von Jugendlichen am Übergang Schule-Beruf gefördert werden. **Ansprechpartner:** Dr. Sylvia Lietz, (lietz@isw-institut.de) und Gerald Wagner (wagner@isw-institut.de).

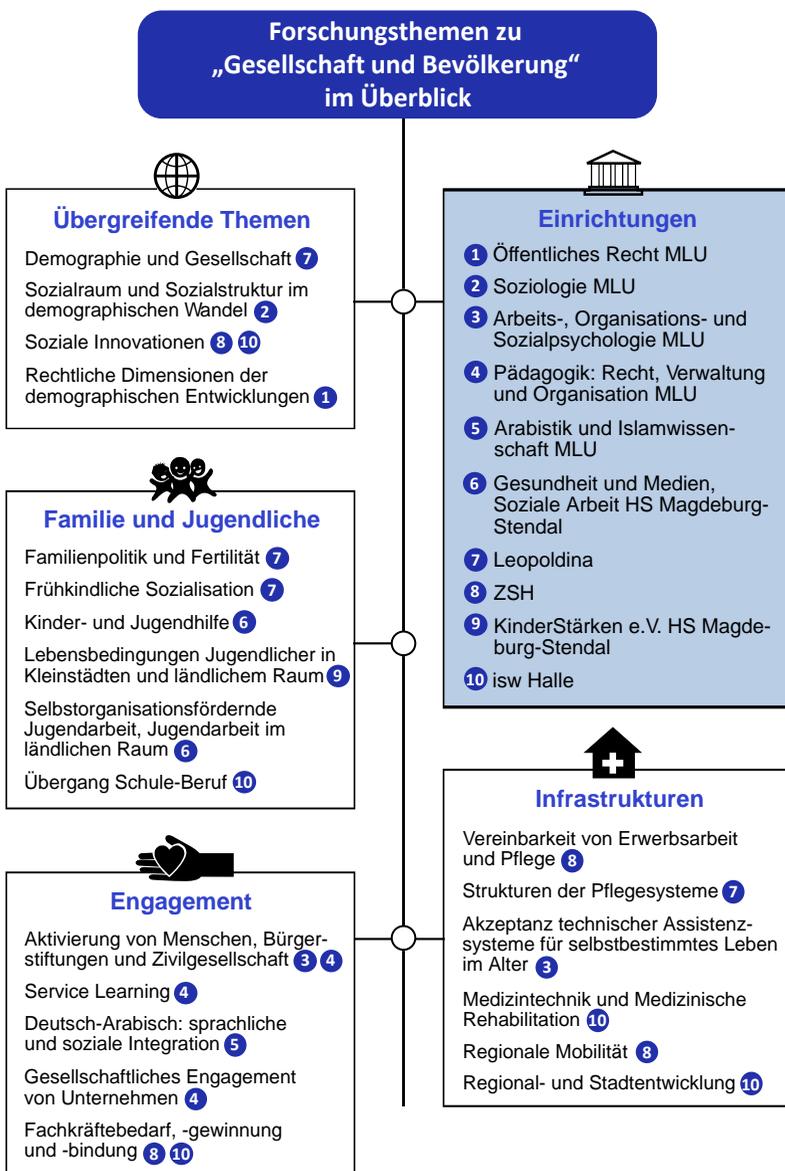
**Homepage:** <http://www.isw-institut.de/>

## 2. Gesellschaft und Bevölkerung

*Die demographische Entwicklung führt zu erheblichen Veränderungen der Bevölkerungsstruktur – Alterung, regionale Unterschiede etc. Das wirkt sich auf alle Politikbereiche aus und stellt die Gesellschaft vor große Herausforderungen. Gesamtdeutsch wird der demographische Wandel vor allem unter den Aspekten der Alterung, einhergehend mit geringer Fertilität, und der ethnisch-kulturell-religiösen Vielfaltssteigerung thematisiert. In Sachsen-Anhalt dagegen wird die Alterung insbesondere durch Abwanderung verursacht sowie durch Schrumpfung und Peripherisierung zahlreicher Regionen ergänzt. Die Vielfaltssteigerung der Bevölkerung kommt aber im Zuge der jüngsten Migrationsbewegungen auch in Sachsen-Anhalt an.*

Neben den nachfolgend vorzustellenden Einrichtungen sind im Themenbereich „Gesellschaft und Bevölkerung“ auch fünf Einrichtungen aktiv, die oben unter „A.1. Zentrale Akteure – Einrichtungen mit breiter Demographie-Expertise“ vorgestellt wurden:

- Juristischer Bereich: Öffentliches Recht, MLU
- Institut für Soziologie, MLU
- Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina
- Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH)
- Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung (isw), Halle



## Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

### Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie

**Kompetenzen:** Wichtige Themengebiete stellen die Aktivierung von Menschen, Persuasive Kommunikation, Einstellungs-Verhaltens-Relation, Akzeptanz erneuerbarer Energien, Organspendeverhalten und Social Marketing dar. Im Rahmen des Forschungsverbunds „Autonomie im Alter“ wird das Projekt „Zielgruppenorientierte Entwicklung technischer Assistenzsysteme für selbstbestimmtes Leben im Alter“ bearbeitet. Hier leistet die Abteilung mit ihren organisations- und sozialpsychologischen Kompetenzen insbesondere einen Beitrag dazu, die Akzeptanz dieser technologischen Angebote bei der Zielgruppe zu erhöhen. **Ansprechpartnerin:** Prof. Gundula Hübner (gundula.huebner@psych.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://www.psych.uni-halle.de/abteilungen/sozial/>

### Institut für Pädagogik: Bereich Recht, Verwaltung und Organisation

**Kompetenzen:** Die Themen des Arbeitsbereiches sind gesellschaftliches Engagement von Unternehmen (Corporate Citizenship), Wohlfahrt/Wohlfahrtsverbände, Bürgerstiftungen, Kommunale Selbstverwaltung, Zivilgesellschaft, Bürgerschaftliches Engagement, Governance (Steuerung und Koordination) im Dritten Sektor und Service Learning. Die Plattform Service Learning an der MLU dient dazu, diese Themen im Studium zu verankern und entsprechendes Wissen in die Praxis zu transferieren. **Ansprechpartner:** Dr. Holger Backhaus-Maul (holger.backhaus-maul@paedagogik.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://paedagogik.uni-halle.de/arbeitsbereich/rvo/>

#### Exemplarische Publikationen:

Holger Backhaus-Maul/Leonore Grottker/Christine Sattler (2018): *Gesellschaftliche Teilhabe durch Engagement. Eine Befragung von Studierenden mit Migrationsgeschichte und internationalen Studierenden an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 2018*, URL <http://wcms.itz.uni-halle.de/download.php?down=50904&elem=3173891>

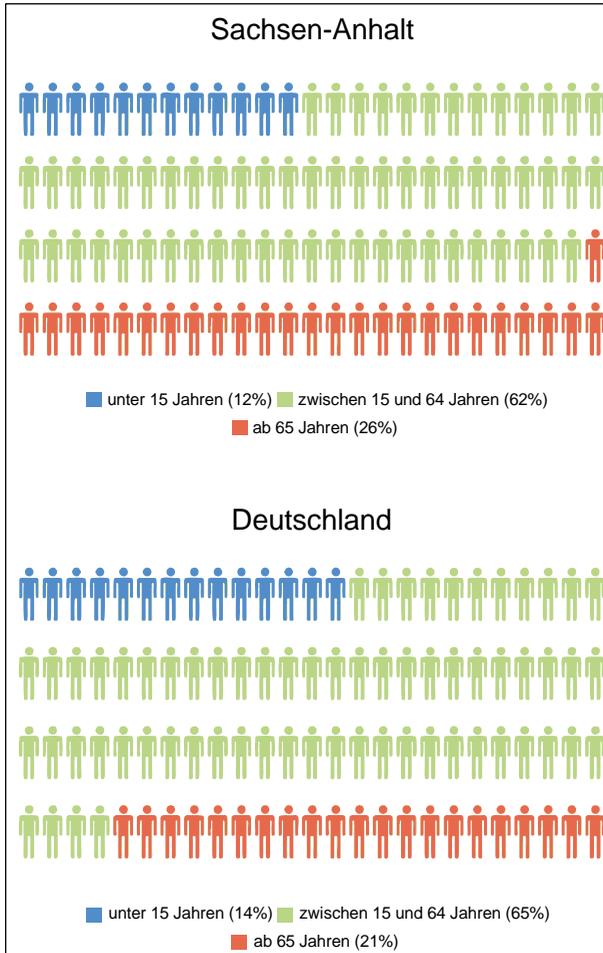
### Seminar für Arabistik und Islamwissenschaft

**Kompetenzen:** Im Zusammenhang mit Geflüchteten aus dem arabischen Raum ist das Seminar in verschiedenen Richtungen aktiv: Arabisch im Klassenzimmer, Sprachtandem Deutsch-Arabisch, Schulprojekt „Deutschland verstehen helfen“ (Studierende planen und organisieren Freizeitangebote und unterstützen den Unterricht in den Integrationsklassen in Hallenser Schulen), Arabisch im Krankenhaus (Fachübersetzen Arabisch für eine Kinderstation des Universitätsklinikums Halle, deutsch-arabische Informationsbroschüre für Patienten und Ange-

hörige). **Ansprechpartnerin:** Prof. Astrid Meier (astrid.meier@orientphil.uni-halle.de)

**Homepage:** <http://www.orientphil.uni-halle.de/sais/engagierte-wissenschaft.php>

### Bevölkerungsstruktur nach Altersgruppen (2017)



Datenquellen: StatBA 2017: Online-Datenbank, interaktiver Tabellenabruf [Bevölkerung: Deutschland, Stichtag, Geschlecht, Altersgruppen, Staatsangehörigkeit] unter <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>; StatBA 2019: Online-Datenbank, interaktiver Tabellenabruf [Bevölkerung: Bundesländer, Stichtag, Geschlecht, Altersjahre] unter <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online> (7.6.2019)

## Hochschule Magdeburg-Stendal

### Fachbereich Soziale Arbeit: Gesundheit und Medien, Soziale Arbeit

**Kompetenzen:** Demographierelevante Kompetenzen des Fachbereichs liegen in den Themengebieten Soziale Arbeit, Kinder- und Jugendhilfe, Nachwuchsgewinnung, Organisationsentwicklung Jugendfeuerwehr, Arbeitsbelastung von Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit in Sachsen-Anhalt, Partizipationsstrategien in der Kinder- und Jugendförderung, Selbstorganisationsfördernde Jugendarbeit, Gewaltprävention sowie Jugendarbeit im ländlichen Raum. **Ansprechpartner:** Prof. Peter-Ulrich Wendt (peter-ulrich.wendt@hs-magdeburg.de)

**Homepage:** <https://www.hs-magdeburg.de/hochschule/fachbereiche/soziale-arbeit-gesundheit-und-medien/sozial-und-gesundheitswesen/mitarbeiter/prof-dr-peter-ulrich-wendt.html>

### KinderStärken – An-Institut Hochschule Magdeburg-Stendal

**Kompetenzen:** Die Arbeitsschwerpunkte des Instituts liegen in der Kindlichen Entwicklung und Gesundheit, Konzeptionierung und Umsetzung von anwendungsbezogenen Forschungsprojekten im multidisziplinären Verständnis der Kindheitswissenschaften und ihren Bezugswissenschaften wie Psychologie, Pädagogik, Soziologie, Politik- und Gesundheitswissenschaften. In dem Projekt „Wir – Heimat – Land – Jugendkultur“ z.B. werden die Lebensbedingungen von Jugendlichen in Kleinstädten sowie im ländlichen Raum analysiert. **Ansprechpartnerin:** Susanne Borkowski (susanne.borkowski@kinderstaerken-ev.de)

**Homepage:** <https://www.kinderstaerken-ev.de/>

#### Exemplarische Publikationen:

Peter Apel/Holger Bonin/Gerda Holz/Anne Lenze/Susanne Borkowski (): *Wirksame Wege zur Verbesserung der Teilhabe- und Verwirklichungschancen von Kindern aus Familien in prekären Lebenslagen*, Heinrich-Böll-Stiftung/Deutsches Kinderhilfswerk, Berlin 2017; URL <https://www.boell.de/de/2017/05/15/>

*Die Zukunftsfähigkeit der fachschulischen Qualifizierung staatlich anerkannter Erzieherinnen im Land Sachsen-Anhalt. Strategiepapier*, KinderStärken e.V., Stendal 2013; URL [https://www.kinderstaerken-ev.de/wp-content/uploads/2018/06/Srategiepapier\\_KinderStaerken\\_QualiErz.pdf](https://www.kinderstaerken-ev.de/wp-content/uploads/2018/06/Srategiepapier_KinderStaerken_QualiErz.pdf)

## Familienland Sachsen-Anhalt

*ZENTRUM FÜR SOZIALFORSCHUNG HALLE (ZSH) – Die Familienfreundlichkeit eines Landes kann nicht in allen Aspekten allein auf Basis der amtlichen Statistik bewertet werden. Daher wurden persönliche Einschätzungen zu den Lebensbedingungen für Familien in Sachsen-Anhalt untersucht.*

**PROBLEM:** Daten der amtlichen Statistik vermögen es nicht, die subjektive Perspektive von Eltern auf ihr Familienleben und die Lebensbedingungen für Familien in Sachsen-Anhalt wiederzugeben. **ZIEL:** Ermittlung, wie die Bevölkerung die Familienfreundlichkeit bzw. die familiären Lebensbedingungen einschätzt. **ERGEBNISSE:** Das Familienleben ist vielfältigen Belastungen ausgesetzt: Am stärksten sind sachsen-anhaltische Familien von atypischen Arbeitszeiten, finanziellen und zeitlichen Belastungen beeinträchtigt. Mit der Anzahl der Kinder steigt das Belastungsempfinden darüber. Familien mit niedrigem monatlichen Haushaltseinkommen sind von allen Belastungsarten, auch nichtfinanzieller Art, besonders stark betroffen. Frauen in Sachsen-Anhalt liegen bei der Entscheidung für ihr erstes Kind über dem Bundesdurchschnitt – der Wunsch nach einem Zweitkind scheitert oft wegen Geld, Zeit oder Unterstützungsmangel.

**DETAILS:** Betreuungsplatzangebot oder Betreuungsquoten sind für Eltern von herausragender Bedeutung, vermögen aber nicht, die subjektive Perspektive von Eltern auf ihr Familienleben wiederzugeben:

- Drei Fünftel aller Sachsen-Anhalter.innen empfinden ihr Wohnumfeld als kinderfreundlich, ein weiteres Fünftel sogar als sehr kinderfreundlich.
- Besonders gut bewerten die Eltern die Kinderfreundlichkeit der Ärzt.innen und der Einkaufsmöglichkeiten in ihrem Wohnumfeld.
- Die Einschätzungen der öffentlichen Verkehrsmittel und der Ämter hingegen fallen vergleichsweise schlecht aus.
- Von Eltern mit Kleinkindern wird die Vielfalt der Freizeitangebote im Vergleich zu Eltern, deren Kinder schon älter sind, schlechter eingeschätzt.

Ein Drittel der Sachsen-Anhalter.innen lebt mit Kindern zusammen. Mehr als jeder zehnte Elternteil ist alleinerziehend. Von den Sachsen-Anhalter.innen ohne minderjährige Kinder im Haushalt hat ein Drittel (noch) nie Kinder gehabt.

In Sachsen-Anhalt entscheiden sich Frauen häufiger als im Bundesdurchschnitt dafür, Kinder zu bekommen. Allerdings bekommen sie meist nur ein einziges Kind. Besonders häufig ist der Mangel an verfügbaren Ressourcen (Geld, Zeit, Wohnraum und/oder soziale Unterstützung) der Grund, weshalb sie momentan keine weiteren Kinder haben wollen. Der Wunsch nach einem weiteren Kind wird erst mit zunehmendem Haushaltseinkommen wahrscheinlicher.

► Ansprechpartnerinnen: Dipl.-Soz. Sabine Böttcher (boettcher@zsh.uni-halle.de), Rebekka Heyme M.A. (rebekka.heyme@zsh.uni-halle.de)

☞ <http://library.fes.de/pdffiles/bueros/Sachsen-Anhalt/12527.pdf>

### 3. Gesundheit und Alter

*Mit dem demographischen Wandel wird sich der Anteil Alter und Hochaltriger an der Gesamtbevölkerung insbesondere in den neuen Ländern weiter erhöhen. Das führt zu einer Zunahme von Erkrankungen wie Diabetes, Krebs und Demenz und erhöht die Kosten im Gesundheitssystem. Das ist durch Präventionsmaßnahmen abzumildern. Wirksame Gegenmaßnahmen sollen helfen, die Pflegesysteme anzupassen und die Nachfrage nach ausgebildetem Pflegepersonal zu decken.*

Neben den nachfolgend vorzustellenden Einrichtungen sind im Themenbereich „Gesundheit und Alter“ auch zwei Einrichtungen aktiv, die oben unter „A.1. Zentrale Akteure – Einrichtungen mit breiter Demographie-Expertise“ vorgestellt wurden:

- Institut Bildung, Beruf und Medien, OVGU
- Forschungsschwerpunkt Demographiefolgenforschung, HS Harz

## Forschungsthemen zu „Gesundheit und Alter“ im Überblick

### Übergreifende Themen

Generationenbeziehungen **18**  
 Soziale Ungleichheiten in Gesundheit und Gesundheitssystem **6**  
 Sozial- und Gesundheitsrecht **9**  
 Gesundheitskompetenz und -förderung **18**  
 Public Health **18**

### Jugend

Familie und Jugend, Kinder- und Jugendgesundheit **10**  
 Individuelle Sprech- und Entwicklungsförderung **7**  
 Arbeitsbelastung von Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit **18**  
 Jugendarbeit im ländlichen Raum **18**

### Arbeitswelt

Wandel der Arbeitswelt – Auswirkungen auf die Gesundheit **10**  
 Altersdifferenzierte Attraktivität von Arbeitgebern **22**  
 Beschäftigungshemmnisse **10**  
 Berufstätigkeit Hör- und Kommunikationsbehinderter, Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung, Trainingssystem für Personen mit kognitiven Einschränkungen **7 10 16**

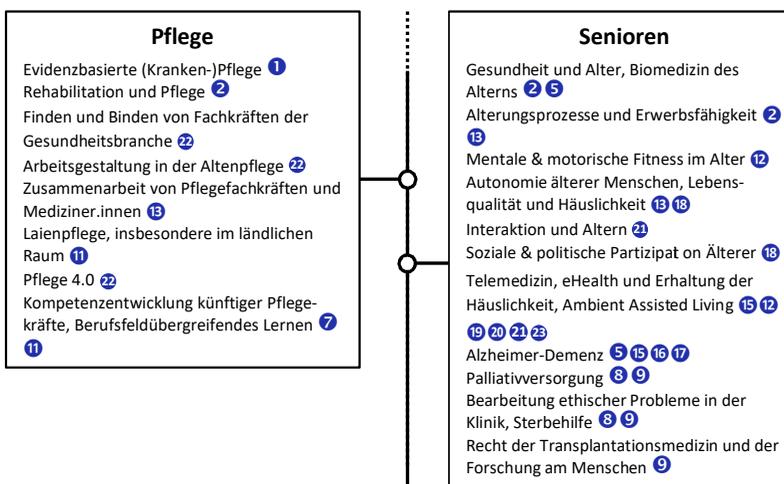
### Gesundheitsförderung und -versorgung

Betriebliches Gesundheitsmanagement **22**  
 Prävention und Gesundheitsförderung **6**  
 Ambulante Gesundheitsversorgung **1 3**  
 Digitalisierte Gesundheitsversorgung **1**  
 Hausärzte und Rehabilitation **3**  
 Hausärztlich unterversorgte Regionen Sachsen-Anhalts **5 13 14**  
 Herzinfarktregister Sachsen-Anhalt **4**  
 Schlaganfall, Schlaganfall-Allianz **1 15**  
 Komplementärmedizin in der Onkologie **8**  
 Volkskrankheiten **4**



### Einrichtungen

- 1** Gesundheits- und Pflegewissenschaften MLU
- 2** Rehabilitationsmedizin MLU
- 3** Allgemeinmedizin MLU
- 4** Medizinische Epidemiologie, Biometrie und Informatik MLU
- 5** Zentrum für Altern Halle MLU
- 6** Medizinische Soziologie MLU
- 7** Rehabilitation von Menschen mit kommunikativer Behinderung MLU
- 8** Geschichte und Ethik der Medizin MLU
- 9** Zentrum Medizin – Ethik – Recht MLU
- 10** Soziologie OVGU
- 11** Bildung, Beruf und Medien OVGU
- 12** Sportwissenschaft OVGU
- 13** Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie OVGU
- 14** Allgemeinmedizin OVGU
- 15** Neurologie OVGU
- 16** Kognitive Neurologie und Demenzforschung OVGU
- 17** Mikro- und Sensorsysteme OVGU
- 18** Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien HS Magdeburg-Stendal
- 19** Demographiefolgenforschung HS Harz
- 20** Design Burg Giebichenstein
- 21** Verbund Autonomie im Alter
- 22** METOP Magdeburg
- 23** Automation und Kommunikation OVGU



## Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

### Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaften

**Kompetenzen:** Der Forschungsschwerpunkt liegt in der klinischen und epidemiologischen Forschung zu Gesundheitsversorgung und Fragestellungen der Pflege im höheren Lebensalter, der evidenzbasierten (Kranken-)Pflege, Sorgearbeit sowie Gesundheitsversorgung. Rund um das Institut gruppieren sich eine Vielzahl von Initiativen und Projekten mit einem breiten Spektrum von Themen. Es sind außerdem Strukturen geschaffen worden, zu denen insbesondere gehören: das *Profilzentrum Gesundheitswissenschaften* (PZG) als Verbund zur gesundheitswissenschaftlichen Forschung und Lehre (Public Health); die *Stabsstelle Pflegeforschung* zur Verknüpfung zwischen der klinischen Pflege- und Gesundheitspraxis sowie der Gesundheits- und Pflegewissenschaft; die *Translationsregion für digitalisierte Gesundheitsversorgung* (TDG), die an der Pilotierung und Monetarisierung von entsprechenden Geschäftsmodellen arbeitet; die *Halle School of Health Care* (HSHC) als Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe, das die Fort- und Weiterbildungsangebote der Universitätsmedizin bündelt; das Netzwerk *Schlaganfall-Allianz Sachsen-Anhalt*. **Ansprechpartner:innen:** Prof. Gabriele Meyer (gabriele.meyer@medizin.uni-halle.de) und Dr. Patrick Jahn (patrick.jahn@uk-halle.de)

**Homepage:** <http://www.medin.uni-halle.de/index.php?id=institut0>;  
<https://inno-tdg.de/>; <https://hshc.medin.uni-halle.de/>

### Institut für Rehabilitationsmedizin (IRM)

**Kompetenzen:** Das Institut sieht eine zunehmende Bedeutung der Rehabilitationsmedizin, die sich aus der demographischen Entwicklung ergibt und eine zentrale Herausforderungen für das Gesundheitssystem ist. Themen im einzelnen sind Gesundheit und Alter, Rehabilitation und Pflege, Alterungsprozesses und Erwerbsfähigkeit sowie Teilhabe und Selbstbestimmung. **Ansprechpartner:** Prof. Wilfried Mau (wilfried.mau@medizin.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://web.uk-halle.de/index.php?id=270>

**Exemplarische Publikationen:**

André Golla/Kerstin Mattukat/Wilfried Mau: *Bewegungsförderung für ältere Rheumapatienten. Besonderheiten bei entzündlich rheumatischen Erkrankungen vor dem Hintergrund aktueller Bewegungsempfehlungen*, in: Zeitschrift für Rheumatologie 1/2019, S. 127-135.

Schmidt, Stefanie/Wilfried Mau: *Entwicklung eines Reha-Wikis für rehabilitationsbezogene Lehrmaterialien mit Zuordnung zu kompetenzbasierten Lernzielen*, in: Die Rehabilitation 2/2019, S. 128-135.

### Institut für Allgemeinmedizin (IAM)

**Kompetenzen:** Das Institut befasst sich thematisch mit Rehabilitationszugängen und Schnittstellen in ambulanter ärztlicher Versorgung, ambulanter Gesundheitsversorgung, Sucht in der Hausarztpraxis, Hausärzten und Rehabilitation. So läuft derzeit eine multizentrische Multikomponenten-Interventionsstudie zur Prävention kognitiver Abbauprozesse bei älteren Hausarztpatienten, die darauf zielt, die auf Empfehlungen zu einer Implementation der Prävention kognitiver Abbauprozesse in der Versorgungslandschaft zielt. **Ansprechpartner:** Prof. Thomas Frese (thomas.frese@uk-halle.de)

**Homepage:** <http://www.medin.uni-halle.de/index.php?id=1758>

### Institut für Medizinische Epidemiologie, Biometrie und Informatik

**Kompetenzen:** Das IMEBI führt klinische bzw. epidemiologische Studien durch und erforscht deren methodische Grundlagen. Am Institut sind das *Koordinierungszentrum für Klinische Studien Halle* und das Studienzentrum der NAKO Gesundheitsstudie angesiedelt. Letzteres koordiniert eine Langzeit-Bevölkerungsstudie, um die Ursachen der Entstehung von Volkskrankheiten wie Krebs, Demenz, Diabetes, Infektionskrankheiten und Herzinfarkt zu erklären. Das *Regionale Herzinfarktregister Sachsen-Anhalt* (RHESA) registriert in der Stadt Halle und der Altmark seit 2013 tödliche und nicht-tödliche Herzinfarkte (Registerpopulation ca. 345.000), wobei die Ursachen für die hohe Herzinfarktsterblichkeit in Sachsen-Anhalt erkundet werden sollen, um Maßnahmen zur Senkung der

Herzinfarktsterblichkeit und der Versorgung abzuleiten. **Ansprechpartner:** Prof. Rafael Mikolajczyk (rafael.mikolajczyk@medizin.uni-halle.de)

**Homepage:** <http://www.medicin.uni-halle.de/index.php?id=261>; <http://www.kks-halle.de/>; <http://halle.nako.de/>; [www.medicin.uni-halle.de/rhesa/](http://www.medicin.uni-halle.de/rhesa/)

### **Pflegeversorgung durch digitale Innovationen unterstützen**

*TRANSLATIONSREGION FÜR DIGITALISIERTE GESUNDHEITSVERSORGUNG (TDG), Projekt „WIR! – Wandel durch Innovationen in der Region“ – Ziel ist die Schaffung struktureller Voraussetzungen für die Entstehung einer nachhaltigen Innovationskultur in der Pflege und Gesundheitswirtschaft. Hierfür soll eine Modellregion im südlichen Sachsen-Anhalt sowie Teilen der angrenzenden Bundesländer etabliert werden.*

**PROBLEM:** Herausforderungen im Pflege und Gesundheitsbereich durch demographischen Wandel. **ZIEL:** Schaffung struktureller Voraussetzungen für die Entstehung einer nachhaltigen Innovationskultur in der Pflege und Gesundheitswirtschaft. **ERGEBNISSE:** Zu rund 70 Prozent findet die Pflege derzeit zu Hause statt, bei 45 Prozent der Fälle wird sie von Angehörigen geleistet, deren Altersdurchschnitt sich kaum von den Pflegebedürftigen unterscheidet.

**DETAILS:** Die TDG bündelt Kompetenzen aus ambulanter Versorgung, Wissenschaft, IT und Kreativwirtschaft, um innovative Produkte und Dienstleistungen für die dringenden Herausforderungen in der Pflege zu entwickeln. Der Zusammenschluss umfasst über 35 Unternehmen und Institutionen projektrelevanter Branchen.

Ein Highlight der TDG-Aktivitäten ist der 1. Mitteldeutsche Pflege-Hackathon, der im September 2018 in der Alten Orthopädie des Medizin-Campus Steintor in Halle stattfand. Auf dem Hackathon erarbeiteten interdisziplinäre Teams innerhalb von 48 Stunden digitale Lösungen für Problemstellungen aus dem Bereich Pflege („Challenges“). Die Problemstellungen wurden im Vorfeld über Workshops von den TDG-Bündnispartnern definiert. Zur Forcierung einer darauf ausgerichteten Innovationskultur etabliert die TDG weitere innovationsfördernde Formate sowie konkrete Innovationsvorhaben als festen Bestandteil der Bündnis-Aktivitäten.

► Ansprechpartner: Dr. Patrick Jahn und Dr. Karsten Schwarz (info@inno-tdg.de)

🌐 <https://bit.ly/2xCS27y> 🌐 <https://inno-tdg.de> 🌐 <http://tdg.innovate.healthcare>

### Interdisziplinäres Zentrum für Altern Halle (IZAH)

**Kompetenzen:** Im Zentrum wird Grundlagenforschung zur Biomedizin des Alterns und zu den biomedizinischen Ursachen des Alterns betrieben. Themen sind u.a. die Frühdiagnostik der Alzheimer-Demenz, Gesundheit und Altern, Functional Food (Demenzprävention) sowie Neue Formen der Gesundheitsversorgung auf dem Lande. Die Forschung ist interdisziplinär in Kooperation von Fachleuten der Medizin, Biologie, Ernährungswissenschaften, Sportwissenschaften, Psychologie, Soziologie und Betriebswirtschaftslehre. Das DFG-Graduiertenkolleg *Protein Modification: Ageing* (ProMoAge) erforscht Modifikationen zellulärer Proteine als Schlüsselmechanismus des Alterns und deren Einfluss auf altersrelevante Signalproteine und Regulationsprozesse. Kenntnisse darüber tragen dazu bei, den Gesundheitszustand älterer Menschen zu verbessern und führen zu neuen Biomarkern für das Altern und altersassoziierte Erkrankungen. **Ansprechpartner:** Prof. Andreas Simm (andreas.simm@medizin.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://www.izah.uni-halle.de/>

### Institut für Medizinische Soziologie (IMS)

**Kompetenzen:** Das Institut ist in der Forschung ausgerichtet auf die Beschreibung und Erklärung sozialer Ungleichheiten in der Gesundheit, auf das Gesundheitssystem und die öffentliche Gesundheit, Prävention und Gesundheitsförderung sowie sozialwissenschaftliche Grundlagen der Gesundheits- und Pflegewissenschaften. So wird die *Kinder- und Jugendgesundheitsstudie Sachsen-Anhalt* betrieben, die Gesundheit, Gesundheitsverhalten sowie Einflussfaktoren (Familie, Schule und Freunde) erhebt und aus den Ergebnissen Indikatoren für die Bedingungen des (gesunden) Aufwachsens abgeleitet, um Ansatzpunkte für die Prävention und Gesundheitsförderung abzuleiten. **Ansprechpartner:** Prof. Matthias Richter (m.richter@medizin.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://www.ims.uni-halle.de/>

**Exemplarische Publikation:**

Laura Hoffmann/Nadine Schumann/Matthias Richter: *Methamphetaminkonsum in Mitteldeutschland: Eine qualitative Studie zu Konsumentengruppen und -motiven aus Expertensicht*, in: Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie 8/2018, S. 329-336.

### Institut für Geschichte und Ethik der Medizin

**Kompetenzen:** Das Institut deckt mit seinen Forschungsschwerpunkten ein breites Spektrum an Themen zur Ethik in der Medizin ab, wie beispielsweise Palliativversorgung, ethische fallbezogene Intervention und Unterstützung für die Bearbeitung ethischer Probleme in der Medizin/Klinik. Im *Kompetenznetz Komplementärmedizin in der Onkologie* (KOKON) werden z.B. mit einem praxisorientierten Konsultationsmodell Ärzt:innen aus dem hausärztlichen, onkologischen

und pädiatrisch-onkologischen Bereich unterstützt. **Ansprechpartner:** Prof. Jan Schildmann (jan.schildmann@medizin.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://www.medicin.uni-halle.de/index.php?id=256>

**Exemplarische Publikation:**

Jürgen Zerth/Jan Schildmann/Elmar Nass (Hg.): *Versorgung gestalten. Interdisziplinäre Perspektiven für eine personenbezogene Gesundheitsversorgung*, Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2019.

## Interdisziplinäres Zentrum Medizin – Ethik – Recht

**Kompetenzen:** Das Zentrum bündelt die Kompetenzen verschiedener Experten der Universität Halle zu Fragen des Gesundheitsrechts u.a. mit Bezug zur Daseinsvorsorge: Sozial- und Gesundheitsrecht, Recht der Transplantationsmedizin, Sozialrecht, insbesondere Krankenversicherungsrecht und Recht der Leistungserbringung und der sozialen Gesundheitsversorgung, Sterbehilfe und Recht der Forschung am Menschen, Ethik in der Medizin, Palliativversorgung sowie Ethische fallbezogene Intervention. **Ansprechpartner.innen:** Dr. Kerstin Jung-hans (mer@jura.uni-halle.de) und Prof. Henning Rosenau (henning.rosenau@jura.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://www.mer.uni-halle.de/>

**Exemplarische Publikationen:**

Siehe <https://www.mer.uni-halle.de/publikationen>

## Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

### Bereich Soziologie

**Kompetenzen:** Die Professur Mikrosoziologie ist auf wissens-, interaktions- und gesundheitssoziologische Theorien und Themen orientiert: Wandel der Arbeitswelt und Auswirkungen auf die Gesundheit, Gesundheitssoziologie, Familien- und Jugendsoziologie, Kinder- und Jugendgesundheit, Qualitative Gesundheitsforschung, Analyse berufsbiografischer und gesundheitlicher Risiken, Betriebliches Eingliederungsmanagement, Berufliche Qualifizierung und Beschäftigung, Beschäftigungshemmnisse sowie Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung. Mitarbeit im *DFG-Netzwerk „Qualitative Gesundheitsforschung“*, das sich den Herausforderungen widmet, die sich insbesondere durch den demographisch bedingten Wandel im Krankheitsspektrum (Zunahme chronischer und psychischer Krankheiten) und die veränderten Anforderungen an die Gesundheitsversorgung ergeben. **Ansprechpartnerin:** Prof. Heike Ohlbrecht (heike.ohlbrecht@ovgu.de)

**Homepage:** <http://www.soz.ovgu.de/>; <http://www.qualitative-gesundheitsforschung.de>

**Exemplarische Publikationen:**

Markus Hermann/Heike Ohlbrecht/Astrid Seltrecht (Hg.): *Hausärztemangel auf dem Land. Einblicke in die ländliche Primärversorgung*, Mabuse Verlag, Frankfurt a. M. 2019, 141 S.

Heike Ohlbrecht: *Arbeitswelt und Gesundheit. Ein gesundheitssoziologischer Blick auf die Herausforderungen der Arbeitswelt 4.0*, in: Medizinische Soziologie trifft Medizinische Pädagogik, Springer Fachmedien, Wiesbaden 2018, S. 117-137. Auch unter [https://link.springer.com/chapter/10.1007%2F978-3-658-18816-0\\_6](https://link.springer.com/chapter/10.1007%2F978-3-658-18816-0_6)

## Bereich Sportwissenschaft

**Kompetenzen:** Der Bereich Sportwissenschaft betreibt Forschungs Kooperation mit Neurologen und betrachtet, fokussiert auf Ältere bzw. Fitness im Alter, den Zusammenhang zwischen mentaler und motorischer Fitness, welcher zum Ansatz für Prävention und Rehabilitation gemacht wird. Aktuelle Projekte sind z.B. „fast-care: eHealth-Dienst Prävention und Rehabilitation“ (Entwicklung eines Systems echtzeitfähiger Sensordatenanalyse für Assistenzsysteme im Bereich Ambient Assisted Living, eHealth, mHealth, Tele-Reha und Tele-Care; Erkennen von Risiken und Gefahrensituationen im Rahmen alltagstauglicher medizinischer Assistenzsysteme) oder „Mit Sport, Spiel und Tanz gegen das Vergessen – eine aktive Bewegungshilfe“ (Entwicklung eines speziellen Sport-, Tanz- und Therapie-Rollators; Schwerpunkte sind die sensorische und aktorische Ausgestaltung für körperliche-physische und mental-kognitiv eingeschränkte Nutzer). **Ansprechpartner.innen:** Prof. Lutz Schega ([lutz.schega@ovgu.de](mailto:lutz.schega@ovgu.de)), Prof. Anita Hökelmann ([anita.hoekelmann@ovgu.de](mailto:anita.hoekelmann@ovgu.de)) und Prof. Peter Blaser ([peter.blaser@ovgu.de](mailto:peter.blaser@ovgu.de))

**Homepage:** <http://www.spw.ovgu.de/>; <https://forschung-sachsen-anhalt.de/project/fast-care-ehealth-dienst-praevention-19618>

**Exemplarische Publikationen:**

Patrick Müller/Kathrin Rehfeld/Marlen Schmicker/Anita Hökelmann/Milos Dordevic/Volkmar Leßmann/Tanja Brigadski/Jörn Kaufmann/Notger G. Müller: *Evolution of neuroplasticity in response to physical activity in old age. The case for dancing*, in: Frontiers in aging neuroscience, Frontiers Research Foundation, Lausanne 2017.

Patrick Müller/Kathrin Rehfeld/Angie Lüders/Marlen Schmicker/Anita Hökelmann/Jörn Kaufmann/Notger G. Müller: *Effekte eines Tanz- und eines Gesundheitssporttrainings auf die graue Hirnsubstanz gesunder Senioren*, in: Sportwissenschaft. The German journal of sports science 3/2016, S. 213-222.

### **MyFit – Wearable für Senioren zur Demenzprävention**

*MEDIZIN UND BEREICH SPORTWISSENSCHAFT DER OVGU – Wenn Demenzerkrankungen früher erkannt werden, können präventive und therapeutische Schritte rechtzeitig eingeleitet werden. Bedarf besteht an verbesserten Diagnostiktechniken. Diese werden an der OVGU im Verbund mit der Strehlow GmbH und der Thorsis Technologies GmbH entwickelt.*

**PROBLEM:** Damit ältere Menschen ihr Leben aktiv gestalten können, sind insbesondere zwei Aspekte relevant: Funktionsfähigkeit des Herz-Kreislauf-Systems und mental-kognitive Leistungsfähigkeit. Ein Problem stellt die zunehmende Verbreitung von Demenz dar, deren frühere Erkennung Prävention und Therapie erleichtert. **ERGEBNISSE:** Das Diagnosesystem kombiniert drei physiologische Parameter: Direct current-Potential (Gehirnstrom), Herzfrequenzvariabilität (HRV) und funktionelle Nahinfrarotspektroskopie (fNIRS). Bisher wurden diese Parameter nicht in Kombination erhoben. Das Zusammenführen stellt eine neue Qualität des Monitorings dar. Damit wird es möglich, repräsentative Körperfunktionen einfach zu überwachen, Veränderungen in Bezug auf Normwerte schnell zu registrieren und die Qualität ausgewählter Hirnfunktionen zu dokumentieren.

**DETAILS:** Die steigende Lebenserwartung führt bei gleichzeitigem Geburtenrückgang zu einer relativen Zunahme der älteren Bevölkerungsgruppen. Ein Problem stellt die zunehmende Prävalenz von neurodegenerativen Erkrankungen dar. Demenzielle Erkrankungen sind nicht heilbar. Eine frühzeitige Diagnose kann dabei helfen, das Vorschreiten der Erkrankung zu verzögern. Derzeitige Indikatoren können Demenz erst spät diagnostizieren. Um die Diagnose früher zu ermöglichen, werden ein Diagnosesystem für die neurophysiologischen Parameter des mental-kognitiven Leistungszustands entwickelt, bis hin zum funktionsfähigen Prototyp gebaut und erprobt. Zunächst wird an der (medizinisch-technischen) Erfassung gearbeitet. Dabei werden die Herz-Kreislaufparameter mit dem Funktionszustand des Zentralnervensystems und der Hämodynamik zusammengeführt. Das System enthält drei Hauptelemente: Wearable (Stirnband), Applikation für Smartphones und ein prototypisches eHealth-System zur Interaktion zwischen Patienten, Pflegern und Ärzten.

► Ansprechpartner:innen: Prof. Dr. Anita Hökelmann (anita.hoekelmann@ovgu.de), Prof. Dr. Notger Müller (notger.mueller@med.ovgu.de), Bernhard Grässler M.A. (bernhard.graessler@ovgu.de)

🔗 [http://www.spw.ovgu.de/Aktuelles/MyFit++Wearable+f%C3%BCr+Senioren+zur+Demenzpr%C3%A4vention+und+Selbstevaluierung+der+mental\\_kognitiven+Hirnfunktionen-p-2348.html](http://www.spw.ovgu.de/Aktuelles/MyFit++Wearable+f%C3%BCr+Senioren+zur+Demenzpr%C3%A4vention+und+Selbstevaluierung+der+mental_kognitiven+Hirnfunktionen-p-2348.html)

## Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie (ISMG)

**Kompetenzen:** Themen des Instituts umfassen Autonomie für ältere Menschen als Konzeption, Hausärztliche und pflegerische Versorgung und Betreuung, Lebensqualität und Häuslichkeit, interprofessionelle Zusammenarbeit von Pflegefachkräften und Mediziner:innen, Pflege als Profession, Häusliche Versorgung pflegebedürftiger Menschen durch Migranten, Versorgungsforschung und Versorgungsbedarf im Gesundheitswesen, Älterwerden in der Arbeit, Karrierewege in der Medizin. Aktuelle Projekte sind z.B. „Leben in der Arbeit – Kohortenstudie zu Gesundheit und Älterwerden in der Arbeit“ oder „Die ambulant-stationären Schnittstellen bei der Versorgung von Herzinsuffizienz aus der Sicht von Hausärzten“. **Ansprechpartner:innen:** Dr. Astrid Eich-Krohm (astrid.eich-krohm@med.ovgu.de), Prof. Berndt-Peter Robra (bp.robra@gmail.com) und PD Dr. Enno Swart (enno.swart@med.ovgu.de)

**Homepage:** <http://www.ismg.ovgu.de/>

### Exemplarische Publikation:

Bernt-Peter Robra/Anke Spura: *Versorgungsbedarf im Gesundheitswesen. Ein Konstrukt*, in: Jürgen Klauber/Max Geraedts/Jörg Friedrich/Jürgen Wasem (Hg.), Krankenhaus-Report 2018. Schwerpunkt Bedarf und Bedarfsgerechtigkeit, Schattauer, Stuttgart 2018, S. 3-21.

## Institut für Allgemeinmedizin

**Kompetenzen:** Das Institut ist besonders in der Professions- und Versorgungsforschung hinsichtlich der hausärztlichen Versorgung engagiert. Weitere Themen sind qualitative Forschung in der Allgemeinmedizin, allgemeinärztliche Weiterbildung sowie hausärztlich unterversorgte Regionen Sachsen-Anhalts. **Ansprechpartner:** Prof. Markus Herrmann (Markus.Herrmann@med.ovgu.de)

**Homepage:** <http://www.ialm.ovgu.de/>

### Exemplarische Publikation:

Markus Herrmann/Heike Ohlbrecht/Astrid Seltrecht (Hg.): *Hausärztemangel auf dem Land. Einblicke in die ländliche Primärversorgung*, Mabuse Verlag, Frankfurt a. M. 2019, 141 S.

## Klinik für Neurologie

**Kompetenzen:** Die Klinik für Neurologie verbindet Versorgung, Forschung und Prävention bei altersspezifischen neuropathologischen Erkrankungen, u.a. Demenz und Gedächtnisstörungen, Schlaganfall, Parkinson und anderen Bewegungsstörungen. Ein aktuelles Projekt im Rahmen des Forschungsverbundes „Autonomie im Alter“ ist z.B. „Telemedizin/Medizintechnik/Erhaltung der Häuslichkeit“. **Ansprechpartner:** Prof. Hermann Hinrichs (hermann.hinrichs@med.ovgu.de)

**Homepage:** <http://www.kneu.ovgu.de/>; <http://autonomie-im-alter.ovgu.de/Projekte.html>

### Institut für Kognitive Neurologie und Demenzforschung

**Kompetenzen:** Das Forschungsinstitut setzt sich mit Gedächtnisproblemen als Frühsymptom der Alzheimer-Krankheit auseinander und entwickelt kombinierte Präventions- und Versorgungsstrategien für diese Patientengruppe. Ein aktuelles Projekt im Rahmen des Forschungsverbundes „Autonomie im Alter“ ist z.B. „Entwicklung einer kombinierten Präventions- und Versorgungsstrategie/Trainingssystem für Patienten mit kognitiven Einschränkungen“. **Ansprechpartner:** Prof. Emrah Düzel (emrah.duezel@med.ovgu.de)

**Homepage:** <http://www.iknd.ovgu.de/>

### Institut für Mikro- und Sensorsysteme

**Kompetenzen:** Das Institut entwickelt u.a. Messsysteme für den Einsatz bei der Betreuung von Demenzpatienten, wobei es um innovative Messtechnik zur Verfolgung pflegerelevanter Parameter von Demenzpatienten und die Überführung der ermittelten Werte in ein klinisches Expertensystem geht. **Ansprechpartner:** Prof. Edmund Burte (edmund.burte@ovgu.de)

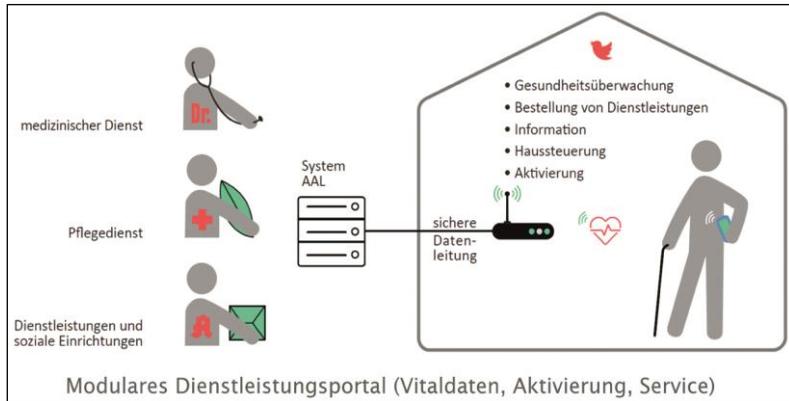
**Homepage:** <http://www.imos.ovgu.de>

## Hochschule Harz

### Fachbereich Automatisierung und Informatik

**Kompetenzen:** Das am Fachbereich angesiedelte Photonic Communications Lab ist seit über zehn Jahren mit der Entwicklung von technikgestützten Pflegeassistenzsystemen befasst, die für eine von den Folgen des demographischen Wandels beeinflusste Gesellschaft die Möglichkeiten eines selbstbestimmten Lebens im Alter erweitern können. Durch die Gestaltung der Schnittstelle zwischen Mensch und Technik wird z.B. für ältere Menschen ein einfacher und intuitiver Zugang zu den technischen Assistenzsystemen ermöglicht. Ansatzpunkt hierbei: Es lassen sich unter den Voraussetzungen eines Breitband-Netzes technische Voraussetzungen dafür schaffen, um den Menschen in seiner natürlichen Umgebung vor Schaden zu bewahren. Die technikgestützte Echtzeit-Auswertung kombinierter Sensordaten ermöglicht außerdem eine medizinische Überwachung, die krankhafte, emotionale und belastungsinduzierte Ursachen unterscheiden kann und dadurch medizinisch induzierte Interventionen zu optimieren gestattet. **Ansprechpartner:** Prof. Ulrich Fischer-Hirchert (ufischerhirchert@hs-harz.de)

### Struktur des tecla-Projekts



Quelle: tecla, Hochschule Harz

**Homepage:** <http://photonik2.hs-harz.de>; [fastcare.hs-harz.de](http://fastcare.hs-harz.de); [tecla.hs-harz.de](http://tecla.hs-harz.de)

#### Exemplarische Publikation:

Sabrina Hoppstock/Peter Kußmann/Ulrich H.P. Fischer-Hirchert: *Fast care. Real-time capable sensor data analysis-framework for intelligent assistance systems*, in: Current Directions in Biomedical Engineering 2/2017, S. 739–742. Auch unter <https://doi.org/10.1515/cdbme-2017-0156>

## Hochschule Magdeburg-Stendal

### Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien

**Kompetenzen:** Im Fachbereich werden u.a. Fragestellungen des Sozial- und Gesundheitswesens und der Alternswissenschaft bearbeitet. Themen im einzelnen sind Gesundheit und Lebensqualität im Alter, Gesundheitskompetenz und -förderung, Public Health, Versorgungsforschung, Generationenbeziehungen, Soziale Gerontologie, Sozialpolitik, Soziale und politische Partizipation Älterer, Nachwuchsgewinnung/Organisationsentwicklung, Arbeitsbelastung von Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit in Sachsen-Anhalt, Kinder- und Jugendförderung, Jugendarbeit, Gewaltprävention sowie Jugendarbeit im ländlichen Raum. **Ansprechpartner:** Prof. Jürgen Wolf ([juergen.wolf@hs-magdeburg.de](mailto:juergen.wolf@hs-magdeburg.de))

**Homepage:** <https://www.hs-magdeburg.de/hochschule/fachbereiche/soziale-arbeit-gesundheit-und-medien.html>

## Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

### Fachbereich Design

**Kompetenzen:** Die Studienrichtung Spiel- und Lerndesign setzt sich mit den Themengebieten Universal Design und demographischer Wandel sowie Seniorengerechte Technik im häuslichen Alltag auseinander. Der Bereich Textil beschäftigt sich, über Kunst und Design hinaus, mit sogenannten „Smart Materials“ (z.B. Intelligenten Textilien), die u.a. bei Technischen Assistenzsystemen für Ältere (Ambient Assisted Living, Telepflege, Telemedizin) Verwendung finden. Im Rahmen des Forschungsverbundes „Autonomie im Alter“ wird am Projekt „Zielgruppenorientierte Entwicklung technischer Assistenzsysteme für selbstbestimmtes Leben im Alter“ mitgearbeitet. **Ansprechpartnerinnen:** Prof. Bettina Göttke-Krogmann (textil@burg-halle.de) und Karin Schmidt-Ruhland (ruhland@burg-halle.de)

**Homepage:** <https://www.burg-halle.de/design/industriedesign/spiel-und-lerndesign/>; <https://www.burg-halle.de/design/modedesign/textil/>

**Exemplarische Publikation:**

Karin Schmidt-Ruhland: *Design und demographischer Wandel*, in: Internationales Design Zentrum Berlin (Hg.), *Universaldesign. Unsere Zukunft gestalten*, Berlin 2008, S. 60ff., URL [https://www.idz.de/dokumente/Universal\\_Design\\_Publikation.pdf](https://www.idz.de/dokumente/Universal_Design_Publikation.pdf)

## An-Institut und Verbünde

### Forschungsstelle Rehabilitation von Menschen mit kommunikativer Behinderung

**Kompetenzen:** Die Forschungsstelle, An-Institut der MLU, befasst sich mit kommunikativer Behinderung in den Bereichen Berufsfeldübergreifendes Lernen, Optimierung von Berufsabschlussprüfungen, Ermittlung der Kontextfaktoren für erfolgreiche Berufstätigkeit Hör- und Kommunikationsbehinderter, individuelle Sprech- und Entwicklungsförderung, Rehabilitation Jugendlicher und Erwachsener nach Cochlear-Implantation, Berufsausbildung von kommunikationsbehinderten und nicht behinderten Frauen und Männern in der Heilerziehungspflege sowie Studieren und Karriere. **Ansprechpartnerin:** Prof. Christa Schlenker-Schulte (schlenker-schulte@paedagogik.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://www.fst.uni-halle.de/>

### Aufbau einer kommunalen Senioren-Technik-Beratung

*FACHBEREICH VERWALTUNGSWISSENSCHAFTEN DER HOCHSCHULE HARZ, Handbuch „Technikberatung für ältere Menschen und Angehörige: Praxis-Tipps für ein Serviceangebot in der Kommune“ – Selbstständigkeit, Autonomie und gesellschaftliche Teilhabe werden bislang nur wenig durch Technik unterstützt, obwohl darin unausgeschöpfte Potenziale liegen. Ein Handbuch zur Technikberatung älterer Menschen und Angehöriger will dies ändern.*

Technische Hilfsmittel zur Förderung von Selbstständigkeit, Autonomie und gesellschaftlicher Teilhabe älterer Menschen werden auch bei zunehmendem Unterstützungsbedarf bisher nur wenig genutzt. Das Handbuch will dies ändern. Die Autor.innen zeigen die Bedeutung einer kommunalen Technikberatung für Betroffene, ihre Angehörigen und das Gemeinwesen. Schritt für Schritt wird der Aufbau eines bedarfsorientierten Beratungsangebots dargestellt, begleitet von vielen praxiserprobten Tipps und Handlungsempfehlungen für eine zielgruppenorientierte Kommunikation.

Die Publikation präsentiert Ergebnisse einer Begleitforschung zu Modellprojekten der Senioren-Technik-Beratung in deutschen Kommunen – darunter mit Wanzenleben-Börde und Halberstadt auch zwei Beratungsstellen in Sachsen-Anhalt. Im Rahmen eines partizipativen Untersuchungsdesigns wurde dort zusammen mit den Akteuren vor Ort ein Kommunikationskonzept entwickelt. Dieses versteht sich als Baustein eines vernetzten kommunalen Demografiekonzeptes. Besonders wertvoll für interessierte, aber auf dem Technik-Gebiet bisher nicht aktiv gewordene Beratungsstellen ist auch die Übersicht erprobter Geräte jenseits aufwendiger Roboter oder Smart Home/AAL-Systeme am Ende des Bandes.

► Ansprechpartner.innen: Prof. Birgit Apfelbaum (bapfelbaum@hs-harz.de), Thomas Schatz M.A. (tschatz@hs-harz.de)

☞ Birgit Apfelbaum/Nina Efker/Thomas Schatz: Technikberatung für ältere Menschen und Angehörige, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Berlin 2016, 136 S. ☞ <http://www.lambertus.de/de/shopdetails/technikberatungfueraeltereremenschenundangehoerige,1806.html>

### Netzwerk Qualitative Gesundheitsforschung

**Kompetenzen:** Das Netzwerk organisiert den interdisziplinären Austausch im Bereich der qualitativen Gesundheitsforschung: Weiterentwicklung qualitativer Forschungsmethoden, Herstellung des Anschlusses an die internationale Forschungslandschaft, Zusammenfassung aktueller Anwendungsfelder und Erschließung zukünftiger Forschungsfelder. **Ansprechpartnerin:** Prof. Heike Ohlbrecht (heike.ohlbrecht@ovgu.de)

**Homepage:** <http://www.qualitative-gesundheitsforschung.de/>

## Forschungsverbund Autonomie im Alter

**Kompetenzen:** Der Forschungsverbund Autonomie im Alter umfasst 19 Projekte von Wissenschaftler.innen aus Sachsen-Anhalt. Es wird gemeinsam das Ziel verfolgt, lebensweltorientierte Strategien zum gesellschaftlichen Umgang mit den Herausforderungen des demographischen Wandels in der Region, zum Teil in Kooperation mit mittelständischen Unternehmen, zu entwickeln (Technik und Altern, Körper und Altern, Interaktion und Altern). **Ansprechpartnerin:** Dr. Astrid Eich-Krohnm (astrid.eich-krohnm@med.ovgu.de)

**Homepage:** <http://autonomie-im-alter.ovgu.de/>

### DIE PROJEKTE IM FORSCHUNGSVERBUND AUTONOMIE IM ALTER

#### *TECHNIK UND ALTERN*

HOME – Überwachung neurologischer Risikopatienten mit einer mobilen Trockenelektroden-EEG-Haube in häuslicher Umgebung, trägt zur Erhaltung der Häuslichkeit bei.

Backwaren als Functional Food – Wirksame präventive Maßnahme gegen die Entwicklung von Demenz und anderen kognitiv schädigenden Altersprozessen.

tecLA – Zielgruppenorientierte Entwicklung technischer Assistenzsysteme für selbstbestimmtes Leben im Alter (AAL).

SmartPreventDiabeticFeet – Individualisierte Überwachung und Therapieunterstützung diabetischer Patienten mit Neuropathie mittels Telemetrie.

#### *KÖRPER UND ALTERN*

PhytoAD – Nutzung von Naturwirkstoffen zur Prävention und Therapie von Demenzerkrankungen und altersbedingten kognitiven Störungen.

EMGASTA – Bedeutung der Ernährung, des gastrointestinalen Mikrobioms und eines gesunden Gastrointestinaltraktes für die Autonomie des alternden Menschen.

TeleBlut – Die Entwicklung einer individualisierten Therapiemethode und die epidemiologische Erforschung der Anämie / Polyzythämie-Prävalenzen sowie ihrer Rolle als Co-Faktoren bei Demenz.

TeleCor – Individualisierte Überwachung und Therapieunterstützung herzkranker Patienten mit aktiven miniaturisierten Telemetrie-Implantaten.

Neurobiologische Konsequenzen des Metabolischen Syndroms – Interventionen zur Erhaltung der kognitiven Leistungsfähigkeit im Alter bei Hochrisikopatienten.

Entwicklung neuartiger präventiver und/oder therapeutischer Wirkprinzipien – Minimierung entzündlicher und neuroinflammatorischer/neurodegenerativer Erkrankungen.

Immunfaktoren und Altern – Körpereigene anti-entzündliche Mechanismen als protektive Faktoren bei Lern- und Gedächtnisprozessen im höheren Lebensalter.

Frühdagnostik: Entwicklung eines Tests zur Frühdiagnose der Alzheimer Demenz.

Tumorstammzell- und miRNA-Profil beim Krebspatienten im Alter – Potentielle Biomarker für Individualisierung der Krebstherapie im Alter.

*INTERAKTION UND ALTER(N)*

TEAMSenior – Trainingsystem für Patienten mit kognitiven Einschränkungen (z.B. im Anfangsstadium einer Demenz) zur simultan physischen und mentalen Stimulation.

FORMAT – Forschungsbasierte Entwicklung von multimodalen Bildungsangeboten zur Sicherung der Gesundheitsversorgung von alten Menschen mit Demenz, Tumorerkrankungen und Herzinsuffizienz in Sachsen-Anhalt

metop.de/fibiq – Finden, Binden und Qualifizieren von Fachkräften. Translation neurowissenschaftlicher Forschungserkenntnisse in die Wirtschaft auf den Ebenen klassischer Gesundheitsberufe sowie technisch-technologischer Berufsfelder zum Erhalt der Selbstständigkeit sowie der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit älterer Personen durch Prävention, Intervention und Rehabilitation auf privater und beruflicher Ebene.

HALLE SCHOOL OF HEALTH CARE – Interprofessionelle Weiterbildungsakademie der Universitätsmedizin Halle. Praxisnahe und berufsgruppenübergreifende Angebote für Fachkräfte im Gesundheitswesen.

Demography-oriented care nursing – Neue und innovative Qualifikation für erweiterte Kompetenzen von Pflegenden zur vernetzten quartierbezogenen Versorgung von Menschen.

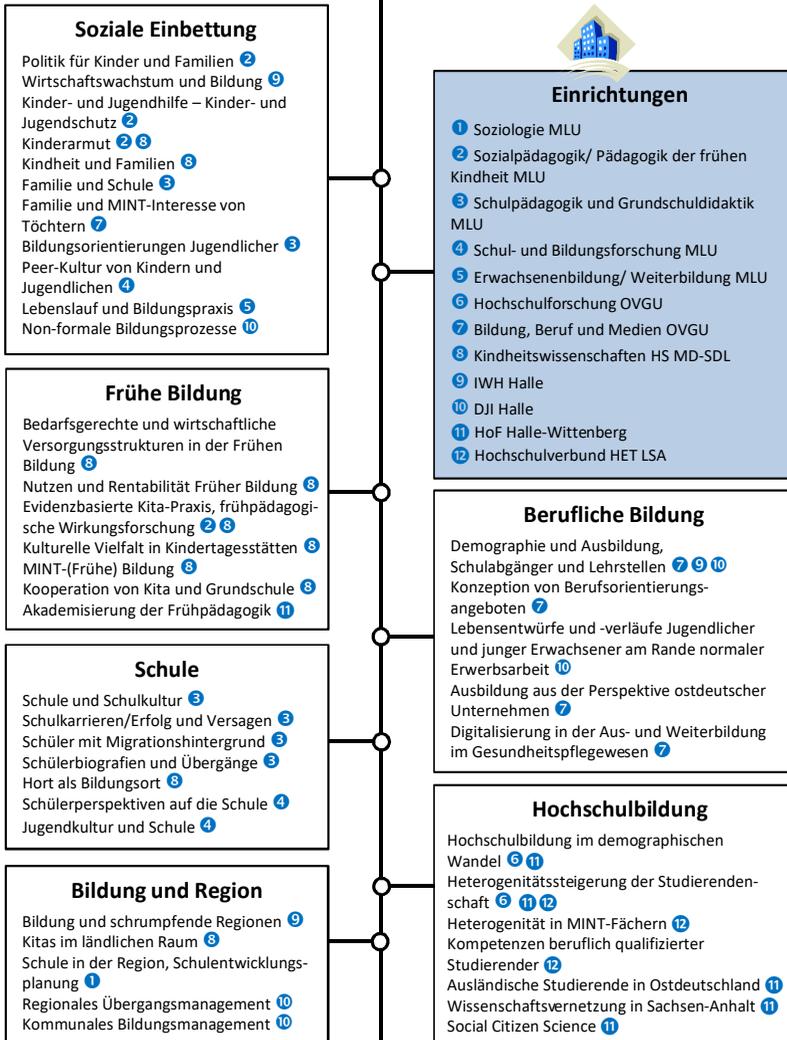
## 4. Bildung

*Der demographische Wandel schafft einerseits zum Teil begrenzende Rahmenbedingungen für den Bildungsbereich und ist andererseits Ausgangspunkt für Erwartungen, dass durch Bildung einige der negativen Konsequenzen vermieden bzw. abgeschwächt werden können. Nicht zuletzt für die gedämpfte Produktivität der sachsen-anhaltischen Wirtschaft wird z.B. aus dem Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle darauf verwiesen, dass die wirksamsten Möglichkeiten der Landespolitik in drei Bereichen stehen, die hier unmittelbar relevant sind: Investitionen in Bildung, mehr Internationalität sowie die Förderung von Forschung und Innovation.*

Neben den nachfolgend vorzustellenden Einrichtungen sind im Themenbereich „Bildung“ auch vier Einrichtungen aktiv, die oben unter „A.1. Zentrale Akteure – Einrichtungen mit breiter Demographie-Expertise“ vorgestellt wurden:

- Institut für Soziologie, MLU
- Institut Bildung, Beruf und Medien, OVGU
- Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)
- Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF)

## Forschungsthemen zu „Bildung“ im Überblick



## Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

### Bereich Sozialpädagogik/Pädagogik der frühen Kindheit

**Kompetenzen:** Der Arbeitsbereich am Institut für Pädagogik befasst sich thematisch mit der Kindheits- und Jugendforschung, Wohlfahrt, Politik für Kinder und Familien, Jugendhilfeforschung (Kinder- und Jugendhilfe, Kinder- und Jugendschutz), (Kinder-)Armutforschung, Frühkindliche Bildung sowie Wandel und Ökonomisierung des Elementarbereichs. **Ansprechpartnerin:** Prof. Johanna Mierendorff (johanna.mierendorff@paedagogik.uni-halle.de)

**Homepage:** [https://paedagogik.uni-halle.de/arbeitsbereich/paedagogik\\_der\\_fruhen\\_kindheit/team/mierendorff/](https://paedagogik.uni-halle.de/arbeitsbereich/paedagogik_der_fruhen_kindheit/team/mierendorff/)

**Exemplarische Publikation:**

Andrea G. Eckhardt/Johanna Mierendorff (Hg.): *Qualität in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe* (=Diskurs Kindheits- und Jugendforschung Themenheft 4/2018), Verlag Barbara Budrich, Leverkusen 2018.

### Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik

**Kompetenzen:** Themenschwerpunkte liegen auf Schule und Schulkultur, Jugend- und Schulforschung, Schülern mit Migrationshintergrund, Familie und Schule, Schulkarrieren/Erfolg und Versagen, Schülerbiografien und Übergänge, unterbrochenen schulischen Bildungsverläufe, Bildungsorientierungen Jugendlicher in Familie und Schule, Elite und Exzellenz im Bildungssystem sowie Lehrerprofessionalität. **Ansprechpartner:** Prof. Georg Breidenstein (georg.breidenstein@paedagogik.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://schulpaed.philfak3.uni-halle.de/>

### Zentrum für Schul- und Bildungsforschung (ZSB)

**Kompetenzen:** Im Fokus des Zentrums liegen Themen wie Jugendkultur und Schule, Schülerperspektiven auf die Schule sowie Peer-Kultur von Kindern und Jugendlichen. Ein aktuelles DFG-Projekt befasst sich bspw. mit „Profession und Institution. Rekonstruktionen zum Passungsverhältnis von Lehrerhabitus und Schulkultur“. **Ansprechpartner:** Prof. Rolf-Torsten Kramer (rolf-torsten.kramer@paedagogik.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://www.zsb.uni-halle.de/>

### Schulschließungen in Sachsen-Anhalt und ihre öffentliche Berichterstattung

*INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE DER MLU, Studie „Governance Indicators and Responsiveness to Population Decline: School Closures in Practice and Discourse in Saxony-Anhalt“ – Schulschließungen gehören zu den umstrittensten Reaktionen auf Bevölkerungsrückgang auf lokaler Ebene. Untersucht wurde, welche Reaktionsweisen auf den Rückgang in Politik und Administration entwickelt wurden und wie das Medienecho in lokalen Tageszeitungen ausgefallen ist.*

Die Ausgangsannahme ist: In demokratischen Wohlfahrtsstaaten wird die räumliche Zuweisung von Schulinfrastruktur über Schlüsselindikatoren vermittelt, die Berechnungen und öffentliche Debatten zu Fragen der Bildungsinfrastruktur ermöglichen. In den unternommenen Analysen zeigte sich: Eine demokratische politische Kultur des „Herrschens mit Zahlen“ entwickelte sich nach der Wende erst in einem kollektiven Lernprozess, in dessen Verlauf die Teilnehmer eine „demokratische Zahlenkompetenz“ erwarben. Untersucht wurden Schulschließungen in Sachsen-Anhalt 1991–2014, unterschieden nach Schultypen, sowie die gesamte Berichterstattung zu drohenden oder erfolgten Schulschließungen in der Regionalzeitung „Mitteldeutsche Zeitung“ (mit allen Regionalausgaben) 1990–2014.

Ein Hauptergebnis ist: Im Transformationsprozess nahm die Relevanz von indikatorbasierter Steuerung sowohl in der Praxis als auch in der Berichterstattung zu. Im Zeitverlauf nimmt mit zunehmender Zahlenkompetenz der Beteiligten auch die Politisierung dieser Zahlen zu. Während Anfang der 1990er Jahre Schulschließungen weitgehend ohne öffentlichen Diskurs vorgenommen wurden, nahm ab Mitte der 1990er mit der Verankerung indikatorbasierter Schulplanung die Zahl von Debatten zu. In der letzten Untersuchungsperiode von 2007-2014 kam es deshalb sogar zu einer Zunahme von veröffentlichten Diskussionen über Schulplanung, obwohl die Zahl der Schulschließungen rückläufig war.

► Ansprechpartner: Dr. Walter Bartl ([walter.bartl@soziologie.uni-halle.de](mailto:walter.bartl@soziologie.uni-halle.de)); Prof. Reinhold Sackmann ([reinhold.sackmann@soziologie.unihalle.de](mailto:reinhold.sackmann@soziologie.unihalle.de))

☞ Walter Bartl/Reinhold Sackmann: Governance Indicators and Responsiveness to Population Decline: School Closures in Practice and Discourse in Saxony-Anhalt, in: Comparative Population Studies 34/2016, S. 321-358 ☞ <http://www.comparativepopulationstudies.de/index.php/CPoS/article/view/238/231>

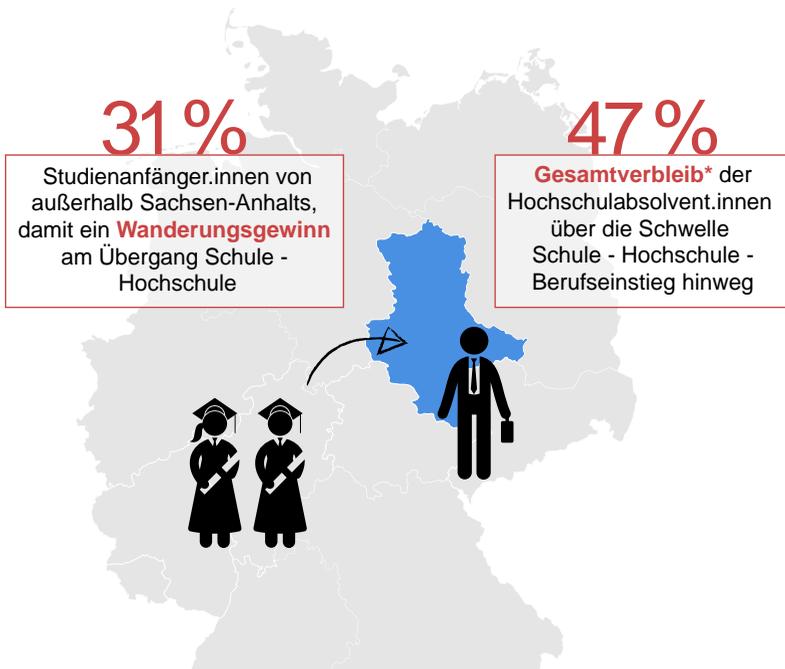
### Institut für Pädagogik: Erwachsenenbildung/Weiterbildung

**Kompetenzen:** Das Institut bearbeitet Themen und Fragestellungen zu Formen des Lernens Erwachsener, Erwachsenenbildung, Empirie der Erwachsenenbildung/Weiterbildung sowie Umgang mit Wissen. Ein aktuelles Projekt ist z.B. „Le-

benslauf und Bildungspraxis. Varianten der Bezugnahme auf Lebensverläufe in Bildungsveranstaltungen für Erwachsene“. **Ansprechpartner:** Prof. Jörg Dinkelaker (joerg.dinkelaker@paedagogik.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://paedagogik.uni-halle.de/arbeitsbereich/erwachsenenbildung/>

*Studentische Wanderungsbewegungen in Sachsen-Anhalt zwischen Schule, Studium und Beruf, 2018*



\* die hoch erscheinende Abwanderung am Übergang Hochschule - Beruf von 64% ist wesentlich durch den – auch im Ländervergleich – hohen Wanderungsgewinn an der Schwelle Schule - Hochschule begründet. Diesen Wanderungsgewinn realisieren die sachsen-anhaltischen Hochschulen. Für die erfolgreiche regionale Absorption der Absolvent.innen sind Wirtschaft und öffentliche Beschäftiger verantwortlich (wobei die Career Center der Hochschulen unterstützend wirksam werden).

Datenquelle: Studitemps/Maastricht University: Studentische Wanderungsbewegungen innerhalb Deutschlands zwischen Schule, Studium und Beruf, Köln/Maastricht 2019, URL <https://studitemps.de/wp-content/uploads/2019/03/fachkraft2030-binnenmigration.pdf> (12.4.2019)

## Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

### Professur für Hochschulforschung

**Kompetenz:** Die Professur für Hochschulforschung und Professionalisierung der akademischen Lehre bietet Expertise zu Hochschulbildung im demographischen Wandel. Themen sind u.a. Hochschulbildung und Studierende unter Bedingungen steigender Heterogenität, Forschungen zum wissenschaftlichen Personal und zum wissenschaftlichen Nachwuchs, Hochschuldidaktik und Schlüsselkompetenzen sowie Nachberufliche Weiterbildung an Hochschulen. Die Professur verantwortet zugleich die fachliche Leitung des sachsen-anhaltischen Hochschulverbunds „Heterogenität als Qualitäts herausforderung: Hochschulbildung im demografischen Wandel“ (HET LSA). **Ansprechpartner:** Prof. Philipp Pohlenz (philipp.pohlenz@ovgu.de)

**Homepage:** <http://www.fokuslehre.ovgu.de/>

#### Exemplarische Publikationen:

Berndt, Sarah/Annika Felix/Claudia Wendt: *Übergänge meistern! Mathematische Unterstützungsangebote in der Studieneingangsphase im Kontext zunehmender studentischer Heterogenität. Eine empirische Wirkungsanalyse an der OVGU*, in: Qualität in der Wissenschaft (QiW) 3+4/2017, S. 98-107.

Sarah Berndt/Annika Rathmann: *Studienabbruch- und Wechselneigung in der Studieneingangsphase. Eine Analyse auf Grundlage des Studierendenpanels der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OVGU)*, in: Magdeburger Beiträge zur Hochschulentwicklung Heft 6, Magdeburg 2017, S. 35-55.

## Hochschule Magdeburg-Stendal

### Kompetenzzentrum Frühe Bildung (KFB)

**Kompetenzen:** Das KFB trägt mit Forschung und Entwicklung und Praxisprojekten zur Professionalisierung des pädagogischen Fachpersonals (Frühpädagogik, Kindheitspädagogik) bei. Die Themen umfassen im einzelnen: Kinderarmut, Kulturelle Vielfalt in Kindertagesstätten, MINT-Bildung, Lernwerkstätten, Vermittlung von (Fremd-)Sprachen, Hort als Bildungsort, Kita und Flüchtlingskinder, Inklusion, Bedarfsgerechte und wirtschaftliche Versorgungsstrukturen, Nutzen und Rentabilität Früher Bildung. Das Kompetenzzentrum kooperiert mit den Netzwerken Kinderstärken und dem Forschungsnetz Frühe Bildung in Sachsen-Anhalt. **Ansprechpartner:innen:** Prof. Jörn Borke (joern.borke@hs-magdeburg.de), Prof. Beatrice Hungerland (beatrice.hungerland@hs-magdeburg.de) und Prof. Annette Schmitt (annette.schmitt@hs-magdeburg.de)

**Homepage:** <https://www.hs-magdeburg.de/forschung/forschungszentren/kompetenzzentrum-fruehe-bildung.html>

**Exemplarische Publikationen:**

Jörn Borke/Anja Schwentesius/Elena Sterdt (Hg.): *Berufsfeld Kindheitspädagogik. Aktuelle Erkenntnisse, Projekt und Studien zu zentralen Themen der Frühe Bildung*, Wolters Kluwer, Köln 2017, 214 S. Auch unter [https://www.hs-magdeburg.de/fileadmin/user\\_upload/Forschung-Transfer/KFB/Buecher/Berufsfeld\\_Kindheitspaedagogik.pdf](https://www.hs-magdeburg.de/fileadmin/user_upload/Forschung-Transfer/KFB/Buecher/Berufsfeld_Kindheitspaedagogik.pdf)

KFB: *Das Kompetenzzentrum Frühe Bildung als Institution für nachhaltige Qualitätsentwicklung der Frühen Bildung im Land Sachsen-Anhalt. Sachstand und Zukunftsperspektiven*, Stendal 2019; URL [https://www.hs-magdeburg.de/fileadmin/user\\_upload/Forschung-Transfer/KFB/Sachstand\\_und\\_Zukunftsperspektiven.pdf](https://www.hs-magdeburg.de/fileadmin/user_upload/Forschung-Transfer/KFB/Sachstand_und_Zukunftsperspektiven.pdf)

## Kindheitswissenschaften

**Kompetenzen:** Die Professur Entwicklungspsychologie bearbeitet u.a. die Entwicklungspsychologie der Kindheit, Frühkindliche Bildung, Kultursensitive Frühpädagogik sowie Kulturelle Vielfalt in Kindertagesstätten. Die Professur für angewandte Kindheitswissenschaften befasst sich mit den Arbeitsschwerpunkten Kindheitssoziologie, Kinderrechte, Kinderarbeit und soziale Ungleichheit sowie qualitative Methoden der Sozial- und Kindheitsforschung und Familiensoziologie. Die Professur für Bildung und Didaktik im Elementarbereich behandelt Themen wie Bildung im Elementarbereich, frühpädagogische Wirkungsforschung, Evidenzbasierte Praxis in der Kita, Kitas im ländlichen Raum, Kooperation von Kita und Grundschule sowie MINT-(Frühe) Bildung. **Ansprechpartner:innen:** Prof. Jörn Borke ([joern.borke@hs-magdeburg.de](mailto:joern.borke@hs-magdeburg.de)), Prof. Beatrice Hungerland ([beatrice.hungerland@hs-magdeburg.de](mailto:beatrice.hungerland@hs-magdeburg.de)) und Prof. Annette Schmitt ([annette.schmitt@hs-magdeburg.de](mailto:annette.schmitt@hs-magdeburg.de))

**Homepage:** <https://www.hs-magdeburg.de/hochschule/fachbereiche/angewandte-humanwissenschaften/>

**Exemplarische Publikationen:**

Jörn Borke/Anja Schwentesius (Hg.): *Kulturelle Vielfalt in Kindertagesstätten. Projekt und Erfahrungen aus der Praxis für die Praxis*, Carl Link Verlag, Kronach/Köln 2016; auch unter [https://www.hs-magdeburg.de/fileadmin/user\\_upload/Forschung-Transfer/KFB/Buecher/Kuturelle\\_Vielfalt\\_in\\_Kindertagesstaetten.pdf](https://www.hs-magdeburg.de/fileadmin/user_upload/Forschung-Transfer/KFB/Buecher/Kulturelle_Vielfalt_in_Kindertagesstaetten.pdf)

Jörn Borke/Anja Schwentesius (Hg.): *Kultursensitives Arbeiten in der Kita. Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte*, Carl Link Verlag, Kronach/Köln 2018.

*KITA-Handbuch*, URL <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/ausbildung-studium-beruf/fortbildung-aufbaustudium-supervision/1544>

## Mädchen für MINT begeistern – „investMINT“ lohnt sich

*INSTITUT BILDUNG, BERUF UND MEDIEN DER OVGU – Dem Elternhaus wird bei Berufswahlentscheidungen ein bedeutender Einfluss zugeschrieben. Doch wurden Eltern als Einflussfaktor in bisherigen Studien kaum berücksichtigt. Untersucht wird, wie sich das Elternhaus auf die Berufswahl von Mädchen auswirkt, um dem MINT-Fachkräftemangel in Sachsen-Anhalt entgegenwirken zu können.*

**PROBLEM:** Um Die Unternehmen haben bei der Fachkräftegewinnung zunehmend mit den Folgen des demographischen Wandels zu kämpfen. Insbesondere in den MINT-Berufen zeichnet sich ein Fachkräftemangel ab. Vor allem Frauen sind in den klassischen MINT-Berufen und Studiengängen nach wie vor unterrepräsentiert. **ZIEL:** Entwicklung von Konzepten und interaktiven Unterstützungsangeboten, mit denen junge Frauen, Lehrer:innen und Eltern unterstützt werden. **ERGEBNISSE:** Bedarf besteht für mehr Praktika und eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Schulen und regionalen Unternehmen, sodass die Heranwachsenden ihr mögliches zukünftiges berufliches Umfeld hautnah erleben können. Zudem besteht Nachfrage für mehr Informationen zu regionalen Beschäftigungsperspektiven sowie zu aktuellen Berufsfeldern und Berufen. In Bezug auf die Erziehung und Erwartungen sind Unterschiede bei Söhnen und Töchtern sichtbar. Damit einhergehend ist in Familien häufig ein stereotypisches Bild verankert, welches die MINT-Berufswahl von Mädchen behindert.

**DETAILS:** Der seit den 1990er Jahren zu verzeichnende Rückgang der Studienanfänger:innen in ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengängen lässt sich an den heutigen Absolvent:innen-Zahlen ablesen. Der Frauenanteil an allen MINT-Studienanfänger:innen ist inzwischen bundesweit auf 26 % gestiegen. An der OVGU studieren 11 % Frauen in technischen und naturwissenschaftlichen Studienrichtungen. Der Frauenanteil der MINT-Vollbeschäftigten in Sachsen-Anhalt liegt bei 16 %. Die individuelle Berufs- und Studienwahl von Jugendlichen ist geprägt von biografischen und strukturellen Faktoren, die lange vor den eigentlichen Berufswahlentscheidungen wirken. An dieser Stelle setzt das Projekt an: Wie wirkt sich das Elternhaus auf die Berufswahl von jungen Frauen aus? Es werden Angebote konzipiert, die zur Identifizierung, Sensibilisierung und Förderung des Interesses und der Motivation zur Berufsentscheidung für den MINT-Bereich beitragen. Gleichzeitig sollen der Berufsorientierungsprozess unterstützt, ein Bewusstsein für MINT-Berufe geschaffen und MINT-Berufsfelder kennengelernt werden.

► Ansprechpartner: Prof. Frank Bünning (frank.buenning@ovgu.de)

🌐 <https://www.investmint.de>

## Außeruniversitäre Einrichtung und Verbünde

### Deutsches Jugendinstitut, Außenstelle Halle

**Kompetenzen:** Die Außenstelle befasst sich mit den Themen Lebensentwürfe und Lebensverläufe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen am Rande von normaler Erwerbsarbeit; Übergänge von der Schule in Ausbildung und Arbeit; regionales Übergangsmanagement; kommunales Bildungsmanagement sowie non-formale Bildungsprozesse. Bei der Außenstelle ist die „Transferagentur Mitteldeutschland für Kommunales Bildungsmanagement“ (TransMit) angesiedelt, die für die Länder Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt die Ergebnisse des BMBF-Programms „Lernen vor Ort“ ins Transferformat überführt. **Ansprechpartnerin:** Prof. Birgit Reißig (reissig@dji.de)

**Homepage:** <https://www.dji.de/ueber-uns/dji-aussenstelle-halle-saale.html>;  
<http://www.transferagentur-mitteldeutschland.de/>

#### Exemplarische Publikationen:

Sarah Beierle/Frank Tillmann/Birgit Reißig: *Jugend im Blick. Regionale Bewältigung demografischer Entwicklungen. Projektergebnisse und Handlungsempfehlungen*, Deutsches Jugendinstitut e.V. München 2016, 54 S.

Tatjana Mögling/Frank Tillmann/Birgit Reißig: *Entkoppelt vom System. Jugendliche am Übergang ins junge Erwachsenenalter und Herausforderungen für Jugendhilfestrukturen*, Vodafone Stiftung Deutschland, Düsseldorf 2015.

### Forschungsnetz Frühe Bildung Sachsen-Anhalt (FFB)

**Kompetenzen:** Das Netzwerk, das sich in angewandter und Grundlagenforschung mit den Themen Frühkindliche Entwicklung, Frühe Bildung sowie Betreuung und Erziehung befasst, sieht sich insbesondere dem Transfer der Forschungsergebnisse in die Praxis verpflichtet. Es vereint die Wissenschaftler:innen aller sachsen-anhaltischen Einrichtungen, die zu einschlägigen Themen arbeiten. **Ansprechpartner:innen:** Prof. Jörn Borke (joern.borke@hs-magdeburg.de) und Dr. Anja Schwentesius (anja.schwentesius@hs-magdeburg.de)

**Homepage:** <http://www.ffb-lsa.de/>

#### Exemplarische Publikationen:

Forschungsnetz Frühe Bildung Sachsen-Anhalt: *Strategiepapier. Zum Nutzen von Kindern, Familien, Fachpersonal und Gesellschaft: Entwicklungs-, Kindheits- und Bildungsforscher wirken zusammen*, Stendal 2013; URL <http://www.ffb-lsa.de/wp-content/uploads/2014/11/14-01-29-FFB-Strategiepapier.pdf>

Forschungsnetz Frühe Bildung Sachsen-Anhalt: *Positionspapier zu aktuellen Themen der Frühen Bildung*, Stendal 2017; URL <http://www.ffb-lsa.de/wp-content/uploads/2018/07/FFB-Positionspapier-zu-aktuellen-Themen-der-Fr%C3%BChen-Bildung.pdf>

## Hochschulen: Third Mission Sachsen-Anhalt

*INSTITUT FÜR HOCHSCHULFORSCHUNG HALLE-WITTENBERG (HoF) – Die Hochschulen auch in Sachsen-Anhalt leisten heute durch Aufgaben wie Weiterbildung, Wissenstransfer oder Gründungsförderung weit mehr als Lehre und Forschung. Dieses gesellschaftsbezogene Engagement wird unter dem Titel „Third Mission“ zusammengefasst.*

**PROBLEM:** Die Hochschulen haben sich in ihren Hochschulentwicklungsplänen eigene Third-Mission-Ziele gesetzt. Ebenso sind die Erwartungen an die ansässigen Hochschulen hoch, Beiträge auch zur regionalen Entwicklung zu leisten. **ZIEL:** Untersuchung von Stand, Perspektiven und Kommunikation der Third Mission an zwei sachsen-anhaltischen Hochschulen. **ERGEBNISSE:** An den Hochschulen finden weit mehr Third- Mission-Aktivitäten statt, als ihnen selbst bewusst ist. Ein typisches Third-Mission-Phänomen: Kaum jemand kann exakt benennen, was alles zu Third Mission zählt, aber alle betreiben Third Mission umfangreicher, als sie es selbst vermuten.

**DETAILS:** Untersucht wurden zwei sachsen-anhaltische Hochschulen, die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OVGU) und die Hochschule Merseburg (HoMe):

- An der OVGU sind vor allem die Bereiche Forschungs- und Wissenstransfer sowie gesellschaftliches Engagement prägend. Besonders auffällig sind zahlreiche Angebote für Nichtstudierende, vor allem Kinder/Jugendliche und Senioren, sowie kulturelle Aktivitäten. Interaktionen mit externen Partnern finden in Magdeburg überwiegend mit der Wirtschaft statt, allerdings ebenso in nennenswerter Anzahl mit der Zivilgesellschaft. Als Hindernis für die Entwicklung der Third Mission wird deren dezentrale und an Projektmittel gekoppelte Struktur wahrgenommen.
- In Stadt und Hochschule Merseburg erleben die Bewohner und Kenner der Stadt das kulturelle Angebot als vielseitig und belebend. Dadurch wird die Lebensqualität höher geschätzt als von Außenstehenden. Die Third Mission der HoMe findet vor allem in den Bereichen Forschungs- und Wissenstransfer sowie gesellschaftliches Engagement statt. Weiterbildung wird in Kooperation mit weiteren Hochschulen realisiert. Prägnanteste Third-Mission-Aktivität ist das Deutsche-Chemie-Museum: Es bietet insbesondere mit den Schülerlaboren sehr erfolgreiche Bildungsangebote an. Gewünscht wird für die Intensivierung der Third Mission noch mehr Unterstützung, z.B. durch mehr administrative Assistenz. Hemmend wirkten sich befristete Finanzierungen aus.

► Ansprechpartner: Justus Henke, Mag. rer. soc. oec. ([justus.henke@hof.uni-halle.de](mailto:justus.henke@hof.uni-halle.de)), Prof. Peer Pasternack ([peer.pasternack@hof.uni-halle.de](mailto:peer.pasternack@hof.uni-halle.de))

☞ Justus Henke/Peer Pasternack/Sarah Schmid/Sebastian Schneider: Third Mission Sachsen-Anhalt. Fallbeispiele OVGU Magdeburg und Hochschule Merseburg, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2016; online unter [http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/AB\\_100\\_ThMLSA.pdf](http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/AB_100_ThMLSA.pdf)

### Hochschulverbund „Heterogenität als Qualitätsherausforderung: Hochschulbildung im demografischen Wandel“ (HET LSA)

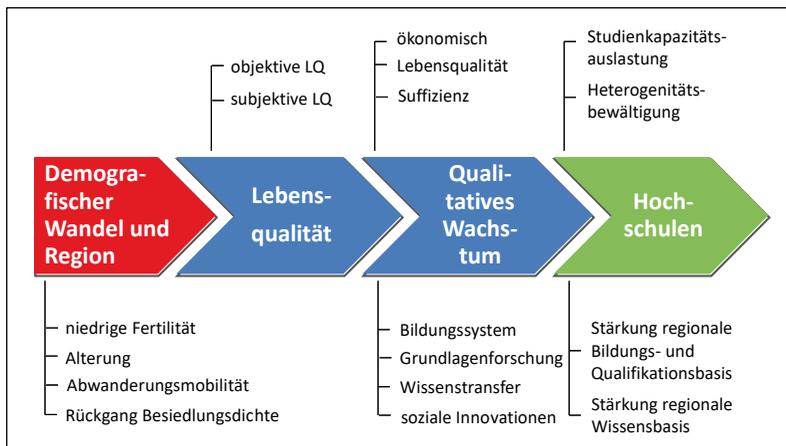
**Kompetenzen:** Zum Verbund gehören die sieben Hochschulen Sachsen-Anhalts und das Institut für Hochschulforschung (HoF). Themen sind Heterogenität der Studierenden und Qualität der Hochschulbildung, Heterogenität in MINT-Fächern sowie Kompetenzen beruflich qualifizierter Studierender in Lehre und Studium. Die Vernetzungsstruktur mit den themenbezogenen Kompetenzstützpunkten an den einzelnen Hochschulen, einer Transferstelle und landesweiten Kompetenzzirkeln ermöglicht die bislang standortgebundenen Aktivitäten im Bereich Studium und Lehre zu bündeln und im Erfahrungstransfer für alle Hochschulen zu nutzen. **Ansprechpartner.innen:** Prof. Philipp Pohlenz (philipp.pohlenz@ovgu.de) und Thomas Berg (thomas.berg@hof.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://www.vielfalt-in-studium-und-lehre.de/>

**Exemplarische Publikation:**

HET LSA (Hg.): *Damit das Studium für alle passt. Konzepte und Beispiele guter Praxis aus Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt*, Magdeburg 2017; URL [https://www.vielfalt-in-studium-und-lehre.de/wp-content/uploads/2017/08/Studium\\_fuer\\_alle\\_2017-min.pdf](https://www.vielfalt-in-studium-und-lehre.de/wp-content/uploads/2017/08/Studium_fuer_alle_2017-min.pdf)

#### Demographischer Wandel und Hochschulen



### **Wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen Sachsen-Anhalts**

**Kompetenzen:** Innerhalb der gemeinsamen Initiative von fünf Hochschulen des Landes entsteht durch die hochschulübergreifende Zusammenarbeit eine neue Qualität in der Weiterbildungsberatung, in der Entwicklung neuer Weiterbildungsangebote sowie im Informationsangebot. Besondere Expertise wird in den Themen Fachkräftesicherung und demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt, Konfiguration von Weiterbildungsangeboten und Nachwuchsmarkt vorgehalten.

**Ansprechpartnerin:** Aline Gebauer (aline.gebauer@hs-anhalt.de)

**Homepage:** <https://wissenschaftliche-weiterbildung.de/>

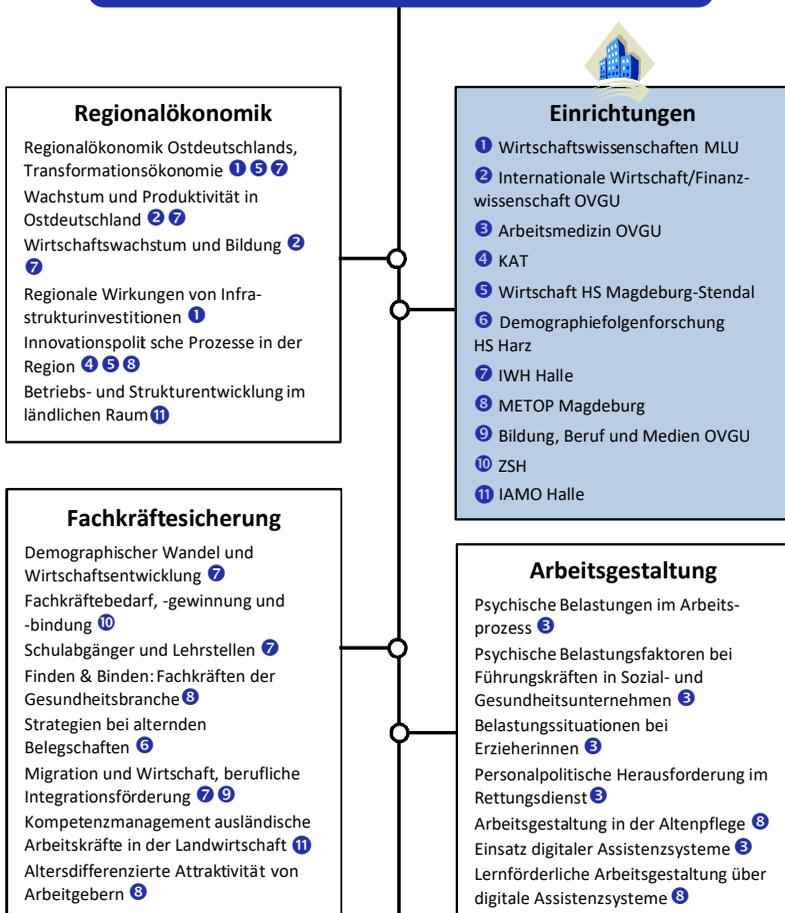
## 5. Wirtschaft und Beschäftigung

*Der unmittelbarste Einfluss des demographischen Wandels auf die Wirtschaft ist durch die Verknappung von Fachkräften gegeben. Die negativen Einflüsse auf das Wirtschaftswachstum und das Wohlstandsniveau lassen sich durch verstärkten wissensbasierten Produktivitätsfortschritt und vermehrte Anstrengungen im Bildungssystem vermeiden.*

Neben den nachfolgend vorzustellenden Einrichtungen sind im Themenbereich „Wirtschaft und Beschäftigung“ auch drei Einrichtungen aktiv, die oben unter „A.1. Zentrale Akteure – Einrichtungen mit breiter Demographie-Expertise“ vorgestellt wurden:

- Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)
- Zentrum für Sozialforschung Halle (ZSH)
- Forschungsschwerpunkt Demographiefolgenforschung, HS Harz

## Forschungsthemen zu „Wirtschaft und Beschäftigung“ im Überblick



## Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

### Bereich Wirtschaftswissenschaften

**Kompetenzen:** Die Professur Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung ist Träger von Expertise zu Fragestellungen der Regionen- und Transformationsökonomie, Regionale Wirkungen von Infrastrukturinvestitionen sowie Regionalentwicklung Ostdeutschlands. **Ansprechpartner:** Prof. Ulrich Blum (blum@wiwi.uni-halle.de)

**Homepage:** [https://wipof0.wiwi.uni-halle.de/lehrstuhlteam/ulrich\\_blum/](https://wipof0.wiwi.uni-halle.de/lehrstuhlteam/ulrich_blum/)

**Exemplarische Publikation:**

Ulrich Blum: *East Germany's Economic Development Revisited. Path Dependence and East Germany's Pre- and Post-Unification Economic Stagnation*, in: *Journal of Post-Communist Economies* 1/2013, S. 37–58.

## Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

### Internationale Wirtschaft und Finanzwissenschaft

**Kompetenzen:** Die Professur an der Fakultät Wirtschaftswissenschaft beschäftigt sich mit dem, was in der Öffentlichkeit unter dem Begriff „Globalisierung“ zusammengefasst wird. Es werden Themen wie Wachstum und Produktivität, Ostdeutschland sowie Bildungsökonomik bearbeitet. **Ansprechpartner:** Prof. Karl-Heinz Paqué (international.economics@ovgu.de)

**Homepage:** <http://www.iw.ovgu.de/>

**Exemplarische Publikation:**

Günther Heydemann/Karl-Heinz Paqué (Hg.): *Planwirtschaft – Privatisierung – Marktwirtschaft. Wirtschaftsordnung und -entwicklung in der SBZ/DDR und den neuen Bundesländern 1945–1994*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2017.

### Bereich Arbeitsmedizin am Universitätsklinikum

**Kompetenzen:** Die Arbeitsmedizin gehört zu den präventiv ausgerichteten Fachrichtungen der Medizin mit einer breiten, verschiedene Organsysteme aus dieser Perspektive betrachtenden Ausrichtung. Die Themen im einzelnen: Psychische Belastungen im Arbeitsprozess, Neue Formen der Arbeit, Betriebliches Gesundheitswesen, Einsatz digitaler Assistenzsysteme, Burnout-Risiko bei Notärzten, Psychische Belastungsfaktoren bei Führungskräften in Unternehmen der Sozial- und Gesundheitsbranche in Sachsen-Anhalt, Personalpolitische Herausforderung im Rettungsdienst. Aktuelle Projekte sind z. B. „Belastungssituationen im Arbeitsalltag und deren Beanspruchungsfolgen bei Erzieherinnen und Erziehern

## LANDWIRTSCHAFT UND ARBEITSMIGRATION

ZENTRUM FÜR SOZIALFORSCHUNG HALLE (ZSH), Projekt „Alfa Agrar“ – Fachkräftelücken bestehen in Deutschland in vielen Branchen. Ein Bereich, der dabei bislang vergleichsweise wenig Beachtung erfahren hat, ist die Landwirtschaft. Für die Fachkräftegewinnung dort kann die außereuropäische Zuwanderung neue Chancen eröffnen.

**PROBLEM:** Inländische Beschäftigte können die Arbeitskräftelücke in der Landwirtschaft allein nicht mehr schließen. Deshalb wird nach qualifiziertem Personal aus dem Ausland gesucht. **ZIEL:** Bereitstellung von Wissen, das private und öffentliche Entscheidungsträger in Fragen der Kompetenzsicherung durch ausländische Fachkräfte unterstützt. **ERGEBNISSE:** Die Arbeitsintegration hat zwei Facetten: die Betriebskultur und Kompetenznutzung. Integrationsarbeit mit Menschen aus anderen Sprachräumen und Kulturkreisen braucht zusätzliche Kompetenzen, die erlernt werden können und dann als Chance zu verstehen sind. Gerade Führungskräfte müssen auf die neuen Herausforderungen vorbereitet werden, um integrations sensibel agieren zu können. Stichworte sind Achtsamkeit, Gleichbehandlung und individuelle Unterstützung.

**DETAILS:** Derzeit werden besonders Fachkräfte-Engpässe im Gesundheitswesen und in gewerblichen Berufen beklagt. Eine Branche, die dabei selten im Fokus steht, ist die Landwirtschaft. Auch dort werden gut ausgebildete und motivierte Beschäftigte für anspruchsvolle Tätigkeiten gesucht und Ausbildungsplätze können nicht besetzt werden. Betriebliche Integration bedeutet mehr als Qualifikationsabgleich: Gerade in der Anfangsphase Einlebens umfasst Integration eine Vielzahl von Anforderungen. Bei Geflüchteten geht diesem Prozess oft die Verarbeitung traumatischer Ereignisse voraus. Zur beruflichen Integration gehören

- neben dem fachlichen Abgleich zum Einsatz qualifizierten Personals
- das Erlernen der deutschen Sprache sowie
- interkulturelle Kompetenz der Belegschaften und der Führungskräfte.

Welche Schritte sind notwendig? Für die osteuropäischen Länder geht es nicht nur um die quantitative Ausschöpfung, sondern auch um die Erschließung von Informationen zur Motivation der Arbeitsmigration und den Erwartungen, die an diese Entscheidung gebunden sind. In den Herkunftsländern vieler Asylsuchender sind anteilig erheblich mehr Beschäftigte in der Landwirtschaft beschäftigt als in Deutschland. Asylsuchende aus ländlichen Räumen könnten – wenn sie wieder im dörflichen Umfeld leben wollen – eine Chance für periphere, derzeit durch Abwanderung geprägte Regionen sein.

► Ansprechpartnerinnen: Dipl.-Soz. Bettina Wiener (wiener@zsh.uni-halle.de); Dipl.-Soz. Susanne Winge (wiener@zsh.uni-halle.de)

☞ [http://www.alfaagrar.de/wpcontent/uploads/2015/08/Broschuere\\_Kvartiuk\\_A4\\_2015.pdf](http://www.alfaagrar.de/wpcontent/uploads/2015/08/Broschuere_Kvartiuk_A4_2015.pdf) ☞ <http://buel.bmel.de/index.php/buel/article/view/78/Kvartiuk%20%2093%20%20B%3%BCL.pdf>

in Sachsen-Anhalt“ oder „Gesundes mobiles Arbeiten mit digitalen Assistenzsystemen im technischen Service“. **Ansprechpartnerin:** Prof. Irina Böckelmann (irina.boeckelmann@med.ovgu.de)

**Homepage:** <http://www.iam.ovgu.de/Institut.html>

**Exemplarische Publikation:**

Irina Böckelmann : *Auswirkungen neuer Arbeitswelten auf die Menschen. Betrachtung aus arbeitsmedizinischer Sicht*, in: Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Umweltmedizin. Zeitschrift für medizinische Prävention, 5/2018, S. 308-311.

## Hochschule Magdeburg-Stendal

### Fachbereich Wirtschaft

**Kompetenzen:** Schwerpunkte des Fachbereiches liegen in der Begleitung und Mitgestaltung innovationspolitischer Prozesse mit Regionalbezug, der Evaluation von technologiepolitischen Maßnahmen, der strategischen Beratung zu wissenschaftlich-technischen Entwicklungen sowie in der Regionalökonomik. Ein aktuelles Projekt ist z.B. „Regionaler Online Handel“, in dem für die Altmark ein regionaler Online-Marktplatz aufgebaut wird. **Ansprechpartner:** Prof. Volker Wiedemer (volker.wiedemer@hs-magdeburg.de )

**Homepage:** <https://www.hs-magdeburg.de/hochschule/fachbereiche/wirtschaft.html>

## Hochschulverbund

### Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT)

**Kompetenzen:** Das KAT versteht sich als Bindeglied zwischen den Hochschulen des Landes und der regionalen Wirtschaft sowie Gesellschaft und als Katalysator für wirtschaftsnahe Innovationen. Im Rahmen des Netzwerkes wurden neun KAT-Kompetenzzentren als Basis für den Wissens- und Technologietransfer aufgebaut, verteilt auf alle Hochschulen im Land. Center of LIFE SCIENCES, DIGITALES PLANEN und GESTALTEN (beide Hochschule Anhalt), Informations- und Kommunikationstechnologien und unternehmensnahe Dienstleistungen (IKT), Wirtschaftsförderung und Standortmanagement, Wirtschaftsförderungslabor/Innovationslabor für regionales Prozess- und Wirtschaftsdatenmanagement (alle Hochschule Harz), Kompetenz in AutoMobilität IKAM (OVGU), Ingenieurwissenschaften/Nachwachsende Rohstoffe (Hochschule Magdeburg-Stendal), Naturwissenschaften, Chemie/Kunststoffe (HoMe) sowie HALOmeme membrane pro-

## Finden, Binden und Qualifizieren: Fachkräfte im Gesundheitswesen

*METOP GMBH MAGDEBURG, Projekt zum Gesundheitswesen in Sachsen-Anhalt – Die Sicherung des Fachkräftebestands in den Pflegeberufen stellt vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, steigender Lebenserwartung und neuer Anforderungen an Pflegekräfte eine große Herausforderung dar. Um künftige Pflegekräfte besser finden, binden und qualifizieren zu können, wurden Arbeitsanforderungen und Erwartungen von Berufsschüler.innen untersucht.*

**PROBLEM:** Fachkräftemangel in Pflegeberufen. **ZIEL:** Identifizierung von Arbeitsanforderungen und Erwartungen von Berufsschüler.innen um künftige Pflegekräfte besser finden, binden und qualifizieren zu können. **ERGEBNISSE:** Eine erfolgreiche Rekrutierung von Fachkräften in der Pflege hängt ebenso von der Vermittlung einer guten Arbeitsatmosphäre und Unternehmenskultur wie von ‚harten Faktoren‘, etwa Weiterbildungsmöglichkeiten, ab. Die Bewertung von Attraktivitätsfaktoren ist sehr branchenabhängig.

**DETAILS:** Am Beispiel des Themas Zusatzleistungen wird deutlich, wie branchenabhängig die Bewertung von Attraktivitätsfaktoren ist. Während für IT-Fachkräfte die private Nutzung betrieblicher Technik (wie Handy oder Laptop) recht interessant ist und auch flexible Arbeitszeitgestaltung eine große Rolle spielt, werden von Nachwuchskräften aus der Pflege andere Schwerpunkte gesetzt. 85 % der Befragten halten eine betriebliche Altersvorsorge für ziemlich oder außerordentlich wichtig. Dieser Spitzenwert wird im Bereich Gehalt und Zusatzleistungen nur noch von Weihnachtsgeld (89 %) und bezahlten Weiterbildungen (86 %) erreicht. Dinge wie ein Betriebswagen oder betriebliches Handy/Laptop sind hingegen gänzlich uninteressant für Pflege-Nachwachskräfte. Das wird auch mit Blick auf den ermittelten Attraktivitätsindex deutlich:

- Weiche Faktoren – Stichwort Unternehmenskultur – haben einen hohen Stellenwert bei der Stellenwahl. Besonders hervorzuheben ist ein kooperatives Arbeitsklima (Indexwert 0,80) und mitarbeiterorientiertes Handeln (0,84) seitens des Arbeitgebers. Der Bereich Internationalität spielt dagegen für die angehenden Pflegefachkräfte eine eher untergeordnete Rolle.
- Besonders hoch werden soziale Aspekte bewertet. Dazu zählt bspw. der Kontakt mit Kolleg.innen (Indexwert 0,72). Für 88 % ist die Möglichkeit, sich mit anderen (Kollegen oder Kunden) austauschen zu können und nicht isoliert zu arbeiten, ziemlich (29 %) oder außerordentlich (59 %) wichtig.
- Klassische Themen wie Arbeitsplatzsicherheit, die Förderung von Weiterbildung oder ein auskömmliches Gehalt sind ebenfalls bedeutsam für die Arbeitgeberauswahl. Erfolgreiche Rekrutierung von Fachkräften in der Pflege hängt also ebenso von der Vermittlung einer guten Arbeitsatmosphäre und Unternehmenskultur wie von den genannten ‚harten Faktoren‘ ab.

► Ansprechpartnerin: Dr. Sonja Schmicker (sonja.schmicker@metop.de)

☞ [www.metop.de/fibiq](http://www.metop.de/fibiq)

tein structure & dynamics (MLU). Fragestellungen im Zusammenhang der Bewältigung des demographischen Wandels dienen, bearbeitet z.B. das IKT mit den Themen regionales Standortmarketing, Technik und Alter sowie Mobilität. **Ansprechpartner:** Prof. Georg Westermann (gwestermann@hs-harz.de) und Thomas Lohr (tlohr@hs-harz.de)

**Homepage:** <http://www.kat-netzwerk.de/>

## An-Institut

### Mensch-Technik-Organisation-Planung GmbH (METOP)

**Kompetenzen:** Das An-Institut der OVGU befasst sich mit den Themen Altersdifferenzierte Analyse der Attraktivität von Arbeitgebern, Fachkräfte der Gesundheitsbranche, Belastungsoptimierung durch Arbeitsgestaltung in der Altenpflege, Internationale Berufsbildung, Lernförderliche Arbeitsgestaltung über digitale Assistenzsysteme, Personal- und Organisationsentwicklung, Betriebliches Gesundheitsmanagement, Digitalisierung der Arbeitswelt sowie Förderung innovativer Existenzgründungen im Bereich sozio-technischer Innovationen (ego.Projekt TUGZ, ego.Inkubator AWI Lab) in strukturschwachen Regionen. Aktuelle Projekte sind z.B. „Pflege 4.0/Pflegelabor“ und, im Rahmen des Forschungsverbunds „Autonomie im Alter“, das Projekt „Finden, Binden und Qualifizieren von Fachkräften“. **Ansprechpartnerin:** Dr. Sonja Schmicker (sonja.schmicker@metop.de)

**Homepage:** <https://www.metop.de/>

## Berufliche Integration Geflüchteter

ZENTRUM FÜR SOZIALFORSCHUNG HALLE (ZSH), Projekt „anKommen – will-Kommen“ – *Wie kann die berufliche Integration Geflüchteter gefördert werden? Welche Erfahrungen, Probleme und Lösungen gibt es? Was sind Erfolgsfaktoren und wo liegen künftige Änderungsbedarfe?*

**PROBLEM:** Lediglich bei Studierenden und Geflüchteten verzeichnet das Sachsen-Anhalt positive Salden, kann diese Gruppen aber häufig nicht längerfristig binden. **ZIEL:** Untersuchung, wie die berufliche Integration Geflüchteter gefördert werden kann: Erfahrungen, Probleme, Lösungen, Erfolgsfaktoren, Änderungsbedarfe. **ERGEBNISSE:** Gelingende Integration erfordert kommunale Konzepte, politischen Willen, konkrete Zuständigkeiten und Ansprechpartner sowie abgestimmtes Zusammenwirken der Akteure. Direkter, nachbarschaftlicher Austausch fördert, dass Geflüchtete auch in Kleinstädten sesshaft werden können.

**DETAILS:** In Eisleben und Hettstedt durchgeführte repräsentative Befragungen bestätigen drei zentrale Faktoren, die über den Verbleib oder Wegzug Ortsansässiger oder Geflüchteter entscheiden: soziale Einbettung, berufliche Perspektive und Wohnumfeld.

In den Unternehmen bewarben sich vorwiegend junge, männliche und motivierte Geflüchtete. Ihnen lag an Arbeit oft mehr als an einer Ausbildung – eine Präferenz, die sich mit ihrer Aufenthaltsdauer änderte. Für Betriebe war es nicht immer leicht, Zugang zu Bewerbern zu finden. Begünstigend waren feste Ansprechpartner, um dem besonderen Unterstützungsbedarf gerecht zu werden. Durchweg positiv war die Einschätzung der „Neuen“ durch ihre – zunächst oft skeptischen – deutschen Kolleg:innen. Mit der Zusammenarbeit wuchsen gegenseitiges Vertrauen, Unterstützungsbereitschaft und Verständnis.

Erkennbar wurden auch strukturelle Hürden. So steht die Ausbildungsdauer im Gegensatz zu einem prekären Aufenthaltsstatus und der nur zögerlichen Gewährung von Ausbildungsduldungen. Als problematisch erwies sich, dass Verwaltungen die Bedeutung betrieblicher Praktika zur Bestimmung von Eignungen vielfach nicht anerkennen und Termine mit Geflüchteten teils in deren Arbeitszeiten legten. Das Wohnumfeld in Sammelunterkünften ist nur eingeschränkt mit dem beruflichen Lernen vereinbar, das auch Rückzugsräume für individuelles Lernen erfordert. Zentrale Voraussetzung in den Kommunen ist das hinreichende Vorhandensein von Finanzmitteln, Personal und Wissen.

► Ansprechpartner:innen: Christina Buchwald (buchwald@zsh.uni-halle.de), Thomas Ketzmerick (ketzmerick@zsh.uni-halle.de), Dr. Andreas Siegert (andreas.siegert@zsh.uni-halle.de)

☞ Andreas Siegert/Thomas Ketzmerick/Christina Buchwald: Handbuch. Pilotprojekt zur beruflichen Integration Geflüchteter, ZSH, Halle (Saale) 2017, online unter <https://www.zshonline.de/veroeffentlichungen/veroeffentlichungen/6zshreihen/456handbuchpilotprojektzurberuflichenintegrationgefuechteter> ☞ <https://www.ankommen-willkommen.de>

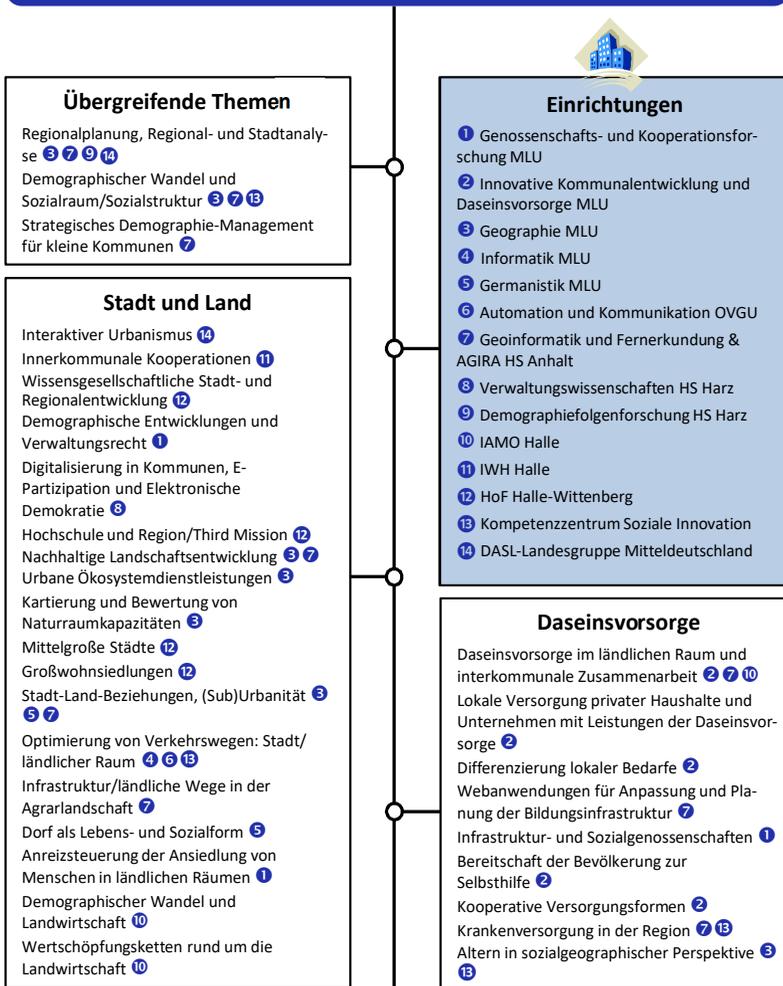
## 6. Stadtentwicklung, Daseinsvorsorge, ländliche und suburbane Räume

*Die demographisch bedingte städtische Schrumpfung setzte durch Abwanderung und geringe Geburtenrate in den 90er Jahren ein, bestimmte aber erst seit dem Jahr 2000 und der IBA Stadtumbau (2002–2010) die öffentliche Diskussion. Inzwischen verzeichnen viele Städte wieder positive Wanderungssalden, ohne indes an ihre früheren Einwohnerzahlen anknüpfen zu können. Fortgesetzt ist die Schrumpfung in den ländlichen Räumen zu beobachten. In den suburbanen Räumen sind die Entwicklungen nicht ausnahmslos negativ. Es wird aber davon ausgegangen, dass sich Schrumpfungsprozesse bis 2030 fortsetzen. Die Polarisierungen sind weniger zwischen Stadt und Land, sondern zwischen unterschiedlichen Typen von ländlichen Räumen zu sehen. Die erforderlichen Anpassungsprozesse benötigen neue Leitbilder und Strategien unter Beteiligung der Bevölkerung. Insbesondere die Daseinsvorsorge ist unter den Bedingungen des demographischen Wandels vermehrt zum Gegenstand gesellschaftlicher und politischer Auseinandersetzungen geworden.*

Neben den nachfolgend vorzustellenden Einrichtungen sind im Themenbereich „Stadtentwicklung, Daseinsvorsorge, ländliche und suburbane Räume“ auch fünf Einrichtungen aktiv, die oben unter „A.1. Zentrale Akteure – Einrichtungen mit breiter Demographie-Expertise“ vorgestellt wurden:

- Institut für Geowissenschaften und Geographie
- Forschungsschwerpunkt Demographiefolgenforschung, HS Harz
- Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF)
- Kompetenzzentrum Soziale Innovation (KSI)
- Bereich Angewandte Geoinformatik und Fernerkundung & AGIRA e.V., HS Anhalt

## Forschungsthemen zu „Stadtentwicklung, Daseinsvorsorge, ländliche und suburbane Räume“ im Überblick



## Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

### Interdisziplinäre Wissenschaftliche Einrichtung Genossenschafts- und Kooperationsforschung (IWE-GK)

**Kompetenzen:** Die IWE-GK ist als Forschungseinrichtung der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der MLU mit dem Ziel tätig, den Grundgedanken des Genossenschaftswesens den heutigen Anforderungen gemäß weiterzuentwickeln (insbesondere öffentlich-rechtliche Formen genossenschaftlicher Kooperation und deren Nutzung). Themen im einzelnen sind: Erforschung und Gestaltung der Kooperation von Menschen in genossenschaftlichen Rechtsformen, insbesondere Infrastruktur- und Sozialgenossenschaften, Daseinsvorsorge, demographische Entwicklungen und Verwaltungsrecht, Kommunalrecht, Anreizgesteuertes Modell zur Ansiedlung von Menschen aus Ballungsräumen in ländlichen Räumen. **Ansprechpartner:innen:** Dr. Cornelia Wustmann (C.Wustmann@fpv-halle.de) und Prof. Winfried Kluth (Winfried.Kluth@jura.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://www.iwegk.de/>

**Exemplarische Publikation:**

Winfried Kluth (Hg.): *Infrastrukturgenossenschaften*, Universitätsverlag Halle-Wittenberg, Halle (Saale) 2017, 99 S.

### Forschungsstelle Innovative Kommunalentwicklung und Daseinsvorsorge (FINKO)

**Kompetenzen:** Die Forschungsstelle gehört zur Interdisziplinäre Wissenschaftliche Einrichtung Genossenschafts- und Kooperationsforschung. Es werden neue Ansätze für die lokale Versorgung privater Haushalte und Unternehmen mit Leistungen der Daseinsvorsorge wissenschaftlich untersucht und die Erkenntnisse für die Beratung der Politik auf den verschiedenen Ebenen genutzt (Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in der Region, Differenzierung lokaler Bedarfe, Bereitschaft der Bevölkerung zur Selbsthilfe, Kooperative Versorgungsformen, interkommunale Kooperationen). **Ansprechpartner:** Prof. Martin T.W. Rosenfeld (martin.rosenfeld@wiwi.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://kluth.jura.uni-halle.de/finko/>

**Exemplarische Publikationen:**

Martin Rosenfeld: *Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse*, in: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hg.), Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung, Hannover 2018, auch unter <http://wcms.itz.uni-halle.de/download.php?down=49858&elem=3149674>

Martin Rosenfeld: *Neue Regionalpolitik durch Stärkung dezentraler Entwicklungspotentiale*, in: Wirtschaftsdienst 1/2019, S. 80-84, auch unter <https://archiv.wirtschaftsdienst.eu/downloads/getfile.php?id=4125>

### Sachsen-Anhalt – Identität in der Vielfalt

*INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE DER MLU, Lehrforschungsprojekt „Vielfältige Stadt + starkes Land. Weißenfelder Land“ – Als junges und durch Umbrüche geprägtes Bundesland verfügt Sachsen-Anhalt über eine schwach ausgeprägte Identität. Wie wirken die umfangreichen Gebietsreformen auf die Identitätsstiftung?*

Demographischer Wandel in Regionen bedeutet Stress für die Identität ihrer Gemeinwesen: Nicht selten wird insbesondere Bevölkerungsrückgang als Verlust und Bedrohung erlebt, man hat Angst, abgehängt zu werden. Die Identität seiner Kommunen und Landkreise wurde zusätzlich in Mitleidenschaft gezogen, als in Reaktion auf den Bevölkerungsrückgang umfangreiche Gebietsreformen erfolgten. Sie bewirkten weitere Belastungen für die Identität: Verliert man bei Gebietsreformen die alte Identität? Gibt es eine neue? An vielen Orten des Landes gab es heftige Identitätskonflikte vor und nach Gebietsreformen.

Erarbeitet wurden Lösungsvorschläge für die Identitätsarbeit nach einer Gebietsreform. Zudem wird ein Leitbild für die Identität Sachsen-Anhalts entwickelt. Der Kern des Ansatzes besteht in der Betonung der Vielfalt Sachsen-Anhalts, der zugleich eine klare wirtschaftliche und kulturelle Kontur gegeben werden soll.

► Ansprechpartner: Prof. Reinhold Sackmann (reinhold.sackmann@soziologie.uni-halle.de)

☞ Kompetenzzentrum Stadtumbau in der SALEG (Hg.): Hochschulworkshop vielfältige Stadt + starkes Land. Weißenfelder Land, Magdeburg 2016, online unter [http://www.kompetenzzentrumstadtumbau.de/images/broschueren/Weissenfels\\_web.pdf](http://www.kompetenzzentrumstadtumbau.de/images/broschueren/Weissenfels_web.pdf)

### Institut für Informatik

**Kompetenzen:** Das Institut bearbeitet Fragen zur Optimierung von Verkehrswegen (Stadt/ländlicher Raum) und Anschlussoptimierung im Bahnverkehr. Ein aktuelles DFG-Projekt widmet sich der Disposition bei Verzögerungen im öffentlichen Verkehr (Anpassung des Fahrplans) und dessen integrierter Planung. Ziel ist es, optimierenden Verfahren bei der Disposition einzusetzen, um nicht allein auf Grund von Erfahrungswissen notwendige, fahrgastorientierte Entscheidungen treffen zu müssen. **Ansprechpartner:** Prof. Müller-Hannemann (matthias.mueller-hannemann@informatik.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://www.informatik.uni-halle.de/arbeitsgruppen/datenstrukturen/>

## Germanistisches Institut

**Kompetenzen:** Am Institut wird sich u.a. mit den Themen Dorf als Lebens- und Sozialform/mit Zukunft, demographischer und infrastruktureller Wandel, Umgestaltung traditionell geprägter menschlicher Lebenswelten, Folklore, Wohn- und Lebensformen, Stadt-Land-Beziehungen sowie Heimat als Konstrukt auseinandergesetzt. **Ansprechpartner:** Prof. Werner Nell (werner.nell@germanistik.uni-halle.de)

**Homepage:** <https://nell.germanistik.uni-halle.de/>; <http://www.dorfatlas.uni-halle.de/>

**Exemplarische Publikation:**

Magdalena Marszalek/Werner Nell/Marc Weiland (Hg.): *Über Land. Aktuelle Literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Dorf und Ländlichkeit*, transcript, Bielefeld 2018

## Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

### Institut für Automation und Kommunikation (ifak)

**Kompetenzen:** Themen des Instituts in Hinsicht auf den demographischen Wandel sind Mobilitätsunterstützung und alltagsgerechte Assistenzsysteme für ältere Menschen, Gesundheitsversorgung (Rettungsdienste, Technik, Dokumentenmanagement), Verkehrssteuerung/Intelligente Verkehrssysteme, Mobilität in Stadt und Land sowie Vernetztes Fahren. **Ansprechpartner:** Prof. Hartmut Zadek (zadek@ovgu.de)

**Homepage:** <https://www.ifak.eu/de>

## Hochschule Harz

### Fachbereich Verwaltungswissenschaften

**Kompetenzen:** Die Professur Verwaltungswissenschaften ist durch anwendungsorientierte Forschung geeignet, Kommunen bei der Lösung von Problemen zu helfen. Zu den diesbezüglichen Themen zählen: Institutioneller Wandel und Transformationsprozesse in kommunalen Verwaltungen, E-Partizipation und Elektronische Demokratie, Programm-Evaluation/Verwaltungswissenschaftliche

## Hochschulen und Stadtentwicklung in Sachsen-Anhalt

*INSTITUT FÜR HOCHSCHULFORSCHUNG HALLE-WITTENBERG (HoF) – Werden Hochschulen und Wissenschaft für die Stadtentwicklung genutzt, und wie können sie erfolgreich in entsprechende Konzepte eingebaut werden?*

**PROBLEM:** Hochschulen und Städte verfügen wechselseitig über keine Steuerungsmöglichkeiten. Kooperation kann daher nur konsual erfolgen. **ZIEL:** Ermittlung, wie Kooperationen von Hochschulen und Städten organisiert werden und wie dies funktioniert. **ERGEBNISSE:** Nur bedingt zu identifizieren sind bisher *strategische* Verankerungen der Kooperation. Einzelne Governance-Instrumente funktionieren unter bestimmten Bedingungen.

**DETAILS:** In demographisch herausgeforderten Regionen sind die Hochschulwirkungen zunächst sehr elementar: Dort intervenieren die Einrichtungen schon durch ihre bloße Anwesenheit in die Schrumpfungsprozesse, indem sie verödungshemmend wirken und eine jüngere Klientel in der Region halten bzw. von außen anziehen. Doch gibt es auch aktive Kooperationsbemühungen. Instrumente der Governance lokaler Wissensk Kooperationen funktionieren aber nur unter jeweils bestimmten Bedingungen – Beispiele:

- Kooperationsverträge sind Rahmung. Für sich genommen bewirken sie i.d.R. nichts. Sie entfalten Wirkung zumeist nur, wenn sie der institutionellen Absicherung bereits existierender Zusammenarbeit auf der Mikroebene dienen, nicht aber deren Ausgangspunkt bilden.
- Jährlich aktualisierte Maßnahmenpläne zeichnen sich häufig dadurch aus, dass die Aktualisierung zum größten Teil im Kopieren des Vorjahresplanes in eine neue Datei besteht. Positiv ließe sich sagen: Die Absichten haben erfolgreich ihre Geltung verteidigen können.
- Lenkungsausschüsse funktionieren am ehesten da, wo (und wenn) sie die zentralen Kooperationsinteressenten vereinen, das heißt: nicht sämtliche Interessenten.
- Stabstellen „Wissenschaft“ in Stadtverwaltungen funktionieren – da Städte in Bezug auf Hochschulen kaum über Steuerungsmechanismen verfügen – nur als Dienstleister, und das wiederum nur, wenn sie auch tatsächliche Dienste leisten können, d.h. Ressourcen (materielle und immaterielle) organisieren können.
- Verpflichtende Berichterstattungen an das jeweilige Stadtparlament erzeugen Druck auf die Verwaltung (nicht aber die Hochschulen), etwas Vorzeigbares berichten zu können, also zuvor etwas zu unternehmen.

► Ansprechpartner: Prof. Peer Pasternack (peer.pasternack@hof.uni-halle.de), Dipl.-Soz. Steffen Zierold (steffen.zierold@hof.uni-halle.de)

☞ Daniel Hechler/Peer Pasternack: Hochschulen und Stadtentwicklung in Sachsen-Anhalt, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2018; s.a. <http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/LSAHochschuleStadtentwicklungErgebnisse.pdf>

Evaluationsforschung sowie Anwendungsorientierte Forschung zur Digitalisierung in Kommunen. **Ansprechpartner:** Prof. Jens Weiss (jweiss@hs-harz.de)

**Homepage:** <https://www.hs-harz.de/jweiss/uebersicht/>

**Exemplarische Publikation:**

Jennifer Tschorn/Christian Weber/Jens Weiß/Felix Busch/Luisa Dlugos/Christin Döhlert/Svea Garlipp/Stephan Koch/Max Nagat/Madeleine Strube/Anika Vorwerk/Diana Weber/Jennifer Wilksch: *Web 2.0 – Anwendungen in den Kommunen des Landes Sachsen-Anhalt*, Fachbereich Verwaltungswissenschaften Hochschule Harz, Halberstadt 2015.

## Außeruniversitäre Einrichtung und Verbund

### Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien Halle (IAMO)

**Kompetenzen:** Das Institut bearbeitet u.a. Themen im Kontext des demographischen Wandels in Sachsen-Anhalt: dessen Einfluss auf die Landwirtschaft, Betriebs- und Strukturentwicklung im ländlichen Raum, Überalterung und Sicherung der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, Kompetenzmanagement zum Aufbau ausländischer Arbeitskräfte zu Fachkräften in der Landwirtschaft und Sicherung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum, sozialökonomische Effekte und Lebensverhältnisse des demographischen Wandels im ländlichen Raum, Wertschöpfungsketten rund um die Landwirtschaft, Situation landwirtschaftlicher Unternehmer und ihr Engagement bei der Entwicklung ländlicher Räume. **Ansprechpartner:** Prof. Alfons Balmann (balmann@iamo.de)

**Homepage:** <https://www.iamo.de/>

**Exemplarische Publikationen:**

Alfons Balmann: *Über Bauernhöfe und Agrarfabriken: Kann die Landwirtschaft gesellschaftliche Erwartungen erfüllen?*, IAMO, Halle (Saale) 2016. Auch unter [https://www.iamo.de/fileadmin/documents/IAMOPolicyBrief30\\_de.pdf](https://www.iamo.de/fileadmin/documents/IAMOPolicyBrief30_de.pdf)

Lioudmila Chatalova/Vladislav Valentinov: *Zivilgesellschaftliche Organisationen auf dem Land: Kein unsichtbarer Dritter*, IAMO, Halle (Saale) 2015. Auch unter [https://www.iamo.de/fileadmin/documents/IAMOPolicyBrief21\\_de.pdf](https://www.iamo.de/fileadmin/documents/IAMOPolicyBrief21_de.pdf)

### DASL-Landesgruppe Mitteldeutschland

**Kompetenzen:** Die Landesgruppe Mitteldeutschland der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung umfasst Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Themen sind Städtebau und Landesplanung, Stadt und Dienstleistungsgesellschaft sowie Wirtschaft, interaktiver Urbanismus, neue Technologien und räumliche bzw. zeitliche Ordnung der Stadt, Veränderung der Arbeits- und Lebensbedingungen, architektonische und städtebauliche Konsequenzen sowie

städtebauliche Strategien für die Neue Stadt. **Ansprechpartnerin:** Regina Sonnabend (info@kooperativ-planen.de)

**Homepage:** <https://www.dasl-mitteldeutschland.de/landesgruppe>

**B**

**Dokumentation**



## Portale

### Nachwuchsmarkt Sachsen-Anhalt – Das Karriereportal der Hochschulen aus Sachsen-Anhalt

**Kompetenzen:** Studierende und Absolventen werden über aktuelle Beschäftigungsangebote insbesondere aus Sachsen-Anhalt informiert (Praktika mit Abschlussarbeit, Nebenjobs, Traineestellen und Festanstellungen). Unternehmen haben die Möglichkeit, mit Absolventen in Kontakt zu kommen. **Ansprechpartnerin:** Katrin Gruschka (katrin.gruschka@hs-magdeburg.de)

**URL:** <https://www.nachwuchsmarkt.de/>

### Bildungsserver Sachsen-Anhalt

**Informationsangebot:** Es werden im gegebenen Kontext Informationen zu folgenden Themen angeboten: Barrierefreiheit, Berufs- und Studienorientierung, E-Learning, Gegen Diskriminierung, Gegen Drogen und Sucht, Gesundheit, Gewaltprävention, Inklusive Bildung, Religiöse Vielfalt und Interkulturalität, Schulerfolg sichern, Service Learning, Umwelterziehung, Angebote bildungsfördernder Organisation. **Ansprechpartner:** Hendrik Berenbruch (hendrik.berenbruch@bildung-lsa.de)

**URL:** <https://www.bildung-lsa.de/>

### Forschungsportal Sachsen-Anhalt

**Informationsangebot:** Insbesondere über die Suchmasken *Personen* bzw. *Projekte* wird Zugang zu Informationen zu einem wesentlichen Teil der Forschungsergebnisse der Wissenschaftseinrichtungen des Landes Sachsen-Anhalt geschaffen. Auf der Basis der gleichen Informationen bietet *Innovationsportal Sachsen-Anhalt* (<https://innovationen-sachsen-anhalt.de>) aggregiert themenbezogenen Zugang zu Projekten, Forschungseinrichtungen und Expert:innen der Forschungslandschaft Sachsen-Anhalts. Themengruppen sind u.a. Gesundheit und Medizin, Mobilität und Logistik, Information- & Kommunikationstechnologien, Medien- & Kreativwirtschaft, Ernährung & Landwirtschaft. **Ansprechpartnerin:** Dr. Sylvia Springer (sylvia.springer@ovgu.de)

**URL:** <https://forschung-sachsen-anhalt.de/>

### Demographie-Monitor Sachsen-Anhalt

**Informationsangebot:** Für die Bewertung und Gestaltung des demographischen Wandels werden Daten und Indikatoren (Raumentwicklung) für Sachsen-Anhalt (Bevölkerung, Flächen, Bevölkerungs- und Siedlungsdichte, Bevölkerung und

Bewegung, Bevölkerung und Altersgruppen, Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Wohnen) zur Verfügung gestellt, die ständig fortgeschrieben werden. **Ansprechpartner:** Gerald Wagner (wagner@isw-institut.de).

**URL:** <http://www.demografiemonitor.de/>

## Strukturkompass Sachsen-Anhalt

**Informationsangebot:** Mit dem Strukturkompass stellt das Statistische Landesamt Entwicklungen anhand der Indikatoren zu Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit; Bevölkerung; Bildung, Gesundheit, Soziales; Wirtschaft; Infrastruktur, Verkehr; Umwelt, Landwirtschaft; Finanzen, Förderung, Personal dar (Regionale Gliederung gemäß Kreisgebietsreform 2007).

**URL:** <https://strukturkompass.sachsen-anhalt.de/>

## Expertenplattform Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt

**Informationsangebot:** Zum einen werden Informationen zu Forschungsprojekten, Publikationen und Veranstaltungen der Plattformmitglieder angeboten, zum anderen weiterführende Wissensressourcen. Die Publikationen zum kostenfreien Download sind nach Themenfeldern bzw. Herausforderungsbereichen des demographischen Wandels sortiert und lassen sich daher bedarfsfokussiert und aufwandsarm recherchieren. **Ansprechpartner:** Steffen Zierold (stefzen.zierold@hof.uni-halle.de)

**URL:** <http://expertenplattform-dw.de>

The screenshot shows the homepage of the 'Expertenplattform Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt'. The browser address bar displays 'https://expertenplattform-dw.de/themen/gesundheits-und-alter/'. The page features a navigation menu on the left with categories like 'Themen und Texte', 'Gesellschaft und Bevölkerung', 'Gesundheit und Alter', 'Bildung und Wissenschaft', 'Wirtschaft und Beschäftigung', 'Daseinsvorsorge', 'Politik und Verwaltung', 'Städtische Räume', 'Suburbane Räume', 'Ländliche Räume', 'Publikationen der Expertenplattform', 'Veranstaltungen', 'Links Wissenschaftssystem', 'Weiterführende Links', and 'Kontakt'. The main content area is titled 'Gesundheit und Alter' and includes a 'Projektübersicht' with a list of research topics such as 'Wie verändert der demografische Wandel unsere Gemeinden?', 'Altersgerechte und sichere Mobilität in der Fläche', 'Bedeutung des demographischen Strukturwandels für KMU', 'Altersdiverse Belegschaften', 'Sozialverträgliche und betriebswirtschaftliche Beschäftigungskonzepte', 'Herzinfarkt-Versorgungsstrukturen und demografischer Wandel', 'Servicepartnernetzwerke der Wohnungswirtschaft', 'Technikberatung älterer Menschen', 'Beeinflussung des biologischen Alters durch Präventivsport', 'Altersfitness', 'Tanz-Sport- und Reha-Rollator', 'Innovative Arbeitsgestaltung und personelle Vielfalt', and 'Rehabilitationszugangs- und Schnittstellenoptimierung in der Ambulanz'. On the right side, there is a 'Veranstaltungsdokumentation' section with a search bar and a 'Suche' button.

## Transferformate

Die traditionelle Form, Politik, Gesellschaft, Medien und Öffentlichkeit mit Forschungsergebnissen zu erreichen, besteht in der regelmäßigen Veröffentlichung von Ergebnissen. Adressaten aus der Praxis sind durch solche Angebote nicht umstandslos zu erreichen, weil es für die Anwendung und Umsetzung der dargebotenen Erkenntnisse meistens einer weiterreichenden Vermittlung bedarf. In diese Richtung weisen aber einige Beispiele:

- Mit dem Mitteldeutschen Pflege-Hackathon zum Thema „*Digitalisierung in der Pflege*“ wird ein neues Format genutzt, um zu einem Austausch zu kommen und gleichzeitig Lösungen zu finden.<sup>1</sup>
- Der acatech-Akademietag in Sachsen-Anhalt (2018) „Arbeit mit Zukunft – Wie der digitale Wandel zu nutzen ist, um Gute Arbeit zu schaffen“ widmete sich dem regionalbezogenen Transfer unter Beteiligung lokaler Akteure.<sup>2</sup>
- Die Interdisziplinäre Wissenschaftliche Einrichtung Genossenschafts- und Kooperationsforschung (IWE-GK) der MLU ist auf dem Gebiet der Genossenschafts- und Kooperationsforschung mit dem Ziel aktiv, den Grundgedanken des Genossenschaftswesens den heutigen Anforderungen gemäß weiterzuentwickeln. Die Forschung wird entschieden mit Anstrengungen verbunden, die Erkenntnisse in die Praxis zu transferieren. Dazu sind unterschiedliche Transferformate (Tagungen mit Beteiligung von Partnern aus der Praxis, Kommunalwissenschaftliches Forum) entwickelt worden, die aktuelle Anforderungen aus der Praxis (z.B. Wohnungsbau) aufgreifen und dadurch resonanzfähig werden.<sup>3</sup>
- Das Zentrum für neurowissenschaftlich Forschung Magdeburg hat u.a. einen Salonabend (Neuro-)Wissenschaft trifft Wirtschaft veranstaltet, um medizintechnische Innovationen zu fördern.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> <https://blog.medizin.uni-halle.de/2018/09/1-mitteldeutscher-pflege-hackathon-vom-21-bis-23-september-in-halle-saale/>

<sup>2</sup> <https://www.acatech.de/allgemein/arbeit-mit-zukunft-acatech-akademietag-in-sachsen-anhalt/>

<sup>3</sup> <https://www.iwegk.de/aktivitaeten/>

<sup>4</sup> <http://www.cbbs.eu/presse/pressemitteilungen/466>

### **Agrarstrukturwandel spielerisch erfahrbar gemacht**

*LEIBNIZ-INSTITUT FÜR AGRARENTWICKLUNG IN TRANSFORMATIONSWÖKONOMIEN HALLE (IAMO), Planspiel-Projekt „FarmAgriPoliS“ – Im Rahmen der Forschungen zur strategischen Führung landwirtschaftlicher Unternehmen wurde das Planspiel FarmAgriPoliS entwickelt ([www.farmagripolis.de](http://www.farmagripolis.de)). Dieses macht es möglich, verschiedene Szenarien der Unternehmensführung auszuprobieren.*

Der Spieler übernimmt einen landwirtschaftlichen Betrieb in einer Modellregion des räumlich-dynamischen Agrarstrukturmodells AgriPoliS und trifft strategische Entscheidungen über Investitionen und Pachtverträge. Dabei sind regionale Produktionsbedingungen, Preis und Politikunsicherheiten, die eigene Kostenstruktur sowie das Verhalten konkurrierender Unternehmen zu berücksichtigen.

Die in FarmAgriPoliS dargestellten Betriebe und Agrarregionen basieren auf betriebsindividuellen und strukturellen Daten von real existierenden Agrarregionen. Mit Hilfe dieser Daten werden für die jeweilige Untersuchungsregion charakteristische Betriebe definiert und gewichtet, um die Agrarstruktur der Regionen möglichst genau im Modell abzubilden.

Für die in FarmAgriPoliS dargestellte Region diente die Altmark als Vorbild. Diese setzt sich zusammen aus den beiden Landkreisen Stendal und dem Altmarkkreis Salzwedel. Hier befinden sich ca. 40 % der Milchkühe und 53 % der spezialisierten Milchviehbetriebe Sachsen-Anhalts. Der Grünlandanteil in der Altmark ist für sachsen-anhaltische Verhältnisse mit 26,5 % hoch. Die Tierproduktion wird durch Großbestände dominiert. Mastschweine werden überwiegend in Beständen über 1.000 Stück und Milchkühe in Herden mit 100 bis 200 bzw. mit mehr als 500 Tieren gehalten.

Auch bezüglich der Betriebsgrößen in Hektar spiegeln sich die großbetrieblichen Strukturen der Altmark wider. Die meisten Betriebe sind zwar in den Größenklassen bis 30 ha und 200 bis 500 ha zu finden. Der Großteil der Flächen wird aber von Betrieben mit mehr als 500 ha bewirtschaftet. Futterbau, Verbund und Milchviehbetriebe bewirtschaften ca. 68 % der Flächen und sind somit dominierend. Reine Veredelungsbetriebe spielen hingegen nur eine untergeordnete Rolle.

Spieler des Unternehmensplanspiels können ihr Spielergebnis auf [www.farmagripolis.de](http://www.farmagripolis.de) in eine Highscoreliste eintragen.

► Ansprechpartner.innen: Franziska Appel ([appel@iamo.de](mailto:appel@iamo.de)), Dr. Changxing Dong ([dong@iamo.de](mailto:dong@iamo.de))

☞ [www.farmagripolis.de](http://www.farmagripolis.de)

■ In Sachsen-Anhalt sind Demographie-Werkstätten z.B. zum Thema „Daseinsvorsorge – Gesundheits- und Bewegungsförderung“ durchgeführt worden. Mit diesem Format wurde ein ebenenübergreifender Dialog zu sozialen und gesundheitlichen, demographierelevanten Fragestellungen etabliert.<sup>5</sup>

Die Expertenplattform Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt praktiziert mit sogenannten Transferworkshops ein Veranstaltungsformat, das sich besonders an die Akteure außerhalb der Wissenschaft richtet.<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> <https://ms.sachsen-anhalt.de/themen/soziale-sicherung/sozialpolitik/demografie/regionale-demografie-werkstatt-vor-ort/>

<sup>6</sup> <https://expertenplattform-dw.de/inhalte/kategorie/veranstaltungen/>

## Glossar

**Abhängigenquotient** bezeichnet in der Demographieforschung das Verhältnis der Anzahl von Personen, die nicht im Erwerbstätigenalter sind, zur Anzahl von Personen im Erwerbstätigenalter.

**Active Assisted Living** (früher Ambient Assisted Living, AAL) ist ein auf Methoden, Konzepten, (elektronischen) Systemen, Produkten sowie Dienstleistungen beruhender integrativer Ansatz, der auf alltags-taugliche Assistenzlösungen für ein selbstbestimmtes Leben zielt, mit denen älteren und behinderten Menschen situationsabhängig Unterstützung gegeben werden.

**Altersarmut** wird unterschiedlich definiert. Wenn die Grundsicherung im Alter gemäß SGB (Zwölftes Buch, 4. Kap., Sozialhilfe) gewährt wird, liegt Altersarmut vor. Die EU definiert das Armutsrisiko als Einkommensbezug unterhalb von 60 Prozent des Medians aller Einkommen.

**Alzheimer-Erkrankung** und **Demenz** werden unkorrekterweise gelegentlich für gleichbedeutende Bezeichnungen gehalten. Demenz ist ein wichtiges, aber nicht das einzige Symptom der Alzheimer-Krankheit. Wiederum ist die Alzheimer-Demenz lediglich eine von mehreren Formen der Demenzen.

**Bedarfsermittlung für Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben:** Mit Bedarfsermittlung wird ein Ansatz bezeichnet, welcher auf individueller Ebene Informationen zur Prüfung bzw. Konkretisierung eines vorliegenden Teilhabebedarfs analysiert. Damit werden Voraussetzungen für die formale Festlegung eines Teilhabebedarfs geschaffen. Bedarfsermittlung findet bei Reha-Trägern und sonstigen Leistungserbringern des Gesundheitswesens statt. Sie bildet die Basis für eine Teilhabeplanung und Auswahlentscheidungen über individuell

geeignete und erforderliche Leistungen zur Erreichung der jeweiligen Teilhabeziele (Leistungsauswahl).

**Commons/Gemeingüter** sind Güter, die für alle, die diese nutzen wollen, frei zugänglich sind. Sie können vom Staat oder von privaten Anbietern bereitgestellt werden (z.B. Internet) und ermöglichen es allen gesellschaftlichen Schichten, von deren Nutzen zu profitieren (Sozialfunktion).

**Community Led Local Development (CLLD, Lokale Entwicklung unter Federführung der Bevölkerung)** ist ein Handlungsansatz der Europäischen Union, um in der Förderphase 2014-2020 den bottom-up-Ansatz im ländlichen Raum inhaltlich auszufüllen. CLLD ermöglicht es den Regionen (z.B. im LEADER-Prozess) sowohl auf den ELER-Fonds der EU als auch auf die Strukturfonds (ESF, EFRE) zuzugreifen.

**Daseinsvorsorge/kommunale Daseinsvorsorge (Services of General Interest)** ist die Bereitstellung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Dienstleistungen für alle Bürger:innen durch die Gemeinde (Sozialstaatsprinzip, Art. 20 I GG). Dies gehört nach verfassungsrechtlicher Sicht zum Wesen der kommunalen Selbstverwaltung. Der Begriff unterliegt einer politischen und rechtlichen Interpretation und ist so Gegenstand gesellschaftlicher und politischer Auseinandersetzungen. Aus dem Rechtsbegriff leiten sich einerseits Verpflichtungen für die Gemeinde und andererseits Ansprüche der Bürger:innen ab.

**Diskriminierung:** Benachteiligung oder Herabwürdigung von Gruppen oder einzelnen Personen nach Maßgabe bestimmter Wertvorstellungen, die auf unreflektierten bzw. unbewussten Einstellungen, Vorurteilen oder emotionalen Assoziationen beruhen.

**DRG/Diagnosis Related Groups** (diagnosebezogene Fallgruppen) sind ein Klassifikationssystem für die Abrechnung von Krankenhausfällen. Mit medizinischen Daten (Haupt- und Nebendiagnosen, Prozeduren, demographische Variable) werden die einzelnen Patienten Fallgruppen zugeordnet. In Deutschland ist das DRG-System zu einem Fallpauschalensystem umgestaltet worden und wird zur Abrechnung von Preisen für die einzelnen Behandlungen verwendet.

**eHealth/Electronic Health** ist ein Sammelbegriff für digitale Kommunikation und Anwendungen im Gesundheitswesen. Dazu zählen Hilfsmittel und Dienstleistungen, bei denen Informations- und Kommunikationstechnologien zur Vorbeugung, Diagnose, Behandlung, Überwachung und Verwaltung im Gesundheitswesen genutzt werden.

**Elementarbereich** (Elementarstufe) ist die erste Stufe im deutschen Bildungssystem. Dazu gehört die vorschulische Förderung, Bildung und Betreuung von Kindern im noch nicht schulpflichtigen Alter.

**European Lifelong Learning Indicators-Index** misst das „Lernklima“ in den Ländern der Europäischen Union. Erfasst werden der Stand des Lernens in allen Lebensphasen und in verschiedenen Lernumgebungen in Bildungsinstitutionen, der Gesellschaft, am Arbeitsplatz und im Privatleben.

**Evidenzbasierte Medizin (EbM)** ist der gewissenhafte, ausdrückliche und vernünftige Gebrauch der gegenwärtig besten externen wissenschaftlichen Evidenz für Entscheidungen in der medizinischen Versorgung einzelner Kranker, von Gruppen von Kranken und ganzer Bevölkerungen. Evidenzbasierte gesundheitliche Versorgung umfasst die Integration von klinischer Expertise, Patientenpräferenzen und externer Evidenz aus systematischer patientenorientierter Forschung und bedeutet die

zusätzliche Berücksichtigung epidemiologischer, ökonomischer und sozialer Gesichtspunkte. Drei Säulen der EbM sind individuelle klinische Erfahrung, Werte und Wünsche des Patienten und der aktuelle Stand der klinischen Forschung.

**Familien mit multipler Elternschaft:** Familien, bei denen soziale, biologische und genetische Elternschaft nicht identisch sind (z.B. Stieffamilien, gleichgeschlechtliche Familien oder Frauen und Männer, die durch reproduktionsmedizinische Intervention Eltern geworden sind).

**Frei-gemeinnützige Arbeit** umfasst unbezahlte, organisierte soziale Arbeit als persönliches, gemeinnütziges Engagement, das prinzipiell von einer anderen Person ausgeführt bzw. potenziell bezahlt werden könnte. Mit dem Begriff gelingt eine Abgrenzung von anderen nicht-bezahlten Tätigkeiten. Durch den Ausschluss der Entlohnung ist die frei-gemeinnützige Arbeit von der Erwerbsarbeit und der entlohnten Arbeit im Dritten Sektor abgegrenzt.

**Genossenschaft** ist ein Zusammenschluss von natürlichen oder juristischen Personen zu Zwecken der Erwerbstätigkeit oder der sozialen Förderung der Mitglieder durch gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb.

**Gesundheitskompetenz** (von engl. Health Literacy): Ursprünglich umfasste dies, Behandlungsinformationen oder Hinweise zur Medikamenteneinnahme lesen und verstehen zu können und war eng an den Anforderungen der Krankenbehandlung und der Patientenrolle orientiert. Heute schließt Gesundheitskompetenz die Fähigkeiten ein, gesundheitsrelevante Informationen finden, verstehen und kritisch beurteilen zu können, sie auf die eigene Lebenssituation zu beziehen und für die Erhaltung und Förderung der Gesundheit nutzen zu können.

**Gute Arbeit** ist das Fahnenwort für eine Initiative der deutschen Gewerkschaften. Es dient als Leitbild einer modernen, hu-

manen Arbeitswelt. Das Konzept knüpft an das früher verfolgte Projekt „Humanisierung der Arbeitswelt“ an.

**Hackathon** (aus *Hack = Kniff* und *Marathon*) ist ein Veranstaltungsformat, in der die Teilnehmer gemeinsam Lösungen für themen- bzw. technologie-bezogene Probleme anstreben. Anfänglich zur Software-Entwicklung genutzt, breitet sich diese Veranstaltungsform in anderen Bereichen aus. Dass funktionsübergreifende Teams mit unterschiedlichen Sichtweisen zusammenwirken, erhöht bei bestimmten Problemen die Erfolgsaussichten, zu Lösungen zu kommen.

**HONcode:** Die Health On the Net Foundation (HON) betreibt einen Zertifizierungsdienst für vertrauenswürdige Webseiten mit medizinischen Informationen. Dazu ist der *HON code of conduct* (HONcode) erarbeitet worden, nach dem Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit solcher Informationen bewertet und zertifiziert werden.

**Index** bezeichnet eine *Variable*, die sich durch Berechnung aus den Werten mehrerer *Indikatoren* für das zu untersuchende Konstrukt ergeben. Die Indikatoren werden zu einer Messgröße zusammengefasst, um die zu untersuchenden Eigenschaft quantifizieren zu können. Dazu werden unterschiedliche Rechenoperationen benutzt. Beispiel: Ein Index des sozioökonomischen Status einer Person wird häufig aus den Variablen Einkommen, Bildung und Beruf berechnet.

**Ländlicher Raum** ist eine Raumkategorie, die ländliche Kreise in solche höherer Dichte und solche geringerer Dichte unterteilt und diese den Stadtregionen gegenüberstellt. Die *Stadtregion* umfassen im Gegensatz zu den Begriffen *Großregion/Metropolregion/Wirtschaftsregion* nicht deren ländlich geprägte peripheren Teilräume. An die Kernstadt angrenzende Siedlungen können zur Stadtregion gezählt werden, wenn die Mehrheit der Einwohner in der

Kernstadt einer Beschäftigung nachgeht (*Region*).

**Life-Span-Orientierung** bedeutet in der Psychologie, dass die individuelle Entwicklung als komplexer multidirektionaler Vorgang begriffen wird, der bereits in der Schwangerschaft beginnt und mit dem Tod endet. Entwicklung wird als ein lebenslanger Prozess begriffen, der nicht mit dem Erwachsenwordensein endet und nicht isoliert in psychologischen Teildisziplinen wie Kinder- oder Jugendpsychologie erfasst werden sollte.

**mHealth, Mobile Health** ist ein Sammelbegriff, der für medizinische Verfahren und Maßnahmen der Gesundheitsfürsorge durch mobile Geräte (Smartphones, Tablets etc.) steht und Lifestyle- und Gesundheitsapplikationen umfasst.

**Patientenorientierung** bezeichnet die Ausrichtung der Gesundheitsversorgung auf die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Patient.innen. Diese werden wahrgenommen und respektiert. Den Patient.innen wird mit Empathie und Taktgefühl begegnet und sie erhalten Leistungen, die nutzbringend und von ihnen erwünscht sind. Außerdem verfügen Patient.innen über verbrieft Rechte und Pflichten.

**Pflegebedürftigkeit** ist kein wissenschaftlicher Begriff, sondern Ergebnis eines Aushandlungsprozesses, in dem Art und Umfang von zu gewährenden Leistungen gemäß Pflegeversicherungsgesetz/SGB XI, festgelegt werden. Die Frage, wann ein Mensch der Pflege durch andere bedarf, ist weder rein praktisch noch allein medizinisch zu beantworten. Es geht in der Sache darum zu erkennen, wann Menschen alltägliche Verrichtungen nicht mehr selbstständig bewältigen können und der pflegerischen Unterstützung bedürfen. Der gesetzlich definierte Begriff der Pflegebedürftigkeit ist dabei nicht gleichzusetzen mit einer allgemeinen Pflegebedürftigkeit, die durchaus bestehen kann, ohne dass

Pflegekassen einen der fünf Pflegegrade zugesprochen haben.

**Plattformökonomie** (Sharing Economy) ist ein Begriff für Unternehmenspraktiken, die eine geteilte Nutzung von ganz oder teilweise ungenutzten Ressourcen ermöglichen.

**Public Health** ist in Anlehnung an die international verbreitete Definitionen der WHO die Wissenschaft und Praxis zur Vermeidung von Krankheiten, zur Verlängerung des Lebens und zur Förderung von physischer und psychischer Gesundheit unter Berücksichtigung einer gerechten Verteilung und einer effizienten Nutzung der vorhandenen Ressourcen. Entsprechende Maßnahmen zielen primär auf die Gesunderhaltung der Bevölkerung bzw. einzelner Bevölkerungsgruppen durch organisiertes gesellschaftliches Handeln. Public Health erweitert die Perspektive der klinischen Medizin, die sich in erster Linie auf Individuen und Krankheiten richtet.

**Ökosystem(dienst)leistung** (ÖSD) sind die Nutzenstiftungen, die Menschen von Ökosystemen erhalten (Bestäuben von Obstblüten durch Insekten, nutzbares Bewässerungs- und Trinkwasser, Reproduktion von Fischpopulationen als Nahrungsmittel, Bereitstellung von frischer Luft, Umwelt für Freizeit und Erholung). Ökosystemdienstleistung ist zu einem Schlüsselkonzept der Umweltforschung geworden. Ökosystemfunktionen sind in Abgrenzung davon die dahinterstehenden ökosystemaren Prozesse.

**Quartier:** Dem Begriff und dem Konzept liegt die Überschaubarkeit eines Gebietes (innerhalb einer Stadt) aus der Sicht der Bewohner:innen hinsichtlich der gebauten, natürlichen und sozialen Strukturen sowie funktionaler Merkmale zugrunde. Das Quartier ist demnach der Ort, an dem sich das alltägliche Leben, vor allem das Wohnen, kontextuell eingebettet und sozial konstituiert, abspielt. Im Gegensatz zum

Dorf fehlt dem Stadtquartier meist die klare räumliche Grenze. Diese wird individuell bestimmt und variiert nach subjektiver Wahrnehmung, eigener Mobilität und sozialen Beziehungen.

**Rurbane Landschaften:** Ein Neuwort, das die Verschränkung von urbanen und ruralen Lebenswelten bzw. Raumstrukturen beschreibt – vor dem Hintergrund der Fragen, wie urban das Land, wie ländlich die Stadt ist und wo sich Stadt und Land verbinden. Urbane Lebensweisen sind weitverbreitet und rurale Praktiken (vermehrt) in urbanen Kontexte zu finden (urbane Landwirtschaft, urbane Gemeinschaftsgärten, Nahbeziehungen und Nachbarschaften, urbane Räume der Selbstversorgung).

**Raumb Beobachtung:** Fortlaufende Erfassung und Bewertung raumbedeutsamer Tatbestände und Entwicklungen durch Landesentwicklungsbehörden und regionale Planungsgemeinschaften (z.B. gemäß Landesentwicklungsgesetz LSA). Dies umfasst die Überwachung erheblicher Auswirkungen auf die Umwelt bei Maßnahmen zur Umsetzung des Raumordnungsplans.

**Region:** Ein Gebiet, das geographisch, politisch, ökonomisch und/oder administrativ eine Einheit bildet.

**Service Learning** (*Lernen durch Engagement*) ist eine Methode, die gesellschaftliches Engagement von Schüler:innen und Student:innen mit fachlichem Lernen bei der Wissensvermittlung verbindet. Der Lernvorgang wird mit der Übernahme von Verantwortung im Umfeld (Service) verbunden. Service Learning ist prinzipiell für alle Altersstufen, Fächer und Schulformen geeignet und findet zunehmend an deutschen Hochschulen Beachtung.

**Setting-Ansatz** in der Gesundheitsförderung: Von der WHO 1986 als Kernstrategie der Gesundheitsförderung deklariert, in der das Agieren in gegebenen Sozialzusammenhängen, die das Alltagsverhalten bestimmen, genutzt wird, um die für die Ge-

sundheit relevanten Belastungen und Ressourcen konkret berücksichtigen zu können. Die Vernetzung der Akteure spielt bei diesem Ansatz eine wichtige Rolle.

**Smart Home:** Bezeichnung für technische Verfahren und Systeme im Wohnbereich, die mittels vernetzter und fernsteuerbarer Geräte und Installationen sowie automatisierter Abläufe zu einer Erhöhung von Wohn- und Lebensqualität, Sicherheit und effizienter Energienutzung führen (vernetzte Haustechnik/Haushaltsgeräte wie z.B. Lichtquellen, Jalousien, Heizung, Herd, Kühlschrank).

**Soziale Innovationen** sind Aktivitäten, die auf die Lösungen gesellschaftlicher Probleme zur Erhöhung der kollektiven und individuellen Wohlfahrt gerichtet sind. Eine soziale Innovation stellt räumlich, zeitlich oder kontextbezogen eine Neuartigkeit dar und trägt dauerhaft zum sozialen Wandel bei, indem sie von der Zielgruppe angenommen und verankert wird. Das Konzept einer sozialen Innovation muss potenziell auf andere Kontexte übertragbar sein.

**Subsidiarität/Subsidiaritätsprinzip:** Subsidiarität ist eine politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Maxime, die Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und die Entfaltung der Fähigkeiten von Substrukturen (Individuum, Familie, informelle soziale Netze, Nachbarschaft, Quartiere, Vereine, Genossenschaften, Initiativen und andere Formen der Selbstorganisation, Kommunen, Regionen, Länder) bezweckt. Nach dem Subsidiaritätsprinzip werden staatlich-gesellschaftliche Maßnahmen so geregelt, dass die übergeordnete gesellschaftliche oder staatliche Einheit nur dann regulierend, kontrollierend oder helfend eingreift, wenn die Substrukturen dazu nicht in der Lage sind. So vollzieht sich die Koordination der politischen und gesellschaftlichen Ordnung und die Klärung des Verhältnisses der unterschiedlichen Ebenen in einem ausdifferenzierten Sozialstaat zuein-

ander, wobei Hilfe zur Selbsthilfe das oberste Handlungsprinzip der übergeordneten Instanzen ist. Subsidiaritätsprinzip bedeutet nicht eine Entpflichtung des Staates. Ein modernes Subsidiaritätsverständnis sieht den Staat in der Vorleistungspflicht, Bedingungen zu schaffen, zu erhalten und zu fördern, in denen sich die Verantwortung in kleinen Lebenskreisen wirksam gestalten und wahrnehmen lässt.

**Suburbanisierung:** In industrialisierten Ländern ist das die Expansion der Städte in ihr Umfeld, die aus der Stadtflucht resultiert, und die damit einhergehende intraregionale Verschiebung des Wachstumsschwerpunktes aus dem Kernbereich einer Stadt in das städtische Umland bzw. den suburbanen Raum (Suburbia). Der suburbane Teil des Verdichtungsraumes kann innerhalb der kommunalen Grenzen der Kernstadt liegen, erstreckt sich i.d.R. jedoch auf benachbarte Gemeinden (Vororte) und Kreise. Seine äußere Grenze ist nicht exakt zu definieren. Kriterien sind u.a. solche der funktionalen Verflechtung mit den Arbeitsplätzen der Kernstadt (Tages-Pendlerzone, Pendler).

**Telemedizin** ist ein Sammelbegriff für verschiedenartige ärztliche Versorgungskonzepte, die als Gemeinsamkeit den prinzipiellen Ansatz aufweisen, dass medizinische Leistungen der Gesundheitsversorgung in den Bereichen Diagnostik, Therapie und Rehabilitation sowie bei der ärztlichen Entscheidungsberatung über räumliche Entfernungen oder mit zeitlicher Verschiebung hinweg erbracht werden. Hierbei werden Informations- und Kommunikationstechnologien eingesetzt. Patientenversorgung mit telemedizinischen Methoden findet zunehmend breiteren Einsatz oder wird pilothaft erprobt. Schlaganfallpatienten werden z.B. in sogenannten Tele-Stroke-Units behandelt, wenn keine reguläre Stroke Unit in der Nähe ist.

**Third Mission** oder Dritte Mission: Konzept, mit dem die gesellschaftsbezogenen Aktivitäten von Hochschulen beschrieben werden, die im Kontext von Lehre und Forschung (= erste und zweite Mission) stattfinden, ohne selbst oder ohne allein Lehre bzw. Forschung zu sein. In den letzten Jahren haben sich solche Aktivitäten an den Hochschulen verstärkt. Unterscheiden lassen sich innerhalb der Third Mission Wissens- und Technologietransfer, Gesellschaftliches Engagement sowie Weiterbildung.

**Verbände** sind Zusammenschlüsse von Personen mit gemeinsamen Interessen zur Verfolgung gemeinsamer Ziele. Im politischen Sinne sind Verbände Vereinigungen, die sich zur Aufgabe machen, die besonderen Interessen ihrer Mitglieder in den politischen Entscheidungsprozess einfließen zu lassen.

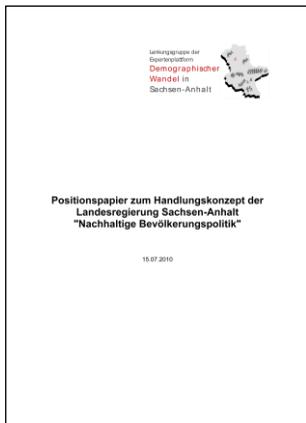
**Versorgungsforschung** ist die Wissenschaft, die die Patientenversorgung und ihre Rahmenbedingungen beschreibt, erklärt

und unter Alltagsbedingungen bewertet. Sie entwickelt neue Versorgungskonzepte und erprobt diese.

**War for Talents** (Kampf um Talente) ist eine Chiffre, die den weltweiten Wettbewerb der Unternehmen um die besten Talente unter Berücksichtigung der gravierenden Veränderungen auf den Arbeitsmärkten umreißt. In den letzten Jahren ist in wichtigen Berufen ein Fachkräftemangel entstanden. Das erfordert von den Unternehmen vermehrte Anstrengungen, um leistungsstarke Bewerber:innen (insbesondere in kreativen Berufen) anziehen zu können. Dabei spielen die Wahrnehmung des Images des Unternehmens und die Angebote hinsichtlich einer Work-Life-Balance eine Rolle.

**Work-Life-Balance** bezeichnet einen Zustand, in dem es gelingt, Arbeits- und Privatleben miteinander in Einklang zu bringen.

## Die Publikationen der Expertenplattform



Lenkungsgruppe der Expertenplattform: **Positionspapier zum Handlungskonzept „Nachhaltige Bevölkerungspolitik“**, Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2010, 24 S. Online unter [https://blogs.urz.uni-halle.de/demografischerwandel/files/2015/10/100719\\_Positionspapier\\_End\\_02.pdf](https://blogs.urz.uni-halle.de/demografischerwandel/files/2015/10/100719_Positionspapier_End_02.pdf)

Die Stellungnahme formuliert aus wissenschaftlicher Sicht Grundsätze und übergeordnete Ziele einer nachhaltigen Bevölkerungspolitik, ergänzt diese um solche Aspekte, die aus Sicht der Autoren im damaligen Handlungskonzeptentwurf keine angemessene Berücksichtigung erfahren haben (wie z.B. soziale Vergemeinschaftung und politische Repräsentation) und benennt vordringliche Handlungserfordernisse.



Uwe Grelak / Peer Pasternack (Red.): **Zukunftsgestaltung im demographischen Umbruch. Impulse und Handlungsoptionen aus Sicht der WZW-Expertenplattform „Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt“**, WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2011, 68 S. ISBN 978-3-943027-01-3. Online unter [http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/WZW\\_Reihe\\_Nr7.pdf](http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/WZW_Reihe_Nr7.pdf)

Präsentiert werden Arbeitsergebnisse von 14 Projekten, die seinerzeit an sachsen-anhaltischen Wissenschaftseinrichtungen bearbeitet wurden. Das Spektrum der Themen reicht von der „Anpassung regional wirksamer Steuerungsinstrumente“ und „Daseinsvorsorge in peripheren Räumen“ über „Mobilität in der Fläche“ und „Die Bedeutung des demographischen Wandels

für kleine und mittelständische Unternehmen“ bis hin zu „Demographischer Wandel in ländlichen Regionen“ und mehreren bildungsbezogenen Themen: „Das Bildungssystem in schrumpfenden Regionen“, „Die Bildungs-IBA“, „Bestand und ökonomische Bedeutung kognitiver und nicht-kognitiver Fähigkeiten“, „Ingenieurwissenschaftliche Sensibilisierung an allgemein- und berufsbildenden Schulen“, „Neue Aufgaben für Hochschulen und Museen“.



Peer Pasternack / Thomas Erdmenger: **Hochschulen, demografischer Wandel und Regionalentwicklung. Der Fall Sachsen-Anhalt**, WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2011, 134 S. Online unter [http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/WZW\\_Arbeitsberichte\\_2\\_2011.pdf](http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/WZW_Arbeitsberichte_2_2011.pdf)

Der demografische Wandel fällt regional unterschiedlich aus. Um ihm angemessen zu begegnen, sind vornehmlich endogene Entwicklungspotenziale zu erschließen. Zu diesen zählen in besonderem Maße die Hochschulen. Als zentrale Schaltstellen der Regionalentwicklung gehören Hochschulen zu diesen Potenzialen. Zugleich sind Hochschulen die Orte, an denen weitere endogene Potenziale erzeugt werden. Um dort

bestehende Leistungsreserven zu mobilisieren, erscheint zweierlei vordringlich: zum einen Organisations- und Personalentwicklungsanstrengungen zu unternehmen; zum anderen vorhandene Kooperationspotenziale mit den im Lande ansässigen außeruniversitären Forschungseinrichtungen verstärkt zu nutzen. Daneben dürfte die Third Mission für Sachsen-Anhalts Hochschulen zu einem zentralen Thema ihrer Ressourcensicherung werden. Die Studie stellt die Probleme dar und präsentiert Handlungsoptionen, wie ihnen begegnet werden kann.



Klaus Friedrich / Peer Pasternack (Hg.): **Demographischer Wandel als Querschnittsaufgabe. Fallstudien der Expertenplattform „Demographischer Wandel“ beim Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt**, Universitätsverlag Halle, Halle (Saale) 2012, 312 S. Auch unter [https://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/Demographischer\\_Wandel\\_als\\_Querschnittsaufgabe.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/Demographischer_Wandel_als_Querschnittsaufgabe.pdf)

Themen der versammelten Studien sind gleichwertige Lebensbedingungen und zentralörtliches Gliederungsprinzip, Zukunftsperspektiven im suburbanen und ländlichen Sachsen-Anhalt, kommunale Leistungen in Sachsen-Anhalt, demographiefeste Schulstandortplanung und -zu-

wegung im ÖPNV, altersgerechte und sichere Mobilität in der Fläche, altersdiverse Belegschaften, Altersstruktur der SV-Beschäftigten in Sachsen-Anhalt, regionale Bildungssysteme, Bildung in schrumpfenden Städten, Grundschulschließungen, Fachkräftesicherung, Wissensregion Sachsen-Anhalt sowie Hochschulen und Museen.



Peer Pasternack / Isabell Maue (Hg.): **Lebensqualität entwickeln in schrumpfenden Regionen. Die Demographie-Expertisen der Wissenschaft in Sachsen-Anhalt**, WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2013, 166 S. ISBN 978-3-943027-10-5. Auch unter [http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/WZW\\_Reihe\\_Nr11.pdf](http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/WZW_Reihe_Nr11.pdf)

Die Ergebnisse von 40 einschlägigen Projekten werden niedrigschwellig präsentiert: In kurz gefassten und übersichtlich aufgebauten Artikeln finden sich Ergebnisse sowie Handlungsoptionen formuliert. Es wird deutlich: Nahezu jedes Thema, das im Zuge des demografischen Wandels Relevanz gewinnt, wird an mindestens einer

Hochschule oder außeruniversitären Forschungseinrichtung Sachsen-Anhalts wissenschaftlich bearbeitet. Welche Expertise damit vor Ort abrufbar ist, lässt sich hier im Überblick eruieren.



Benjamin Köhler / Isabell Maue / Peer Pasternack: **Sachsen-Anhalt-Forschungslandkarte Demografie**, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2014, 84 S. Auch unter [http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/01\\_Demografie\\_FLK-LSA\\_DIN A5.pdf](http://www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/01_Demografie_FLK-LSA_DIN A5.pdf)

Es werden die Forschungslandschaft zum demografischen Wandel systematisiert, inhaltliche Schwerpunkte und Lücken herausgearbeitet sowie die diesbezüglich tätigen Institute mit ihren demographierelevanten Projekten in kurzen Steckbriefen vorgestellt. Insgesamt an 38 wissenschaftlichen Einrichtungen Sachsen-Anhalts wird zum demografischen Wandel geforscht, wobei in den zurückliegenden fünf Jahren insgesamt 94 einschlägige Forschungsprojekte durch-

geführt wurden. Thematisch konzentrieren sich die wissenschaftlichen Aktivitäten zum demografischen Wandel auf die Felder „Gesundheit & Alter“, „Bildung & Wissenschaft“, „Wirtschaft & Beschäftigung“ sowie „Raumbezogene Fragen“. Unausgeschöpfte Kooperationsressourcen zwischen Wissenschaft und Praxisakteuren bestehen dagegen vor allem beim Thema Stadtumbau.



Carsten Köppl / Peer Pasternack / Steffen Zierold: **Abgehängte Regionen? Probleme und Gegenstrategien. Ergebnisse des Transferworkshops 2018 der Expertenplattform Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt**, Halle (Saale) 2018, 24 S. Auch unter <https://expertenplattform-dw.de/files/2018/10/Broschuere-zum-Transferworkshop-2018.pdf>

Sind die ländlichen Regionen Sachsen-Anhalts abgehängt? Eine Studie im Auftrag der Bundesregierung kam 2017 zu diesem Ergebnis und sorgte für Furore. Der hier dokumentierte Wissenschaft-Praxis-Workshop widmete sich dem Thema. Er zeigte die Tiefe und Multidimensionalität der Entwicklung in ländlichen und schrumpfenden Regionen.

Der Begriff „abgehängte Regionen“ wird dieser Heterogenität nicht gerecht. Er wirkt in seiner Wortbedeutung final, eine Umkehr sei kaum möglich. Zudem sendet er eine demotivierende Botschaft an alle aus, die sich in den Regionen den Herausforderungen stellen, zumal hat sich in der Vergangenheit schon häufiger gezeigt hat, dass einstige Problemregionen prognosewidrig eine positive Entwicklung genommen haben. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die thematisierten Regionen eine deutschlandweit einzigartige Problemverdichtung aufweisen.



Gerhard Wünschler: **Demographischer Wandel. Expertise aus Wissenschaft und Praxis**, unt. Mitarb. v. Alexandra Katzmarski, Peer Pasternack und Steffen Zierold, Lenkungsgruppe der Expertenplattform Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt, Halle-Wittenberg 2019, 215 S. URL <https://expertenplattform-dw.de/expertise-demografischer-wandel.pdf>

Die Wissenslandkarte legt einen Fokus auf Sachsen-Anhalt (und die ostdeutschen Länder), geht aber zugleich darüber hinaus, da die Probleme und vorhandenes Problembearbeitungswissen auch andernorts zu finden sind. Systematisch wurde die einschlägige regionale und überregionale Expertise recherchiert und wird in drei Kapiteln präsentiert: Expertise zu einzelnen Themen, Expertise in

Organisationen und Expert:innen. Der Großteil der verfügbar gemachten Informationen sind Angebote aus wissenschaftlichen Einrichtungen. Ein erweiterter Begriff von Expertise hat aber auch die Praxis einzubeziehen. Deshalb sind auch Akteure aus Politik und Verwaltung mit ihren Nachfrageprofilen, Erfahrungen und ihrem praxisinduzierten Wissen erfasst.



## Autor.innen

**Alexandra Katzmarski**, M.A., B.A.-Studium der Kommunikations- und Medienwissenschaft sowie Germanistik an der Universität Leipzig und der Åbo Akademi (Finnland) sowie M.A.-Studium Deutsche Literatur und Kultur sowie Linguistik im interkulturellen Kontext an der MLU. Seit November 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin am HoF. Arbeitsschwerpunkt: demografischer Wandel als Thema der Forschung und Hochschulbildung. eMail: alexandra.katzmarski@hof.uni-halle.de

**Peer Pasternack**, Prof. Dr., Studium der Politikwissenschaft an der Universität Leipzig. Seit 2004 Forschungsdirektor bzw. Direktor des Instituts für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU), Lehrveranstaltungen am Institut für Soziologie der MLU und Herausgeber der Zeitschrift „die hochschule. journal für wissenschaft und bildung“. Arbeitsschwerpunkte: Hochschulpolitikanalyse, Hochschulorganisation, Bildung und Wissenschaft in demografisch herausgeforderten Regionen, Wissenschaftszeitgeschichte. eMail: peer.pasternack@hof.uni-halle.de, Netz: www.peer-pasternack.de

**Gerhard Wünscher**, Dr. rer. nat. Physikstudium an der TH Ilmenau, daselbst Promotion, postgraduales Studium Biomathematik/Informatik, seit 1974 Mitarbeiter und dann Leiter der Abteilung Informationsverarbeitung und Modellierung am Arbeitshygienischen Zentrum Leuna. 1991–2012 Leitender Mitarbeiter in den für Wissenschaft zuständigen Ministerien des Landes Sachsen-Anhalt, ab 2000 für Wissenschaftspolitik bzw. Hochschulplanung zuständig. 2008–2010 sowie 2013–2014 Geschäftsführer des WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt. Seit 2014 Senior Fellow am HoF. eMail: gerhard.wuenscher@hof.uni-halle.de

**Steffen Zierold**, Dipl.-Soz., Studium der Soziologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Seit 2011 wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. Forschungsreferent am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF). Arbeitsschwerpunkte: Kopplung von Hochschul- und Regionalentwicklung in demografisch herausgeforderten Regionen, kultur- und kreativwirtschaftliche Entwicklungen im Kontext der Stadtentwicklung, Hochschulorganisation. eMail: steffen.zierold@hof.uni-halle.de